

# elax

DAS JUGENDMAGAZIN

Sonderteil:  
Friedensspiel  
zum  
Rausnehmen



# Gegen die US-Raketen Widerstand geht weiter



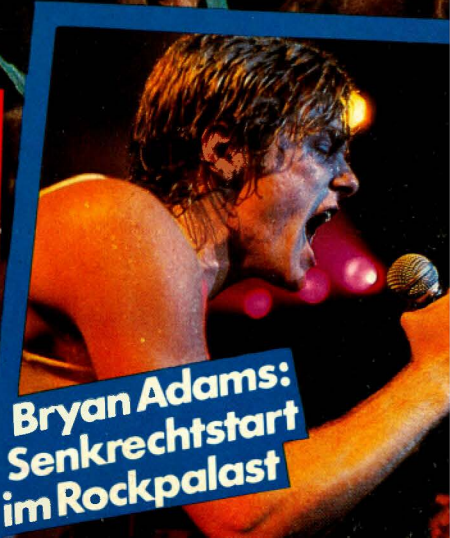
Stefan Prein:  
Topsieger mit 17



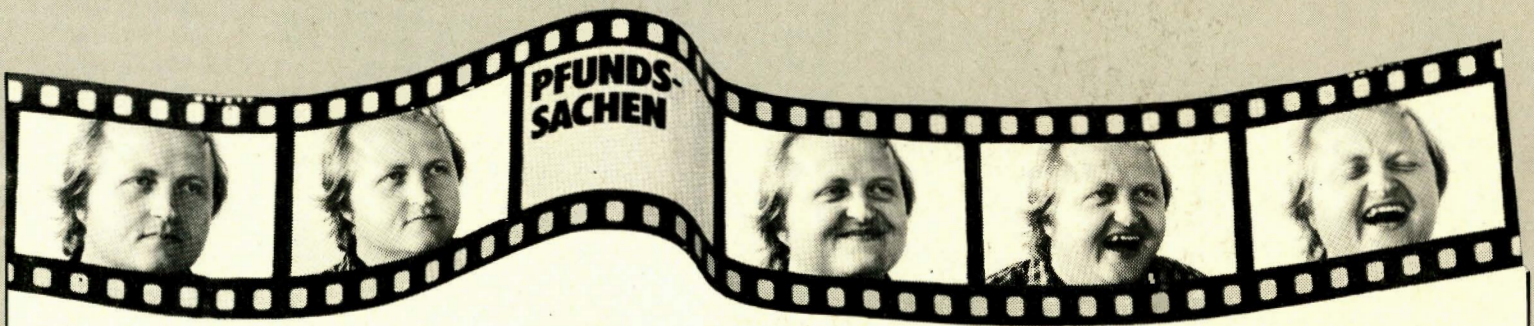
Peter Maffay:  
Neue Platten,  
neue Töne



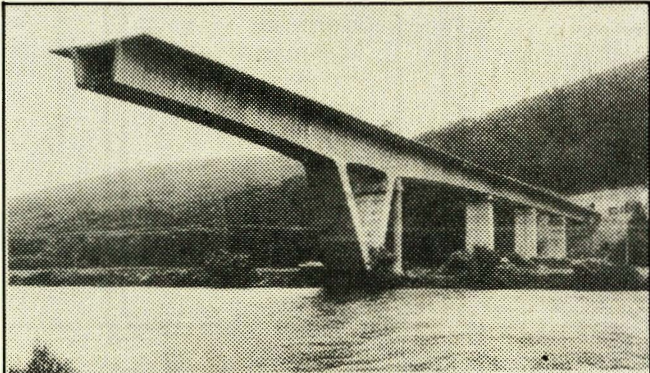
Betriebsbesetzung:  
Für das Recht auf Arbeit



Bryan Adams:  
Senkrechtstart  
im Rockpalast

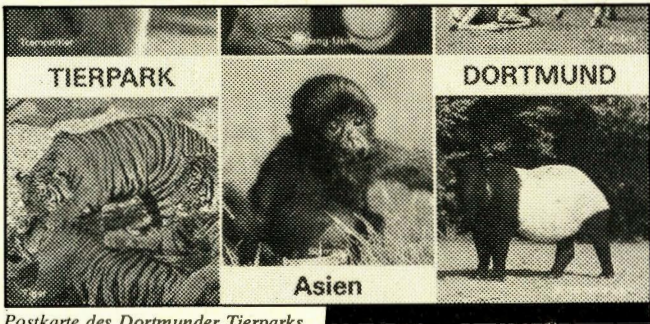


**Einmal und nie wieder**



Züge donnern 1984 mit 250 km/h über die längste Spannbetonbrücke  
 Die längste Eisenbahn-Spannbetonbrücke der Welt (798 m) geht jetzt bei Gernüden ihrer Vollendung entgegen. Sie gehört zur neuen Hochgeschwindigkeitstrasse Hannover-Würzburg der Bundesbahn und überspannt das Main. 1984 soll der Schienenverkehr mit Geschwindigkeiten bis zu 250 km/h auf  
 Ruhr Nachrichten 23. 9. 83

**Dortmund in Asien**



Postkarte des Dortmunder Tierparks

**...mit ein paar Hundekuchen**



Neue Post 37/83

**Unser Punkte-Lexikon**

„Sommersprossen sind keine Gesichtspunkte“

WDR 2 / Unterhaltung am Wochenende 9. 7. 83

Wendepunkte und auch allerhand Knackpunkte

Uz 4. 5. 83

**Stehen Sie gern im Mittelpunkt?**



Tina 37/83

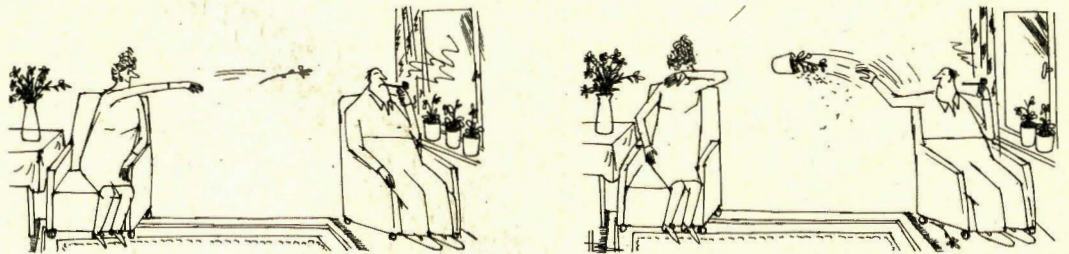
**Der Wendepunkt**

„Wende Punkt 9 Uhr nicht zu Hause bist, knallt's!“

Mein Vater

**Was ist eine Demonstration?**

**Laufende Ereignisse!**



Geißlers Motto: „Wir regieren für Amerika“

Westfälische Rundschau 24. 9. 83

Schalke 04 gegen Ulm mit Elan

Westfälische Rundschau 10. 9. 83

Oft sind Männer die „Infektionsquelle“

Neue Post 37/83

Wer gibt Paul-Albert Krumm endlich eine Chance?

Das neue Blatt 33/83

1. Den Inhalt dieses Beutels in ein Gefäß schütten. Darauf 2 Liter kaltes (besser heißes) Wasser gießen, kräftig durchrühren und 2-3 Stunden quellen lassen.

Auf einer Verpackung für flüssige Makulatur

DER SAMENBANKKRAUB

NBI 36/83

Westfälische Rundschau 12. 9. 83

**Auf Sonntag folgt nicht immer Montag**

Tina 37/83

Kriegsbeil begraben: Rentner erhält Würmer von Köln zurück

Westfälische Rundschau 24. 9. 83

Unsere Existenz ist gefährdet, weil mein Mann ewig unpünktlich ist

Neue Post 37/83

Ich habe mich in einen Mann verliebt, den ich nicht persönlich kenne

Tina 32/83

„Verzeihung, mein Po ist besinnungslos!“

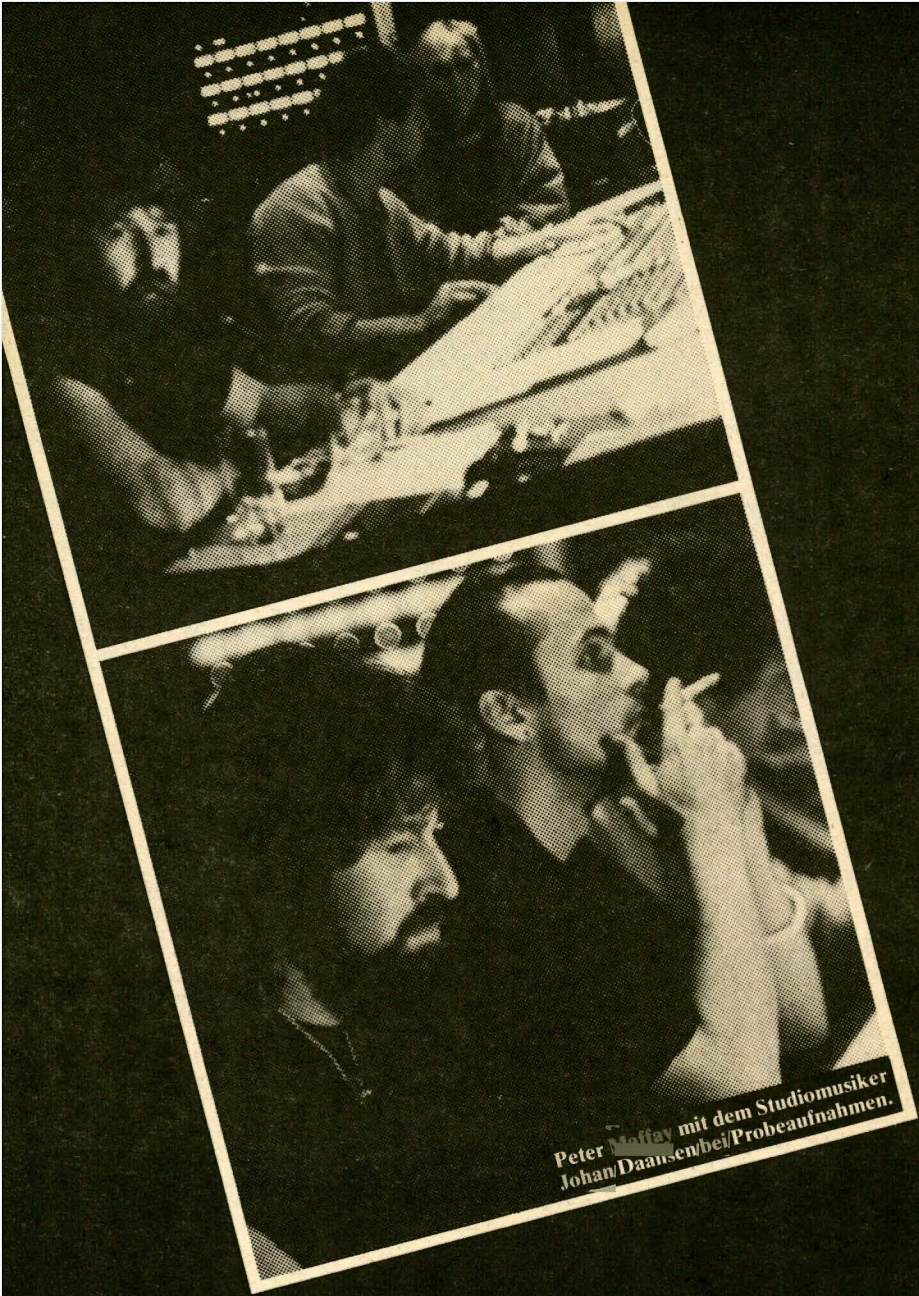
Bild am Sonntag 28. 8. 83

Schwedische Marine sucht U-Boot mitten in Stockholm

Westfälische Rundschau 31. 8. 83

Die Nachbarin schreibt mir vor, wann ich den Hund zu füttern habe, und daß ich meine Kinder prügeln soll





Peter Maffay mit dem Studiomusiker  
Johan Daansen bei Probeaufnahmen.



# Neue Platten

Zu Besuch bei Peter Maffay

Nur zweimal stand er in diesem Jahr vor einem großen Publikum auf der Bühne. Im Mai beim Konzert „Künstler für den Frieden“ in Westberlin und jetzt am 22. Oktober in Ulm bei der Volksversammlung gegen die Stationierung der neuen US-Raketen. Aber in der Zwischenzeit war Peter Maffay nicht untätig. In Tutzing am Starnberger See hat er an seinem eigenen Studio mitgebaut und dort auch schon die erste LP aufgenommen, „Tabaluga“, ein musikalisches Märchen für Kinder und Erwachsene.

elan-Redakteurin Angela Koschmieder besuchte ihn dort, hörte erste Kostproben seiner neuen Rock-LP und sprach mit ihm über seine Arbeit und seine Pläne.

# neue Töne

Es ist zehn Uhr, als ich an diesem Dienstagmorgen ankomme. Eine Zeit, zu der Musiker gewöhnlich noch tief schlafen. Aber Peter Maffay steht schon im Büro. Mit seiner Sekretärin geht er den Terminkalender durch, bespricht die dringendsten Aufgaben. Zwischendurch schellt immer wieder das Telefon, „geht klar – wird gemacht – kümmer ich mich drum“, antwortet er knapp, aber freundlich. Immer wenn man glaubt, jetzt sei die Liste zu Ende, fällt ihm noch etwas ein: „Ist der Asphalt schon bezahlt?“ fragt er, oder: „wie funktioniert eigentlich die Heizung in diesem Haus?“ Und bevor wir die Treppe zum Studio runtergehen, muß er noch schnell mithelfen, einen neuen Tisch auszupacken.

## Millionenprojekt

„Aber jetzt zeig ich dir endlich das Studio“, verspricht er. Wir kommen zuerst in den Aufenthaltsraum mit Küche, Bar und Spielautomaten. „Für das leibliche Wohl und zur Entspannung“, meint er lachend und öffnet dann die Tür zum Zentrum des Millionen-Projekts, dem Regieraum. Mittendrin steht das riesige Mischpult mit Hunderten Schaltern, Knöpfen und Tasten. Durch eine dicke Glasscheibe sieht man in den Aufnahmerraum, in dem jede Menge Instrumente und technische Geräte aufgebaut sind. „Wenn ich ein Großteil meines Lebens hier verbringe,

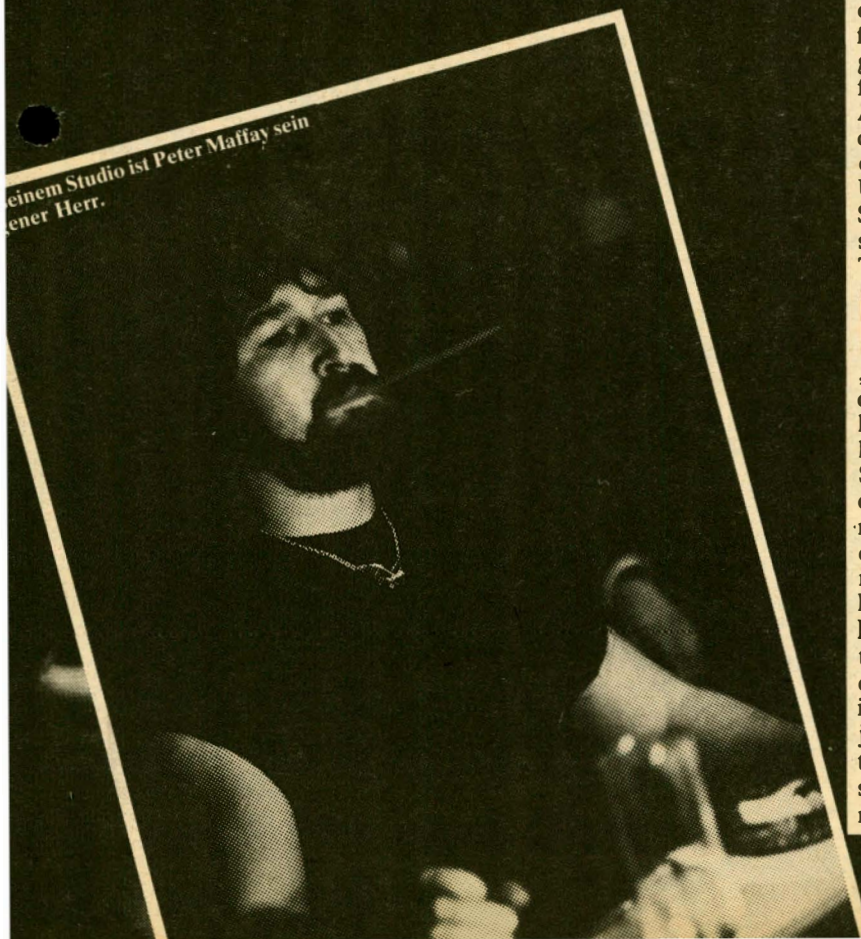
dann möchte ich mich mit meinen Leuten hier drinnen gut fühlen“, begründet Peter Maffay die Ausgabe eines Vermögens für dieses Studio. „Und eine Plattenproduktion ist heutzutage sehr teuer. Eine Stunde Studio bei einer Plattenfirma kostet 300 DM. Da bleibt wenig Zeit zum Experimentieren. Hier arbeiten wir oft bis spät in die Nacht. Und dann kann niemand sagen, ihr müßt jetzt raus. Es gibt Platz für Sachen, die man vielleicht sonst nicht gemacht hätte“, überlegt er. Sachen wie die neue LP „Tabaluga“?

## Die Geschichte von Tabaluga

„Ganz bestimmt“, meint der Musiker, der seit 14 Jahren Profi ist und das Geschäft kennt. „Eine Schallplattenfirma hat in erster Linie ein finanzielles Interesse. Ob da die Kreativität eines Interpreten auf der Strecke bleibt, das ist denen egal.“

Für viele Maffay-Fans war die neue Platte eine Überraschung. Es ist das musikalische Märchen von dem kleinen Drachen Tabaluga, der von seinem Vater auf die Reise geschickt wird, um vernünftig und erwachsen zu werden. Diese Platte ist eine Gemeinschaftsarbeit. Der Hamburger Kinderliedermacher Rolf Zukowski hat die Gestalt des kleinen grünen Drachen erfunden. Gemeinsam mit ihm hat Pe-

Einem Studio ist Peter Maffay sein eigener Herr.



ter Maffay dann an der Geschichte geknobelt und zusammen mit Peter Schirrmacher die Musik gemacht.

„Auf dieser LP stecken weitaus mehr Einflüsse und Kreativität von anderen Leuten drin als von mir“, erzählt Peter Maffay ehrlich. „Unsere Absicht war, bei dem ganzen Mist, der rundrum passiert, ein klein wenig Wohlhaben zu erzeugen. Es ist ja nicht so, daß dieses Märchen vernebelt und Sand in die Augen streut. Und es war einfach witzig, an so was zu arbeiten.“

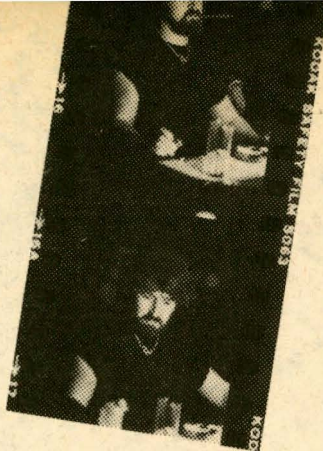
### Kostprobe

Spaß machen offensichtlich auch die Arbeiten an der neuen Rockplatte. „Ein paar Titel sind schon fertig“, erzählt mir Peter Maffay gerade, als die Tür aufgeht und ein paar Leute hereinkommen. Frank Diez, der Gitarrist, Hans, der Techniker, und Gary und Johan, zwei Studiomusiker. Schlagartig wird es lauter und lebendiger im Studio. Gitarren werden gestimmt, Mikrofone ausgerichtet. Die Musiker wollen heute ein paar Probeaufnahmen für die LP machen. Zum Aufwärmen der Finger gibt's zunächst noch „Trockenübungen“ an der Gitarre – ohne Ton. Und als dann der Drum-Computer den Takt vorgibt, geht es los.

Ich höre zu, wie zuerst die Gitarren, dann die Gesangsstimmen auf Band aufgenommen werden. Da heißt es noch „dabendu diben dei“, denn die Texte stehen noch nicht. Bis jetzt klingt auch die Musik noch recht brav. Aber dann wird die E-Gitarre von Johan Daansen dazugemischt. Der erfahrene Studiomusiker spielt heute zum erstenmal mit Peter Maffay zusammen. Fast aggressiv hacken die satten Töne in die brave Melodie. Mal aufflackernd, mal treibend. Das Ergebnis ist ein kraftvoller Rock 'n' Roll. Am Mischpult hören sich die Musiker das Ergebnis an, wippen mit den Füßen, trommeln den Takt mit den Fingern auf das Pult. Peter Maffay wirbelt mit den Händen in der Luft die passenden Schlagzeugpassagen. Alle scheinen zufrieden. Einsätze für Bläser, Schlagzeug und Keyboards werden diskutiert, verworfen, neu überlegt. In einer

### „Ich traue mir mehr zu“

Pause versuche ich, von Peter Maffay mehr über die neue Platte zu erfahren. Die Kostprobe jedenfalls läßt auf viel Power schließen. „Die Musik ist mit Sicherheit ein Stück härter, die Balladen sind eckiger geworden“,



meint er. „Nicht gerade, daß sie einem jetzt die Ohren wegbröseln. Es ist Rock 'n' Roll. Das ist Austoben. Ich fange an, wieder eine gewisse Rotzigkeit bei mir zu entdecken, die mir in den vergangenen Jahren verlorengegangen ist. Wir üben viel, die Finger sind flinker, und ich traue mir mehr zu. Bei der letzten LP gab es kaum eine Entwicklung zu der vorhergehenden. Das ist jetzt anders.“

Zu den Texten sagt er mir noch nicht sehr viel. Gar keine Einzelheiten. „Ich bin zu der Ansicht gekommen“, meint er ganz grundsätzlich, „daß ich auf einer Platte meine Gesinnung darstellen soll. Das heißt nicht, daß ich in jedem Lied in einem Problem rumwühlen muß. Platz für Spaß muß genug sein. Aber Dinge, die mich am stärksten beschäftigen, die müssen auch drauf.“ Und

dazu gehört für ihn die Friedensfrage. Am 22. Oktober, bei den Volksversammlungen gegen die Stationierung der neuen US-Atomraketen wird er in Ulm dabei sein. „Das wird mit Sicherheit in einem Lied vorkommen.“ Dabei meint er gleichzeitig, daß wir „diese Scheißdinger hierherbekommen“, und überlegt, „für alle, die dort hingehen, auch für mich und für jeden, muß es irgendwo fürchterlich lähmend sein, daß das alles nichts nützt.“ Und warum geht er dann nach Ulm, singt bei der großen Friedensaktion?

### Etwas Zuversicht

„Es gibt ja vielleicht doch noch eine kleine Chance. Vielleicht gehen die Verhandlungen weiter, und wir schaffen es hinterher. Ich meine, es werden Milliarden in diese Rüstung reingesteckt, die niemandem von uns nützt. Aber die Hoffnung, daß diese Einsicht bei den Leuten, die am Ruder sitzen, doch noch kommt, die gebe ich nicht auf. Also gehe ich nach Ulm.“ Und wenn die Raketen tatsächlich stationiert werden? „Dann muß man weitermachen. Das kann nicht aufhören. Und vielleicht gelingt es mir, mit meiner Musik ein klein wenig von der Zuversicht weiterzugeben, die ich selber empfinde.“

Anzeige

# UNDER FIRE

## UNTER FEUER

NICK NOLTE · GENE HACKMAN · JOANNA CASSIDY

EIN LION'S GATE FILM

“UNDER FIRE”

JEAN-LOUIS TRINTIGNANT

RICHARD MASUR · ED HARRIS

Musik JERRY GOLDSMITH, Gastsoolist PAT METHENY

Kamera JOHN ALCOTT B.S.C.

Executive Producer EDWARD TEETS

Drehbuch RON SHELTON

und CLAYTON FROHMAN

Story von CLAYTON FROHMAN

Produktion JONATHAN TAPLIN

Regie ROGER SPOTTISWOODE

© 1983 UNDER FIRE ASSOCIATES,  
EINE GREENBERG BROTHERS PARTNERSHIP.

Ab  
11. November  
im Kino

ORION  
IM FILMVERLAG

# FREDDY ASPRIZ-BAND

ICH WARNE EUCH! WENN IHR  
DIESMAL WIEDER SO LAUT SEID, HETZ  
ICH EUCH DIE BULLEN AUF DEN HALS,  
SO WAHR ICH FRANZ PUMPELSACK  
HEISSE!

SCHON GUT  
CHEF

DENEN HAB ICH'S  
BESORGT: IS JA  
KEINE MUSIK SOWAS!

SO WAHR ICH PUMPELSACK  
HEISSE ??!!...

LOS FANGEN WIR  
SCHON MAL AN, 2...3...

HI FANS

PUMPELSACK REIMT  
SICH AUF ZACK,  
ODER KACK....

DA BIST DU  
JA ENDLICH!

HAB ICH SELBST GEBASTELT! FLANGING,  
PHASER, MIT NETZTEIL, WAWA, HALL,  
TOTAL WAHNSINN, WAR MAL SO'N  
FUNKGERAT. BRINGTS VOLL!

ICH HAB'S

EJ JUNGS! ICH HAB 'NE  
IDEE FÜR'N NEUEN TEXT!  
IS UNHEIMLICH GROOVE DRIN  
PASST MAL AUF

ICH HEISSE FRANZ PUMPELSACK  
UND HAU DIE BULLEN PLATT..

... JAWOLL, PUMPELSACK HEISS ICH  
UND AUF BULLEN SCHEISS ICH  
OH YEAH, GENAU  
BUBNDU

PUMPELSACK IS MEIN NAME  
EINMAL BULLENSACK MIT SAHNE  
BULLENSCHWEIN DREH DICH NICHT UM  
JA, JA DER PUMPELSACK GEHT UM OHO, OYEAH

FRANZ PUMPELSACK MIT SEINER KLATSCHKE  
PRÜGELT DIE BULLEN WEICH WIE MATSCHKE

YEAH, ICH HEISSE FRANZ PUMPELSACK  
UND ZIEH DEN BULLEN DIE RINKEL GLAIT

SUBNDU DAG  
BULLENPACK

GUTEN TAG  
SIND SIE  
FRANZ PUMPELSACK?

Gauter  
10/93

# Zwei Jahre elan-Solidaritätsaktion „Ein Sender für Radio Venceremos“

## November 1981: Der Startschuß

„El Salvador in diesen Tagen – das ist Trauer und Wut über den Tod von Tausenden durch den Terror der Junta. Das ist der

Haß auf die Truppen und ihre US-amerikanischen ‚Berater‘ und Bomberpiloten. Das ist der Kampf eines kleinen Volkes in Mittelamerika um seine Existenz und Befreiung. Dieses El Salvador

braucht unsere Solidarität.“ Mit diesem Aufruf gibt elan im November 1981 den Startschuß zur Solidaritätsaktion „Ein Sender für Radio Venceremos“.

## Dezember 1981: Direktverbindung zu Radio Venceremos

Am 9. Dezember erreicht uns ein Appell von Radio Venceremos: „In El Salvador sind alle kritischen Stimmen zum Schweigen gebracht worden. Pressezensur durch Todeskommandos, Bomben, Folter.“ Nur eine Stimme schweigt nicht: Radio Venceremos. „Ein Radio im Krieg, geschaffen, versorgt, beschützt und finanziert vom Volk.“ Radio Venceremos darf nicht verstummen!

Am 10. Dezember meldet das Militär nach einer viertägigen „Säuberungsaktion“: Radio Venceremos ist zerstört, die Menschen gefangen genommen und das Material beschlagnahmt. Bange Tage vergehen, bis sich diese Nachricht als Lüge herausstellt. Radio Venceremos lebt und sendet weiter! Es enthüllt die grausamen Missetaten, die das Militär bei seinen „Säuberungsaktionen“ begangen hat.

## Februar 1982: Die ersten 20 000 DM

Anfang Februar sind schon 24000 DM zusammen, und täglich treffen neue Spenden auf dem Sonderkonto ein. Am zehnten Februar tickert um 18.00 Uhr ein Fern-

schreiben über unseren Telex-Apparat: „Liebe elan-Genossen: Wir sind sehr beeindruckt von der solidarischen Arbeit, die ihr geleistet habt. Gemeinsam werden wir siegen! Radio Venceremos“

## März 1982: Überall was los für Radio Venceremos

9. März 1982: Die ersten 5000 DM, die die elan-Leser gespendet haben, werden an die Befreiungsbewegung übergeben. Die Aktionen gehen weiter: Versteigerungen, Basare, Straßensammlungen, So-

lidaritätsfesten. Überall laufen Jugendliche mit dem Soli-Button für Radio Venceremos rum. In den Städten tauchen Plakate auf, die zur Unterstützung des Befreiungskampfes in El Salvador aufrufen.

## Mai 1982: US-Elektronik bedroht den Freiheitssender

Im April klettert die Spendensumme auf über 100000 DM. Die Freude bei allen, die an diesem Erfolg ihren Anteil haben, wird bald durch neue Meldungen überschattet. Ein

Kriegsschiff der US-Navy stört mit modernster Elektronik die Sendungen von Radio Venceremos. elan-Leser schicken Protesterklärungen an die amerikanische Regierung.

## Dezember 1982: Erster UKW-Sender arbeitet

Die Solidarität geht weiter und wird breiter. 180000 DM sind mittlerweile zusammen. Und eine tolle Nachricht erreicht uns vom Radio-Venceremos-Kollektiv: „Liebe Genossen von elan! Die internationale Solidarität mit Radio Venceremos hat jetzt ihr erstes hörbares Ergebnis. Radio Venceremos

konnte seinen ersten UKW-Sender in Betrieb nehmen. Er macht die Stimme der Befreiungsfront in der gesamten Hauptstadt San Salvador für jedermann hörbar... Noch nie war Radio Venceremos so deutlich zu empfangen – und von jedem, der auch nur das billigste Radio besitzt.“

## März 1983: elan-Redakteur in El Salvador

Getarnt als Journalisten, die freiberuflich für die christliche Presse arbeiten, können elan-Redakteur Joachim Krischka und elan-Mitarbeiter Carlos Mari während des Papst-Besuches Anfang März nach El Salvador reisen.

Sie erleben Übergriffe der Diktatur im Arbeiterviertel Soyapango, treffen sich heimlich mit Befreiungskämpfern und Gewerkschaftern und hören Radio Venceremos illegal in einer Fabrik (siehe elan vom April, Mai, Juni und Juli).

Anzeige

### Brennpunkt Mittelamerika

Wolfram Bröner/Horst-Eckart Gross

### EL SALVADOR die unsichtbare Front



W. Bröner

H.E. Gross (Hg.)

El Salvador –  
die unsichtbare Front

Sachbuch,

176 S.,

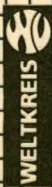
9,80 DM

Im Buchhandel

erhältlich

Postfach 789

46 Dortmund





# Solidarität – jetzt erst recht!

Vor zwei Jahren traf sich die elan-Redaktion mit dem Vertreter der salvadorianischen Befreiungsbewegung FMLN/FDR in der BRD. Gemeinsam überlegten wir, wie wir dem Volk von El Salvador in seinem Kampf gegen die Diktatur am wirksamsten helfen können. Das war die Geburtsstunde unseres Solidaritätsprojekts „Ein Sender für Radio Venceremos“. Radio Venceremos – der Rundfunk der Befreiungsbewegung – arbeitete damals gerade zehn Monate mit einfachster Technik in den Bergen von Morazan. Unsere Solidarität sollte dazu beitragen, daß mehr Menschen die Stimme der Befreiung hören können.

**Sonderkonten für  
Radio Venceremos:**  
Konto-Nr. 171 004 683  
Stadtparkasse Dortmund, BLZ 440 50199  
Konto-Nr. 33 39-467  
Postscheckamt Dortmund

**November 1983  
Solidarität –  
jetzt erst recht!**

Zwei Jahre läuft nun unsere Solidaritätsaktion. Alle, die mit kleinen und großen Spenden dabei waren, die unermüdlich weitersammeln, haben ein großes Dankeschön verdient.

Nur durch ihre Solidarität war es möglich, daß Radio Venceremos nicht zum Schweigen gebracht werden konnte. Daß Radio Venceremos auf Sendung blieb, auch wenn es Bomben hagelte und wenn US-Elektronik dazwischenfunzte.

Und der Freiheitssender braucht uns weiter, denn noch nie in den vergangenen zwei Jahren war die Gefahr für den Befreiungskampf so groß wie jetzt. In brutaler Offenheit droht die US-Regierung den Völkern Mittelamerikas mit Krieg. Vor den Küsten El Salvadors und Nicaraguas kreuzen Flugzeugträger und Zerstörer der US-Marine. Killerkommandos, insgesamt 16 500 US-Soldaten und die Air Force mit 140 Kampfflugzeugen und modernen Raketen sind jederzeit zum Einmarsch bereit.

In dieser Stunde höchster Gefahr für den Befreiungskampf wenden wir uns erneut an unsere Leser: Der drohende US-Einmarsch muß mit allen Mitteln verhindert werden. Das Volk von El Salvador darf nicht in einem Blutbad ertränkt werden. Gerade jetzt braucht es deine Hilfe! Berichten wir noch mehr über das Leben und den Kampf in Mittelamerika. Sammeln wir noch mehr Geld für die Solidaritätsaktion mit El Salvador, für Radio Venceremos, die einzige Stimme der Wahrheit in El Salvador! Solidarität – jetzt erst recht!

**Juni 1983: Comandante Maria  
Antonia besucht elan-Redaktion**

Im Juni besucht die Befreiungskämpferin Comandante Maria Antonia die elan-Redaktion. Ihr Bericht von Armut und dem Terror, von der Diktatur, den Einmarschplä-

nen der USA erschüttert uns. Im Namen unserer Leser versprechen wir weiterzumachen und alles zu tun, damit das Volk von El Salvador in Freiheit leben kann.

**Mai 1983: 270 000 DM zusammen!**

Pfingsten in Dortmund: Festival der Jugend. Unter dem Beifall von Zehntausenden werden 30 000 DM an einen Vertreter der Befreiungsbewegung übergeben. Damit beträgt die Spendensumme 270 000 DM!

!Et was später!  
Ever  
neuer kollege

Übrigens!  
Bei der nächsten  
Lohnerhöhung müssen  
WIR wieder sparen

WIR müssen  
alle sparen: Bei  
Bafög...

Hat  
echt was  
gebracht

DEUTSCH-SÜD-BANK / Erhöhte Risikoversorge  
Rekordergebnis übertroffen  
Die Welt 22.3.83

Jetzt werden  
Roboter  
angeschafft

Jungs es gibt  
wieder 'ne Diätenerhöhung

WIR  
müssen alle sparen.  
Diesmal ist nix mit Lohn-  
erhöhung

WIR  
müssen alle  
kleine Brötchen  
backen

Diäten sollen um  
drei vH steigen  
WAZ 28.10.83

sparen  
sparen

Warum müssen  
WIR eigentlich  
sparen?

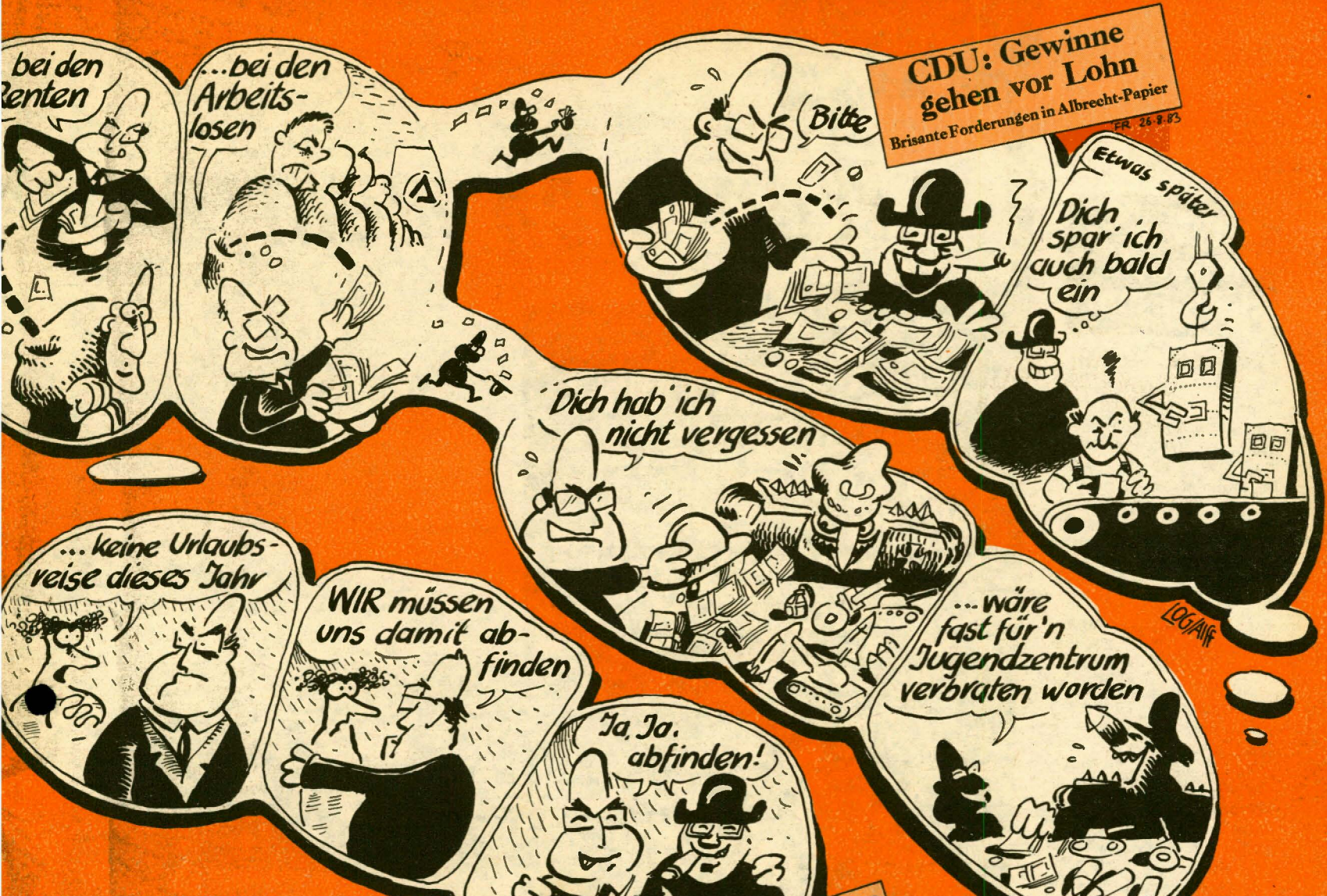
Wo bleibt die  
Kohle?

Ich brauch mehr  
Taschengeld

Du weißt doch wie mickrig  
die letzte Lohn-  
erhöhung war... ..und wie  
die Preise  
steigen !!



Das ist Sabine, 16 Jahre, Schülerin. Ihr geht's wie den meisten: Sie hat nie Kohle. Sabine kriegt kein Bafög, sie muß nebenbei babysitten. „Das bringt 20 Mark die Woche, aber davon muß ich die Straßenbahn, Schulhefte und so'n Zeug bezahlen.“  
Taschengeld? Manchmal kriegt sie einen Zehner von ihrer Mutter. In die Disko gehen oder eine LP kaufen ist nicht oft drin. Und wenn sie ein tolles Sweat-Shirt haben will,



Keine Kohle  
in der Tasche

# Müssen wirklich alle sparen?

gibt's heiße Diskussionen. Für Extras bleibt vom Verdienst der Mutter nichts übrig. „Meinst du, ich hab' einen Dukatenscheißer? Wo soll ich das ganze Geld hernehmen? Guck dir doch mal die Preise an! Die Miete ist gerade erst erhöht worden! Du weißt doch, daß gespart werden muß!“ So oder ähnlich hat es jeder schon gehört. Ist wirklich keine Kohle da? Müssen wirklich alle sparen?

Wie Baron Thyssen seine 4. Frau abfindet

- Eine ganze Insel
- Flugticket fürs Leben
- Riesen-Diamant

BILD: 18.1.83

Da ist die Kohle...



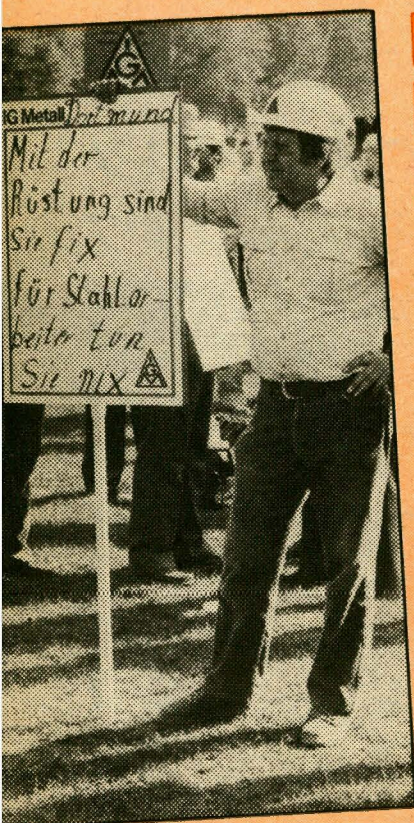
## Mit Wut im Bauch nach Bonn

130 000 Stahl- und Werftarbeiter kamen am 29. September zu einer riesigen Demonstration nach Bonn. Sie kamen aus dem Saarland und aus dem Ruhrgebiet, aus der Oberpfalz und von der Küste. Angst und Wut hatten sie dazu gebracht, den weiten Weg nach Bonn zu machen. Angst um ihre Arbeitsplätze. Wut auf die Unternehmer, die immer mehr Betriebe schließen und Arbeiter entlassen. Und Wut auf die CDU-Regierung, die den Bossen dafür noch Geld aus unseren Steuern gibt.

Die 130 000 Gewerkschafter der IG Metall demonstrierten für ihre Forderungen:

Die Arbeitszeit muß auf 35 Stunden in der Woche verkürzt werden. So können die Arbeitsplätze sicherer gemacht und neue geschaffen werden.

Und damit die Bosse nicht mehr aus Gewinnsucht moderne Betriebe schließen können, müssen die großen Stahlbetriebe und Werften Gemeineigentum werden!



# Wer sich nicht wehrt

Schon von weitem sehe ich das große Transparent, das über dem Werfttor flattert: „Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt!“ Die Werksuhr steht auf halb vier. Normalerweise ist um diese Zeit Feierabend. Aber heute geht keiner von den Arbeitern nach Hause. Sie haben das Tor geschlossen und Wachen aufgestellt. Vor dem Tor drängen sich Leute. In Windeseile geht die Nachricht von Mund zu Mund: Die Arbeiter haben die Werft besetzt!



## Wut, Mut

Ich habe mich bis ans Tor durchgeschlängelt. Gerade erzählt ein Arbeiter einer Gruppe Frauen von der Betriebsversammlung heute morgen: „...und dann hat der Wirtschaftsminister Lambsdorff gesagt, es täte ihm sehr leid, daß die AG-Weser-Werft zugemacht werden muß – aber er könnte auch nichts tun!“

„Das sagen sie doch alle“, empört sich eine Frau, „der Wirtschaftsminister, der Bürgermeister Koschnik, die Herren vom AG-Weser-Vorstand und von Krupp, denen die Werft gehört. Denen ist es ganz egal, ob 2200 Arbeiter auf die Straße fliegen!“ „Den Männern ist gar nichts anderes übriggeblieben, als die Werft zu besetzen“, meint eine andere Frau. Sie sieht be-

drückt aus. „Ja, mein Mann arbeitet hier“, antwortet sie auf meine Frage. „Seit 28 Jahren! Wenn hier wirklich dichtgemacht wird – wo soll er dann eine neue Arbeit kriegen, in seinem Alter?“ Immer mehr Menschen versammeln sich vor dem Tor.

### „Die Werft gehört hierher!“

„Unser Stadtteil Gröpelingen ohne die Werft, das kann man sich gar nicht vorstellen!“ sagt eine alte Frau, und die Umstehenden nicken zustimmend. „Dann gibt's noch weniger Lehrstellen für unsere Kinder“, „Die Geschäfte gehen pleite“, „Die Leute müßten wegziehen, weil sie die Wohnungen nicht mehr bezahlen können“ – sagen andere ihre Meinung.

Ein großer LKW bahnt sich vorsichtig einen Weg durch die Menge. Er bringt Schlafsäcke und Matratzen für die Arbeiter. „Zu Hause im Bett ist es ja gemütlicher“, meint ein älterer Arbeiter, „aber das hilft nix – die Besetzung ist unsere letzte Chance!“

Am nächsten Morgen spreche ich mit Peter Coors, einem Kollegen aus dem Betriebsrat, über die Pläne der AG-Weser-Bosse.

„Für Krupp wirft der Schiffbau nicht mehr ge-



Michael macht sich Sorgen: „Ich war so froh, daß ich die Lehre auf der Werft anfangen konnte! Wie soll es denn jetzt weitergehen?“

nug Gewinn ab. Deshalb wollen sie einfach die Werft zumachen. Dabei



# - der lebt verkehrt

## HDW: Neun Tage besetzt!



Bestürzt und empört waren die Arbeiter bei den Howaldtswerken Deutsche Werft AG (HDW) in Hamburg, als sie erfuhren: Die Bosse wollen 1354 Kollegen entlassen! Monatlang wehrten sich die HDWler mit Warnstreiks und Demonstrationen gegen die drohende Massenentlassung – der Vorstand blieb stur. Am 12. September griffen die Arbeiter schließlich zum letzten Mittel: Besetzung, Streik! Neun Tage lang hielten sie die Werft besetzt. Erst als die Bosse mit fristlosen Kündigungen und gerichtlichen Strafen drohten, brachen die Arbeiter ihre Aktion ab.

den wir hier zugemacht!

## und Kraft



Heinrich macht bei der Besetzung mit. „Schließlich will ich meine Lehrstelle behalten!“

könnten wir hier so viele andere nützliche Sachen herstellen! Sicherheitseinrichtungen für veraltete Tanker zum Beispiel, da-

„Trauermarsch“: Die AG-Weser-Lehrlinge protestieren in der Innenstadt gegen die Schließung ihrer „Akschn“.



Hans-Peter: „Die Lehre macht mir Spaß, ich will auf der Werft bleiben. Dafür demonstriere ich hier!“

mit es nicht immer wieder zu Ölkatastrophen kommt. Oder schwimmende Bohrinseln, Kläranlagen, Filter ... Vorschläge haben wir, die Kollegen, der Betriebsrat, genug gemacht, seit Jahren schon.“

Auf einem Rundgang über die Werft treffe ich auch ein paar Lehrlinge bei der

Frühstückspause. „Ich war froh, daß ich hier die Lehrstelle bekommen hab. Aber jetzt wissen wir nicht, ob wir unsere Ausbildung zu Ende machen können!“ erzählt Michael aus dem 1. Lehrjahr. Die Kumpels am Tisch nicken, sind genauso bedrückt, unsicher, wie ihre Zukunft aussieht.

„Leider können wir erst nach Feierabend bei der Besetzung mitmachen“, erklärt mir Thorsten. „Unser Ausbildungsleiter will, daß wir normal weiterarbeiten. Aber abends sind wir dabei!“ Heinrich: „Ich hab mich wegen der Besetzung schon gestern zu Hause ‚abgemeldet‘. Ärger gab es deshalb nicht.

Meine Mutti würde am liebsten mitmachen!“

### „Use Akschn“

Am Tor reißt auch heute, am zweiten Tag der Besetzung, der Besucherstrom nicht ab. Viele machen den Wachen Mut: „Haltet durch – use Akschn muß bleiben!“ „Use Akschn“ – unsere Aktiengesellschaft –, so nennen die Menschen in Gröpelingen seit vielen Jahrzehnten die AG-Weser-Werft.

Und solange die Besetzung dauerte, eine ganze Woche lang, war „use Akschn“ wirklich in der Hand der Arbeiter!

Petra Schrömgens

## Erfolg in Kassel

Der Personalchef von VW Kassel traute seinen Ohren und Augen nicht. Die 700 Lehrlinge des Betriebs standen vor seiner Tür und verlangten energisch nach einem Gespräch. Von ihrer Jugendvertretung hatten sie erfahren, daß VW neun Ausbilder entlassen wollte. Außerdem sollten im nächsten Jahr weniger neue Lehrlinge eingestellt werden.

Dagegen protestierten die Jugendlichen und forderten: Die Ausbilder müssen bleiben – und außerdem 25 zusätzliche Lehrstellen her! Der genervte Personalchef versuchte zuerst, sich herauszureden: Er könne da gar nichts machen, für die „Sparbeschlüsse“ sei der Vorstand verantwortlich ...

Weil die Lehrlinge nicht lockerließen, mußte er schließlich nachgeben und mit dem Vorstand verhandeln. Das Ergebnis: Alle Forderungen der Lehrlinge wurden erfüllt!

## Die Sensation: Der 17jährige Stefan Prein gewinnt als Neuling im Motorsport den Hercules-Sachs-Cup für 50-Kubik-Maschinen. In sieben von

neun Rennen läßt er die gesamte Konkurrenz verblüfft und schockiert hinter sich. Wer ist dieser sensationelle Neuling?

Im Geschäft seines Vaters in Wuppertal sind wir verabredet. Es ist ein Motorradgeschäft. Im Schaufenster steht die Maschine, mit der Stefan den Cup geholt hat. Sie soll jetzt verkauft werden.

Im Laden hängen an einer Wand Stefans Siegerkränze.

Während ich mich noch umschaue, kommt der frischgebackene Sieger freundlich auf mich zu. Im Büro hinten finden wir eine ruhigere Ecke für unser Gespräch. Hier stehen auch die ganzen Pokale, die er bei den Rennen eingesammelt hat, in einem Regal.

### Hobby, nicht Beruf

Lebhaft erzählt der sympathische 17jährige, wie er zu diesen Siegen und zu seinem Hobby gekommen ist. Denn ein Hobby ist der Motorsport für ihn. Und das soll er auch bleiben. Deshalb hat er auch keine Lehre als Motorradmechaniker angefangen, sondern eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann begonnen. Vor einem Jahr hätte er sich noch nicht einmal träumen lassen, daß er mit seinem Hobby so erfolgreich sein würde.

„Im letzten Jahr habe ich zweimal bei einem Hercules-Sachs-Rennen zugeguckt und dabei bin ich auf die Idee gekommen, es selber zu probieren. In Motorradzeitschriften standen die Teilnehmerbedingungen. Mein Vater war auch dafür und da habe ich mich dann angemeldet.“

### Sofort trainiert

Und gleichzeitig mit dem Training begonnen. Mit Freunden bin ich in ein Bodybuilding-Zentrum gegangen und habe Hanteln gestemmt.“

„Krafttraining“, sagt er etwas verlegen und erklärt mir dann, wieviel Kraft es kostet, sich 25 Runden zu konzentrieren. Immer wieder geht es in den Kurven in die Schräglage, mit dem Knie den Boden berührend, und in der nächsten Sekunde müssen Körper und Geist schon

wieder auf eine neue Situation ausgerichtet sein. Für die Kondition hat Stefan oft sonntags morgens Waldläufe gemacht. Aber das wichtigste Training fand auf der Rennstrecke statt.

„Als die ersten Sonnenstrahlen rauskamen, bin ich mit meinem Vater zum Nürburgring gefahren.“ Und in seinen Worten spüre ich die Begeisterung, die ihn dann packte.“ Auf der alten Rennstrecke, der Nordschleife, habe ich dann Runde um Runde gedreht. Dort habe ich gelernt, wie stark ich mich in die Kurve legen kann, ohne daß meine Maschine mit dem Arsch weggeht.“

Er hat hart trainiert. Nicht immer hat alles geklappt. Hautabschürfungen und blaue Flecken und manchen Sturz hat er wegstecken müssen. Geholfen haben ihm nicht nur sein Vater und die Mechaniker aus dem Geschäft, sondern auch seine Schulkollegen, mit denen er oft abends an seiner Karre bastelte.

### Es ist nicht billig

Stefan meint, daß der Hercules-Sachs-Cup mit seinen neun Rennen auf absolut gleichen Maschinen für alle Fahrer ein guter Einstieg für Neulinge ist. „Sicherlich“, muß er zugeben, „billig ist das auch

nicht. Für 4500 DM muß man sich bei Hercules den Rennsatz kaufen. Dazu gehören neben der Maschine, die für Rennen etwas verändert ist, eine Lederkombi, ein Helm, Stiefel und Handschuhe. Das Motorrad in Straßen-Version kostet sonst im Geschäft 4200 DM.“

Für die Firmen Hercules und Sachs sind diese Veranstaltungen ein gutes Geschäft. Nicht nur wegen der verkauften Maschinen, sondern auch wegen der Werbung. Alle Motorräder, auch die Kombis sind mit Werbung vollgepackt.

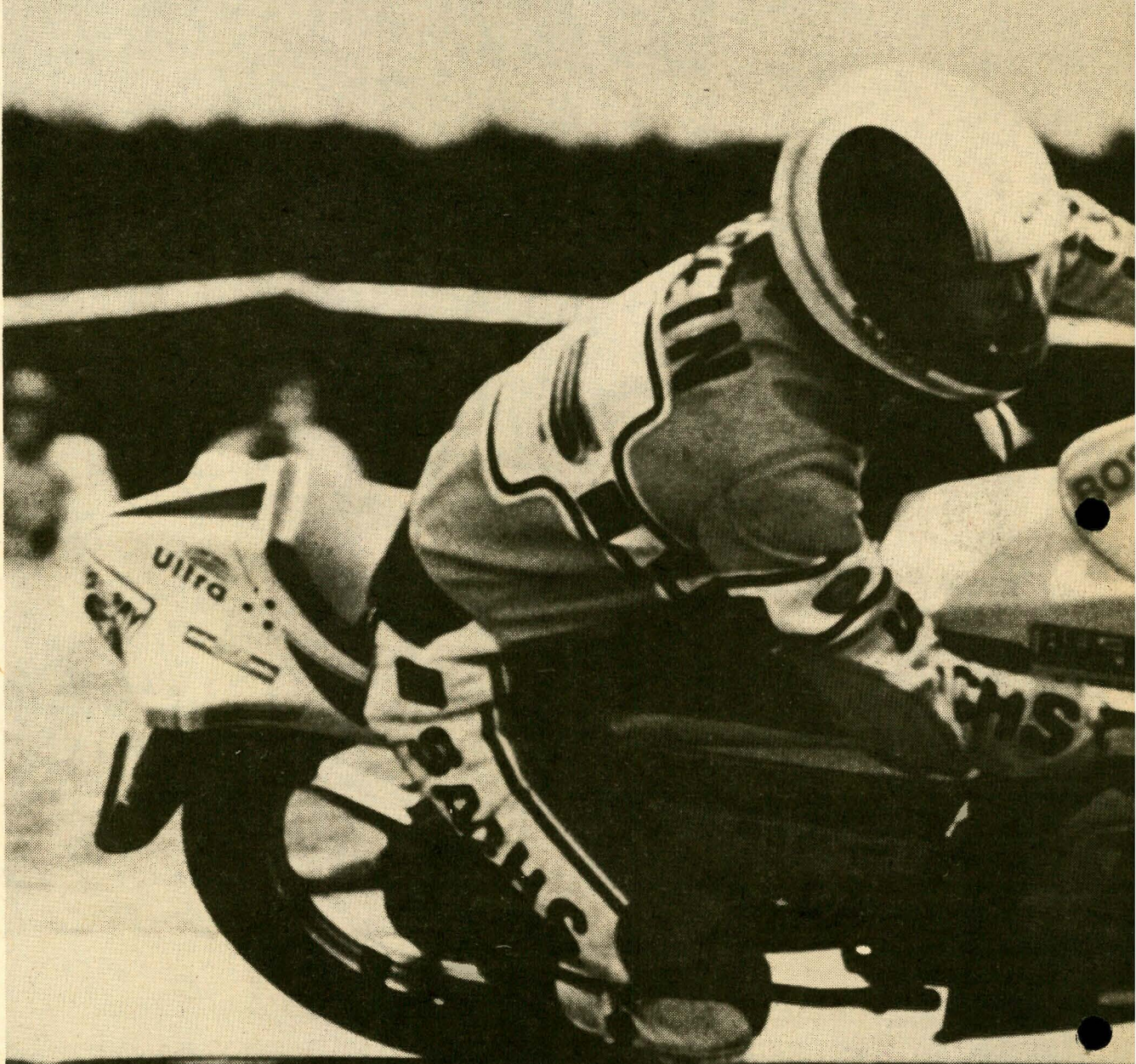
Zwei Wochen vor dem ersten Rennen bekamen die Fahrer, die zwischen 16

und 18 Jahre alt sein müssen, ihre Maschinen. An dieses erste Rennen erinnert sich Stefan ganz genau.

„Beim Start hab ich zuviel Gas gegeben und da ist mir das Ding abgesoffen. Alle anderen führen an mir vorbei. Als sie mir schon auf der Gegengeraden entgegen kamen, sprang mein Motor an. Die ganzen 25 Runden habe ich mir einen nach dem anderen geholt und zum Schluß bin ich noch siebter geworden.“

### Protest und Prüfung

Das zweite Rennen hab ich dann gewonnen und beim dritten hatte ich 20





Rennen möchte Stefan im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder fahren. Vielleicht startet er mit einer 125-Kubik-Maschine.

Cup-Meister Stefan Prein

# Allen davon gefahren



Sekunden Vorsprung vor dem zweiten. Da war es vorbei. Die Väter der anderen Fahrer haben Protest eingelegt und mein Motor wurde geprüft und vermessen. Sie haben alles kontrolliert, aber die Maschine war nicht frisiert. Kein bißchen mehr als die 13 PS, die erlaubt sind und die alle Maschinen gleich haben.“ So schildert Stefan seine Erfolgsserie und ein bißchen höre ich den Ärger raus, den er über das Mißtrauen der anderen hatte. Und dann auch den berechtigten Stolz, als er erzählt: „Zum Ende des Cups, als ich schon als Sieger feststand, wurde der Motor nochmal von Hercules kontrolliert

– aber er war in Ordnung. Danach hat man mir abgenommen, daß ich nicht gepuscht habe.“ Stefan wurde durch sein fahrerisches Können, durch das harte Training Sieger, nicht durch bessere Maschinen oder Reifen, die sonst oft im Motorsport entscheiden. Sein Erfolg ist ihm nicht zu Kopf gestiegen.

## Die Freunde haben geholfen

„Ohne die Hilfe von Freunden und die Unterstützung meines Vaters, hätte ich das nie geschafft. Wie hätte ich als Lehrling das ganze Geld aufbringen

sollen? Und all die zusätzlichen Kosten für das Training, Sprit und den Transport?“

Stefan will im nächsten Jahr wieder Rennen fahren. Über einen Bekannten, der im Rennsport aktiv ist, kann er vielleicht eine 125-Kubik-Maschine bekommen, sozusagen als Fahrer für einen Rennstall.

Und für ihn heißt das ab sofort wieder Hanteln stemmen, durch den Wald laufen und eine Runde nach der anderen auf dem Nürburgring trainieren.

Joachim Krischka



Gewinnen kann nur der Fahrer, der die beste Fahrtechnik und das meiste Training hat.

# Monats-Magazin

## „Großmaul“ bleibt Erfolg für Landwirt Bornebusch

Das Bildnis war der Obri- gkeit ein Dorn im Auge. „Beleidigung des bayerischen Staatsober- hauptes“ warf die Staatsanwaltschaft dem Landwirt Ullrich Bornebusch aus Aurach für



das Gemälde an seiner Scheune vor. 200,- DM Strafe drohte ihm das Landratsamt an. Doch Landwirt Bornebusch blieb hart: „Das Bild habe ich 1979 gemacht, als Strauß Kanzler wer-

den wollte. Es zeigt, was ich von Strauß halte. Und es sollte Mut machen gegen rechte Politik.“ Jetzt entschied der bayerische Verwaltungsgerichtshof: „Das Bild bleibt.“

## Terror auf VW-Farm 600 Leiharbeiter wie Sklaven gehalten

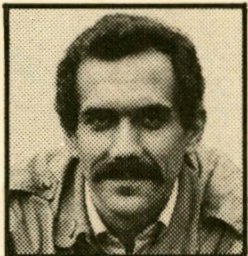
Sklavenarbeit, Prügel, und Folter, das sind die Arbeitsbedingungen von VW-Arbeitern in Brasilien, auf der VW-eigenen Farm „Vale do Rio Christalino“ im brasilianischen Bundesstaat Para. Das deckte kürzlich die Metallarbeiter-Zeitung „Tribuna Metalurgica“ auf:

Die Arbeiter, in der Regel Leiharbeiter, dürfen das Gelände der Farm nicht verlassen. Das Lebensnotwendigste können sie nur im Laden von VW kaufen, zu überhöhten Preisen. So sind sie gegenüber dem Konzern hoch verschuldet. Sie arbeiten unter der Aufsicht bewaffneter Schläger. Wer zu flie-

hen versucht, wird schwer mißhandelt. Regelmäßig werden die Leichen ermordeter Leiharbeiter am Ufer des Flusses Rio Christalino gefunden. Im Februar dieses Jahres schlugen zwei „Verleiher von Arbeitskräften“ einen Landarbeiter zusammen und vergewaltigten seine Frau.

Diese Bestialitäten wurden von den Bewohnern einer nahe- liegenden Gemeinde, dem Pfarrer und dem Bürgermeister bezeugt. Einziger Kommentator der Konzernleitung von VW do Brasil: VW achte peinlich auf die menschliche Behandlung der Arbeiter.

„Ist die Stationierung der neuen Atomraketen noch zu verhindern?“ und „Wie geht's weiter mit der Friedensbewegung?“ – diese Fragen werden jetzt überall in den Initiativen und Organisationen diskutiert. Modelle werden entwickelt, über Aktionsformen wird gestritten.



Auch wenn Friedensgegner versuchen, eine Spaltung oder unüberbrückbare Gegensätze der Friedensbewegung herbeizureden, hat sie gerade in den letzten Wochen ihre gewachsene Stärke und Breite demonstriert. Die Aktionen der Widerstandstage, die gewerkschaftlichen Arbeitsniederlegungen am 5. Oktober, die Beschlüsse von SPD-Parteitag bis hin zur Diskussion in der CDU sind Ausdruck dafür.

### Erfolg ist möglich

Ist vielleicht diese Breite hinderlich? Nein, es gibt keinen Grund zum Abgesang für die Friedensbewegung! Noch sind wir nicht stark genug, noch ist der Wille der Mehrheit unseres Volkes in der politischen Aktion, in seiner demonstrativen Willenskundgebung nicht deutlich genug. Friedenswochen, Volksbefragung, Aktionen am Tag der Bundestagsdebatte am 21. November, Aktionen am 12. Dezember, dem vierten Jahrestag des NATO-Beschlusses bieten gute Möglichkeiten, den Kampf zu entwickeln, um die Stationierung zu verhindern, bzw. zumindest deren Beginn erstmal durch Weiterverhandeln zu verhindern.

Ein Erfolg ist möglich. Schon jetzt haben wir viel erreicht: politische Wirksamkeit und Ausstrahlung, Veränderungen in den Köpfen von Millionen, die den Krefelder Appell unterschrieben, die mitgestreikt, aktiv mitgekämpft haben.

Es gibt keinen Grund zu resignieren. Reagan, Kohl und Co. planen, den Stationierungsprozeß bis 1986 zu vollziehen. Und auch ohne Stationierung bleibt die Atomkriegsgefahr, bleiben die wahnsin-

nigen Aufrüstungsprogramme der USA, bleiben die Overkill-Kapazitäten und bleibt der Wille des Imperialismus, den Sozialismus zurückzudrängen, möglichst ganz verschwinden zu lassen, und die Welt nach seinen Profitinteressen zu ordnen. Und außerdem: Ein Erfolg der Friedensbewegung würde auch in anderen Bereichen verhindern, daß die Bäume der Rechten in den Himmel wachsen. Das wäre der wichtigste Beitrag für den Kampf gegen rechts.

● Deshalb darf es keine Resignation, keine Ruhe, keine Denkpause geben. Der Kampf muß weitergeführt werden, unabhängig davon, wie die Entscheidung über die Stationierung der neuen US-Raketen ausfällt. Dazu ist mehr Klarheit nötig, über die, die den Frieden bedrohen, über die Zielsetzung des US-Imperialismus, das Kräfteverhältnis auf der Welt zu seinen Gunsten zu verändern.

● Deshalb muß der Kampf gegen die in Europa stationierten Atomwaffen, gegen die atomare Bedrohung insgesamt in unserem Land und darüber hinaus weiterentwickelt und verstärkt werden. Dazu bietet die Forderung nach atomwaffenfreien Zonen in Europa die beste Möglichkeit.

● Deshalb muß die Friedensbewegung den Willen der Mehrheit unserer Bevölkerung politisch sichtbar und wirksam machen, müssen möglichst viele etwas tun können. Unser Volk muß über sein Leben selbst entscheiden können. Neben sehr vielen Aktionsformen bietet hierbei die Volksbefragung große Chancen.

● Deshalb muß die gesellschaftsverändernde Kraft unseres Landes, die Arbeiterklasse noch stärker in den Kampf um Frieden eingreifen. Das bedeutet: Die Folgen der Aufrüstungspolitik und die Chancen für den sinnvollen Einsatz der Mittel, die bei Abrüstung frei würden, müssen im Kampf gegen Sozialabbau und Massenarbeitslosigkeit deutlicher gemacht werden. Arbeit statt Raketen, Bildung statt Bomben, Bafög statt Pershing sind hierfür die Losungen.

*Hans Kluthe*

Hans Kluthe

## Oktoberrevolution



November 1917. Seit mehr als drei Jahren tobt der erste Weltkrieg. Die Industriemächte streiten sich um Kolonien, um Reichtümer, um die Vorherrschaft in der Welt. Auch die russische Regierung hat schon Zehntausende von Arbeitern und Bauern in die Schützengräben geschickt. Das Volk hat den Krieg gründlich satt. Die Soldaten wollen nach Hause, die Bauern wollen ihr eigenes Land bestellen, die Arbeiter wollen ein Leben ohne Ausbeutung und eine sichere Zukunft für ihre Kinder.

Doch die Regierung versucht, den wachsenden Widerstand blutig zu unterdrücken.

Das Volk hat nur einen Interessenvertreter: die Kommunisten (Bolschewiki) mit Lenin an der Spitze. Die Kommunisten wollen Schluß machen mit Krieg, Hunger, Elend, Analphabetentum.

Am 7. November wurde in Rußland der wichtigste Schritt getan. Die bürgerliche Regierung wurde entmachtet, die Unternehmer, Fürsten und Militärs zum Teufel gejagt.

Der erste Schritt der neuen Sowjetregierung: ein Friedensangebot an alle Mächte. Bis heute steht der Kampf um Frieden und Abrüstung an erster Stelle der sowjetischen Politik.



7. November: die Geburtsstunde der Friedenssüpermacht Sowjetunion.



# Tonnenweise Schwermetall

Wassertribunal: BRD-Konzerne vergiften Flüsse

Wenn Flüsse wie Jauchegruben stinken, Fische leblos an der Wasseroberfläche treiben, mit Geschwüren übersät, wenn Wasser für Menschen ungenießbar wird, dann haben die Konzerne Schuld. Ihr Sündenregister ist lang. Beim Internationalen Wassertribunal, das Anfang Oktober in Rotterdam tagte, klagten Umweltschützer die verbrecherischen Wasserverschmutzer an.

Zum Beispiel den Hamburger Metallkonzern „Norddeutsche Affinerie“ und die Preußag in Nordenham. Sie sollen Millionen Liter Abwässer mit hochgiftigen Schwermetallen wie Kadmium, Arsenik,



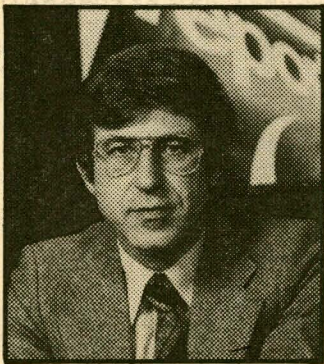
Stinkende Flüsse, ungenießbares Wasser, tote Fische – das Werk der Konzerne.

Blei, Nickel und Zink in die Elbe und Weser geleitet haben. Eine unabhängige, internationale

Jury prüfte die Vorwürfe und entschied: „Die Unternehmen sind schuldig!“

## Aus für Franz Alt

Sende- und Reportverbot für „Report“er



Klappe zu für Franz Alt, Sende- und Reportverbot für den Raketengegner.

Stramm rechts und raketengläubig, so wollen die CDU-Herrscher ihre Gefolgschaft haben. Dissidenten (Abweicher) haben da keinen Platz! Zum Beispiel „Report“-Moderator Franz Alt. Er hat öffentlich und aus christlicher Überzeugung gegen die Raketenstationierung Stellung bezogen. Deswegen darf er nicht mehr in „Report“ auf den Bildschirm. So hat es der Chef des Südwestfunks, ebenfalls CDU-Mitglied und Raketenbefürworter, entschieden.

Das Fernsehen soll auf Regierungskurs geschaltet werden, schwarze Raketenpolitik auf allen Kanälen. Meinungsfreiheit, Demokratie sind da nur im Weg.

## 50 000 ohne Lehrstelle

Kohl übernimmt keine Garantie mehr

Kanzler Kohl ist vorsichtiger geworden.

„Jedem eine Lehrstelle“, das hatte er in der Regierungserklärung versprochen. Doch Ende September mußte

Bildungsministerin

Wilms vor der Presse

zugeben: 50 000 haben

keine Lehrstelle be-

kommen. 50 000 le-

bende Beispiele für

Kohls Lügen. In Wirk-

lichkeit sind es noch

mehr. Denn viele Schul-

abgänger wurden ein-

fach in irgendwelche

„berufsvorbereitende

Maßnahmen“ abge-

schieben. Allein in

NRW, wo 13 200 ohne



kommen 18 000 Schul-

abgänger in Maßnah-

men dazu.

Kohls „Lehrstellenver-

sprechen“ war billiger

Wahlkampfschwindel

für die CDU. Das ist

jetzt vielen klar. „Lü-

genkanzler“, den Na-

men hat Kohl bei vielen

Jugendlichen weg. Um

sein Image wieder auf-

Kanzler in den nächsten

Jahren keine „Lehrstel-

lengarantie“ überneh-

men. Was er gegen den

Lehrstellenmangel und

die Ausbildungsfaulheit

der Unternehmer ma-

chen will, sagte er nicht.

Mehr, als eine Fachta-

gung mit dem wohlklin-

genden Namen „Zukun-

ftschancen“ fiel ihm

nicht ein.

# ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN...

„Es gibt viel zu kassieren, sacken wir's ein.“ Das ist das Motto vieler Regierender in Bund, Ländern und Gemeinden. Das Schwarzbuch des Bundes der Steuerzahler nennt Fälle, wo Millionen verschwendet wurden.

● Für 53 Millionen Mark wollten sich die Stadtväter von Schorndorf eine Stadthalle bauen. Nachdem sie 5,3 Millionen für Planung und Rohbau ausgegeben hatten, wurde der Bau eingestellt.

● 17,7 Millionen Mark kosteten zwei Aktentransportanlagen bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte. Sie wurden wieder stillgelegt.

● 90 Millionen Mark machte Baden-Württembergs Finanzmini-

ster Palm für ein Kupferdach für die Landeskreditbank locker. ● 34,8 Millionen Mark stecken im neuen Kreishaus von Aurich. Der teure Prachtbau mußte unbedingt mit Mahagoni und anderen edlen Hölzern getäfelt werden.

● 6 Millionen Mark

kostete eine Autobahnbrücke in Westberlin-Schmargendorf vor zehn Jahren. Jetzt muß sie wegen Bau-fälligkeit für 60 bis 70 Millionen abgerissen werden.

● 500 000 Mark verpraßten die Europaparlamentsabgeordneten, um den 30. Geburtstag des Parlaments zu feiern.

● Für 215,- DM pro Person tafelten die Vertreter unseres Nationalen Olympischen Komitees auf dem 11. Olympischen Kongreß, von Steuergeldern versteht sich. Insgesamt kostete ihr Kongreß 9,5 Millionen.

● Nach Angaben des Bundes der Steuerzahler sind bei solchen und ähnlichen Fällen 30 bis 40 Milliarden Mark Steuergelder verpraßt worden.



# ...PACKEN WIR'S AN!

## Wer nicht pennt, wird Abonnent



Ich abonniere elan für mindestens ein Jahr

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_ Jahrgang \_\_\_\_\_

Abopreis 18,- DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen zum Jahresende

Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus \_\_\_\_\_ DM Spende) jährl. von meinem Konto ab.

Bank/PSchA \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten geworben

Ich schenke dem oben aufgeführten Abonnenten das elan-Abo und habe 18,- DM auf das Postscheckkonto Frankfurt 2032 90-600 (Weltkreis-Verlag) überwiesen.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

# Behandelt „wie der letzte Dreck“

Asylanten in der BRD



Asylanten leben in der Bundesrepublik unter unmenschlichen Bedingungen

Im September war der Skandal perfekt, Poul Hardling, bei der UNO (Vereinte Nationen) verantwortlich für Flüchtlingsprobleme, sagte seinen Besuch in der BRD ab. Kanzler Kohl und Innenminister Zimmermann wollten ihn nicht empfangen. Ein Racheakt der CDU-Regierung für etwas, das Herrn Zimmermann höchst peinlich ist: Im Juni hatten zwei UNO-Mitarbeiterinnen Lager für Asylsuchende in der BRD besucht. In einem erschütternden Bericht bewiesen sie, wie die Bundesregierung das Recht auf Asyl mit Füßen tritt:

- Die Abschreckungsmaßnahmen der Bundesregierung gegen Asylsuchende sind einzigartig in Europa. Dazu gehört:
- Einweisung in Sammelager;

- Einschränkung der Bewegungsfreiheit;
- Arbeitsverbot;
- Verpflichtung zu Zwangsarbeit in einigen Fällen;
- Verweigerung der Familienzusammengehörigkeit.
- Einige der Lager sind kaum bewohnbar;
- Möbel sind kaputt;
- Heizungen unzureichend;
- Duschen und Toiletten in menschenunwürdigem Zustand.
- Damit sich die ausländischen Flüchtlinge gar nicht erst einleben, sind mehrere Lager auf dem Lande, weit ab von Verkehrsverbindungen. Sprachkurse in den Unterkünften sind verboten.
- Wegen hoher Rechtsanwaltskosten bleibt den Asylsuchenden kaum etwas zum Leben. Die Folge: Unterernährung.

- Unsicherheit über ihre Zukunft und wachsende Verzweiflung haben bereits Asylsuchende in den Tod getrieben.

Das alles ist nicht zufällig so. Die Maßnahmen der CDU-Regierung haben Methode. So erklärte der Leiter des für Asylanten zuständigen Bundesamtes, von Nieding, den UNO-Mitarbeiterinnen: „Die Bundesrepublik Deutschland ist eine weiße Gesellschaft“. Andere Rassen und Kulturen würden zu einer „Belastung für die Nation“ werden. Brutal und offen fügte er hinzu, daß Flüchtlinge aus Ländern mit einerrechten Regierung und vor allem Kommunisten, die zu Hause politisch verfolgt werden, unerwünscht sind.

# Unter Druck gesetzt

„KWG“-Wohnungsgesellschaft verbietet Friedenstreffen

Bernhard Kruse aus Sarstedt, traut seinen Augen nicht, als er den Brief seines Vermieters öffnet. „Sehr geehrter Herr Kruse, wir haben aus einem Artikel des Kreisanzeigers vom 30. 8. 83 entnommen, daß sich jeden Sonntag um 18.00 Uhr die Friedensgruppe Sarstedt in Ihrer Wohnung trifft.“ Und weiter: „...verboten wir Ihnen für die Zukunft diese Zusammenkünfte in Ihrer Wohnung. Hochachtungsvoll „KWG“ – die Geschäftsführung“.



Bernhard Kruse ist empört. „Welche Gäste ich in welchen Abständen empfangen, wie ich sie einlade und worüber wir uns unterhalten, wird auch in Zukunft von mir entschieden und nicht von der KWG“, schrieb er an die Gesellschaft. Sofort setzt er sich mit

Freunden zusammen und informiert auch die Lokalzeitung: „Ich lasse mich nicht einschüchtern. Ich werde meinen Teil dazu beitragen, daß die Raketenstationierung verhindert wird. Deshalb trifft sich die Friedensgruppe weiter bei mir.“

# Endlich freigelassen

Zeynel Aydinoglu wird nicht ausgeliefert



Erfolg! Zeynel Aydinoglu wurde aus der Abschiebehaft entlassen.

Zwanzig Monate bangte der Türke Zeynel Aydinoglu im Düsseldorfer Gefängnis. „Ulmer Höh“ um sein Leben. Täglich drohte ihm die Auslieferung in die Tür-

kei, wo die Henker auf ihn warten. Die türkischen Militärs warfen dem Demokraten vor, einen Landsmann ermordet zu haben. Doch in Wirklich-

keit wird Zeynel Aydinoglu verfolgt, weil er sich für demokratische Zustände in der Türkei eingesetzt hat. Am 5. September, wenige Tage nachdem der Türke Kemal Altun in den Tod getrieben wurde, trat Zeynel Aydinoglu in einen unbefristeten Hungerstreik. Er wollte damit gegen seine Auslieferung protestieren. Die Solidarität mit ihm wuchs von Tag zu Tag. Vor dem Gefängnis versammelten sich Freunde, um seine Freilassung zu erreichen. Auch Landtagsabgeordnete setzten sich für ihn ein. Sie alle machten den Erfolg möglich: Am 27. September wurde Zeynel aus dem Gefängnis entlassen.

## Jugend politische Blätter

Ich abonniere die jugendpolitischen blätter für mindestens ein Jahr.

Name \_\_\_\_\_ Alter \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_  
Der Abo-Preis von 48,- DM pro Jahr soll abgebucht werden von meinem Konto.

Kto.-Nr. \_\_\_\_\_ bei (BLZ) \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_  
Kündigungsfrist 4 Wochen bis zum Jahresende.

Abschicken an: Jugendpolitische Blätter  
Asselner Hellweg 106a  
4600 Dortmund 13

# Die mit der Rasierklinge

Messerscharf, parteilich, praktisch:

Sie machen von sich reden, haben im rechten Lager schon für Unruhe gesorgt, geben Denkanstöße für die Linke: **die neuen Jugendpolitischen Blätter.** Der Name klingt trocken. Doch die kleine Journalisten-Gang aus Dortmund packt seit September jeden Monat 36 Seiten randvoll mit:

- spannenden Reportagen
- interessanten Interviews
- präzisen Analysen

- Meldungen und Kurzberichten
- Tips & Service ... und verblüffenden Fotos!

Die Jugendpolitischen Blätter – **die mit der Rasierklinge!** – sind messerscharf und parteilich, für Frieden, Arbeit, gegen rechts. **Schwerpunkt im Novemberheft: die 35-Stunden-Woche.** Weitere Themen: **Bundeswehr, Kultur, Grüne, IG Metall, SDAJ, Friedenswochen u.v.m.**



Stück: 4,- DM  
Jahresabo: 48,- DM (inkl. Porto)  
Bestellen bei:  
Jugendpolitische Blätter  
Asselner Hellweg 106a  
4600 Dortmund 13

## „Wir wollen eine Welt ohne Krieg“

Bekannte Persönlichkeiten im Gespräch mit der UZ



Valentina Tereschkova, erste Kosmonautin der Welt, Vorsitzende des Komitees der Sowjetfrauen, am 3. Dezember 1982 in der UZ

”

In der jüngsten Zeit wurde erfolgreich eine traditionsreiche Form der Zusammenarbeit mit den Frauen des Auslandes entwickelt: die gemeinsame Beteiligung an verschiedenen Aktionen des Friedenskampfes. Ein be- redtes Zeugnis davon legten der Friedensmarsch '82 aus Stockholm nach Minsk und der Friedensmarsch nach Wien ab, woran sich unser Komitee aktiv beteiligt hat.

”



Harry Belafonte am 16. November 1981 in der UZ

”

Antiamerikanisch ist, wenn man nicht gegen diese Politik der Reagan-Administration aktiv wird. Überall in der Welt, ob in Europa, Afrika, Asien oder Amerika, wollen die Völker den Frieden. Und wenn sie gegen Reagan demonstrieren, meinen sie seine Politik und nicht unser amerikanisches Volk.

”



Udo Lindenberg am 24. Juni 1983 in der UZ

”

Ja, die Friedensbewegung hat mich optimistisch gemacht, sie hat mir das Gefühl einer politischen Heimat gegeben. Ich merkte das bei ein paar Festivals, ich habe das früher nie so stark erlebt. Ich habe zum Beispiel in Bochum das Gefühl gehabt, hier gibt es ganz viele, und ich bin einer von denen, und hier gehöre ich eben hin. Die Summe dessen, was dort gesungen und gesagt wurde, steht auch bei mir ganz privat auf dem Zettel.

”



Ina Deter, Rocksängerin aus Köln

”

Bei den Auftritten während unserer Tournee werde ich Abend für Abend meine Zuhörerinnen und Zuhörer auffordern, gegen die Raketen und für den Frieden aktiv zu werden. Wir müssen uns dagegen wehren, daß das gleiche geschieht wie vor 40 Jahren. Wir müssen uns alle gegen einen Krieg stemmen, um ihn zu verhindern. Auch deshalb, damit niemals wieder jemand sagen kann: Von alledem haben wir nichts gewußt.

”

Bitte mit 60 Pfennig freimachen

**Plambeck & Co**  
Druck und Verlag GmbH  
Postfach 920  
D-4040 Neuss 13

Postkarte

**Gutschein zur Probeflieferung**

Ich möchte die UZ  
Zeitung der arbeitenden Menschen  
Zeitung der DKP  
besser kennenlernen. Schicken Sie mir bitte  
kostenlos und ohne jede weitere  
Verpflichtung einige Ausgaben der UZ.

Tageszeitung

Wochenendausgabe

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

aktuell

## Tag für Tag – im Dienst der Friedensbewegung – mit guten Argumenten und interessanten Gedanken



Sigmund Jähn, Oberst, erster DDR-Kosmonaut, am 21. September 1979 in der UZ

”

Aus dem Weltraum sieht man nicht nur, wie schön unsere Erde ist, sondern auch, wie verletzlich sie ist. Die modernen technischen Systeme machen sehr augenscheinlich, welchen Gefahren sie ausgesetzt ist. Frieden, Entspannung und Abrüstung heißen also die Voraussetzungen.

”

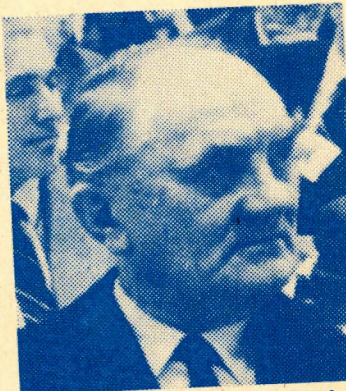


Michael Foot, britischer Labour-Politiker, am 11. Mai 1983 in der UZ

”

Diese Stationierung würde eine neue und gefährliche Eskalation des atomaren Rüstungswettlaufs bedeuten. Sie würde nahezu jeden Fortschritt in künftigen Abrüstungsgesprächen unmöglich machen. Wir weisen mit Nachdruck jede Vorstellung zurück, daß die Stationierung dieser Waffen in irgendeiner Weise die Sicherheit der europäischen Bevölkerung erhöhen könnte.

”

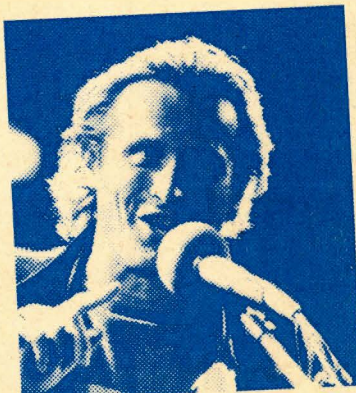


Präses D. Dr. Kurt Scharf, Bischof i. B. (Aktion Sühnezeichen), am 26. März 1982 in der UZ

”

In Wahrheit hat die kirchliche Verkündigung den Krieg immer verhindern wollen und als eine Sünde bezeichnet, die vor den Geboten Jesu Christi niemals zu rechtfertigen ist. Im atomaren Zeitalter ist ein Krieg nicht mehr denkbar, der vor den Kriterien der kirchlichen Lehre bestehen könnte. Ich glaube, daß wir im Positiven einig sind mit allen Menschen. Wir wollen alle eine Welt ohne Krieg.

”



Konstantin Wecker am 16. Mai 1983 in der UZ

”

Wir haben das auf dem Friedensfest gemerkt, mit dem Hannes Wader, André Heller und Konstantin Wecker. Da sind wirklich drei Pole, ideologisch völlig verschieden, trotzdem war man gemeinsam ehrlich engagiert. Und plötzlich haben wir etwas getan, was wir noch Jahre zuvor nicht getan hätten: Leute, wir machen ein Friedenskonzert, also sollten wir drei schon mal anfangen, laßt uns zusammen hinsetzen und wenigstens miteinander reden.

”

## UZ unsere zeit

Die Zeitung der arbeitenden Menschen – Zeitung der DKP

Hiermit bestelle ich die UZ – Unsere Zeit – Zeitung der DKP,

**Wochenendausgabe**  
zum Preis von 10,- DM vierteljährlich.  
**Mindestbezugszeit 1 Jahr**

Hiermit bestelle ich die UZ – Unsere Zeit – Zeitung der DKP,

**Tageszeitung**  
zum Preis von 10,- DM monatlich.  
**Mindestbezugszeit 3 Monate**

Kündigungen müssen dem Verlag 6 Wochen vor Quartalsende vorliegen.

Name

Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Ich möchte die Abonnementgebühren wie folgt bezahlen:

- jährlich     halbjährlich     vierteljährlich  
 per Rechnung     per Bankeinzug

Ich ermächtige Sie hiermit – widerruflich –, die Abogebühren UZ von meinem Konto einzuziehen.

Mein Geldinstitut/Postscheckamt

Konto

BLZ

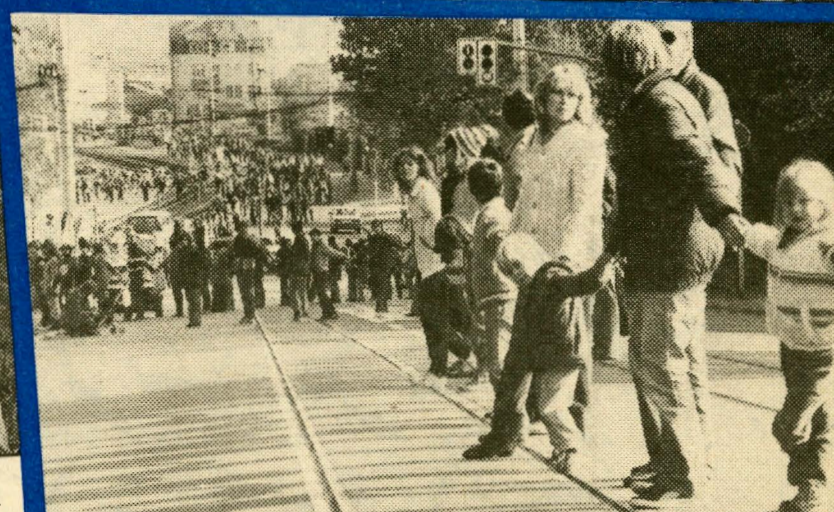
Datum / Unterschrift

„Wir brauchen und haben den Mut, die Kraft, die Phantasie und den langen Atem – auch über den Dezember hinaus.“ So, wie es das Schlußwort in Bonn ausdrückte, haben an diesem 22. Oktober fast anderthalb Millionen Menschen auf den Volksversammlungen in Hamburg, Bonn, Stuttgart/Neu-Ulm und Westberlin gefühlt, gedacht und gehandelt. Und mehr als zwei Millionen haben in der Aktionswoche vorher in Betrieben, Schulen und auf der Straße das NEIN zur Stationierung der neuen US-Atomraketen unmißverständlich gesagt. Wir haben den Willen der

Mehrheit unseres Volkes ausgedrückt – in Menschenketten, Demos, Unterschriftensammlungen und Blockaden. Reagan, Kohl und Co. mißachteten diesen Willen der Mehrheit. Sie wollen mit der Stationierung der Raketen beginnen. Aber wir geben nicht auf, auch wenn es schwieriger wird. Wir machen weiter Friedensaktionen: zu der Bundestagsabstimmung über die Raketen am 21. November, zum Jahrestag des NATO-Beschlusses am 12. Dezember und jetzt in den Friedenswochen. Wir sagen wie in Bonn: „Wir sind aufgestanden, wir werden weitergehen.“



Blockaden, die für Stunden die Zufahrt zu Militäreinrichtungen unmöglich machten, demonstrierten an vielen Orten: Wir wollen, daß die neuen US-Atomraketen nicht durchkommen!

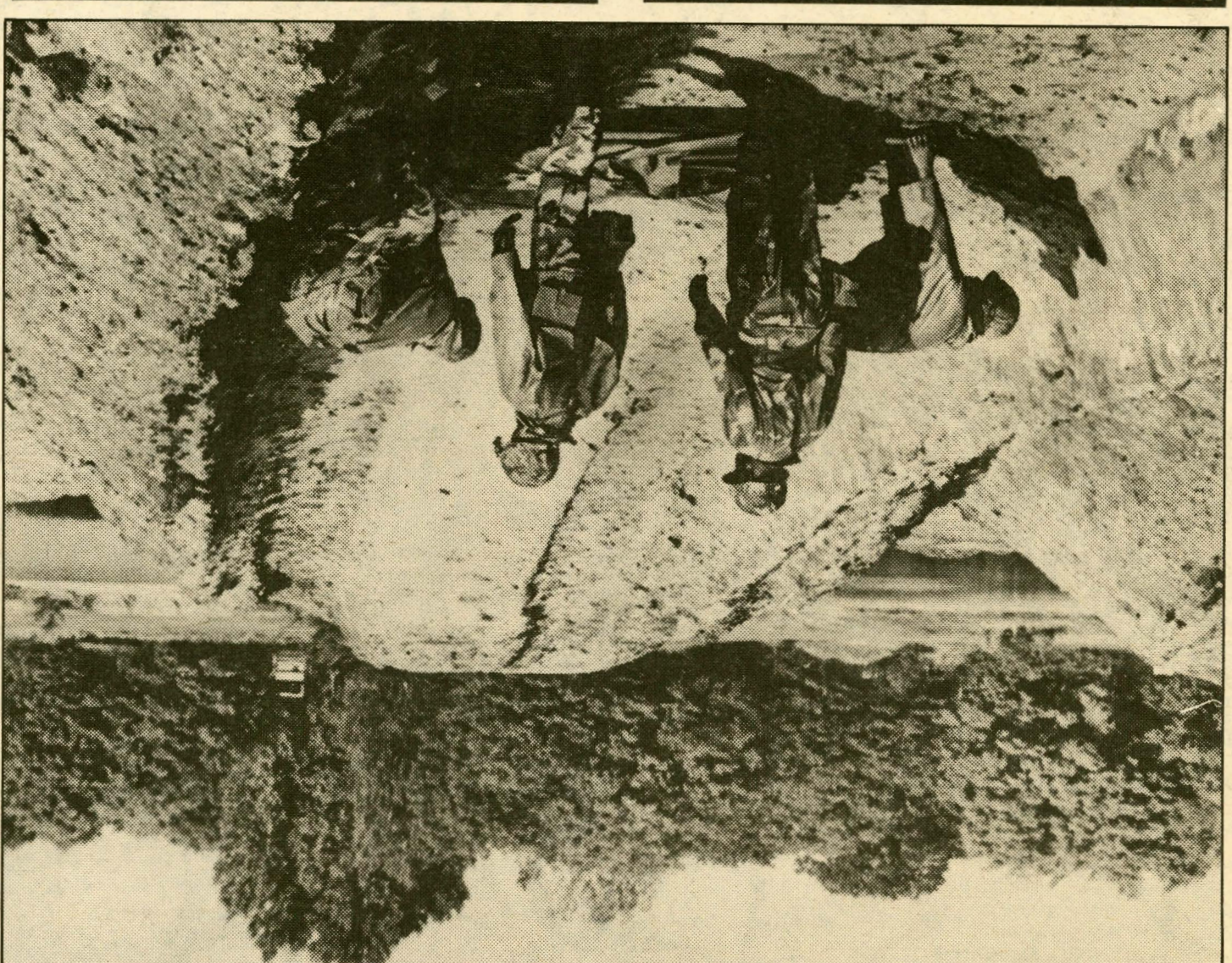


Ein unübersehbares Friedensband durch Städte, Dörfer und Felder war die 108 km lange Menschenkette zwischen Stuttgart und Neu-Ulm. 250000 Teilnehmer zeigten ihren Widerstand gegen die geplante Stationierung von Pershing II in Neu-Ulm.

Achtung! Nicht aufschneiden! Klammern vorsichtig lösen! elan-Friedensspiel 21

US-Soldaten das Verscharren der Toten gepöbt. Von hier aus will die US-Regierung mit den neuen Atomraketen einen Atomkrieg führen und gewinnen. Hier sind Millionen Tote eingepflanzt, wenn es nach dem Willen der US-Regierung geht. „Der Bulldozer kann ja Gräben ziehen, soweit das Land reicht“, meinte der US-Offizier in Hanau auf die Frage des Fotografen, wieviel Leichen so verscharrt werden könnten.

Armeebulldozer fressen sich in atomverseuchte Erde, graben lange, breite Löcher. Sie schaufeln Gräber, Massengräber. US-Soldaten schleifen in Folie gepackte Leichen heinein. Verbrannte, Verstrahlte, Verstümmelte. Für dich und mich, für deine und meine Eltern und Freunde sind diese Massengräber geplant. Dieses Foto ist der Beweis. Aufgenommen am 23. September 1983 beim US-Manöver in Hanau in Hessen. Hier in unserem Land haben die



# Unsere Totengräber

Üben für den Atomkrieg

# WAR STOPPEN DIE RAKETEN

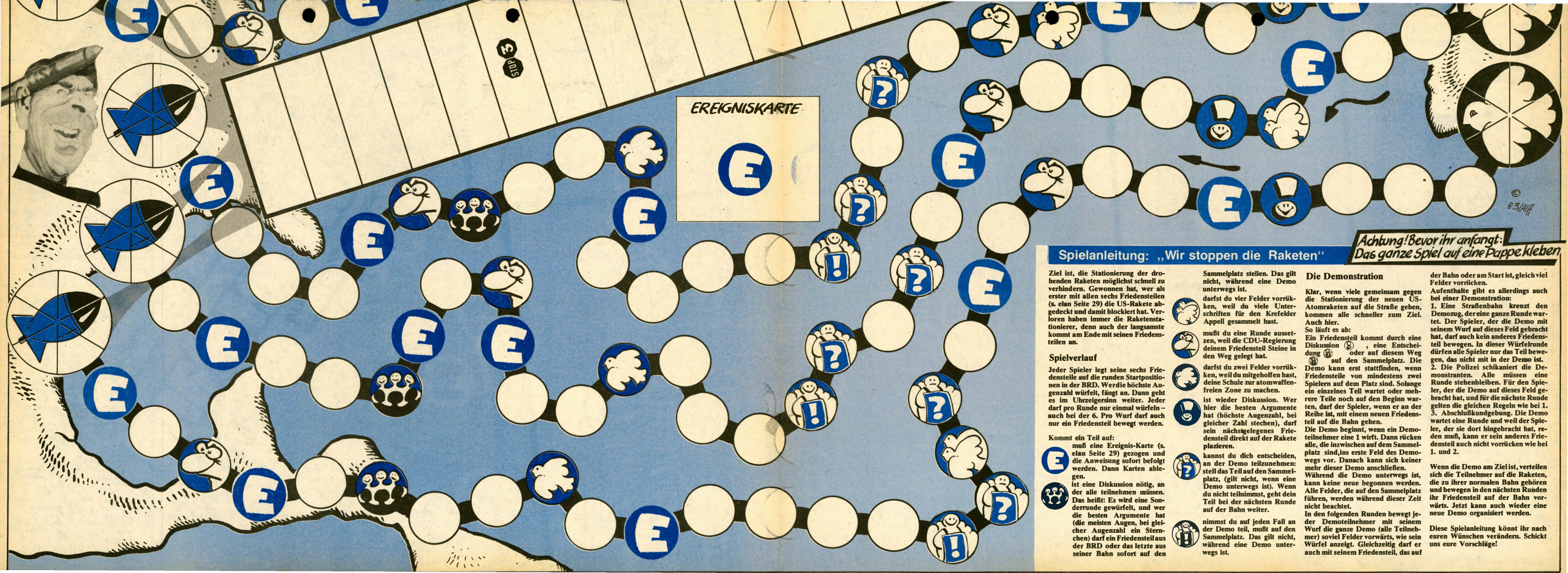
Das elan-Friedens-Spiel



SAMMELPLATZ

STOP

USA



EREIGNISKARTE

E

**Spielanleitung: „Wir stoppen die Raketen“**

*Achtung! Bevor ihr anfangt:  
Das ganze Spiel auf eine Pappe kleben!*

Ziel ist, die Stationierung der drohenden Raketen möglichst schnell zu verhindern. Gewonnen hat, wer als erster mit allen sechs Friedensteilen (s. elan Seite 29) die US-Rakete abgedeckt und damit blockiert hat. Verloren haben immer die Raketenstationierer, denn auch der langsamste kommt am Ende mit seinen Friedensteilen an.

**Spielverlauf**

Jeder Spieler legt seine sechs Friedensteile auf die runden Startpositionen in der BRD. Wer die höchste Augenzahl würfelt, fängt an. Dann geht es im Uhrzeigersinn weiter. Jeder darf pro Runde nur einmal würfeln – auch bei der 6. Pro Wurf darf auch nur ein Friedensteil bewegt werden.

**E** Kommt ein Teil auf: muß eine Ereignis-Karte (s. elan Seite 29) gezogen und die Anweisung sofort befolgt werden. Dann Karten ablegen.

**!** ist eine Diskussion nötig, an der alle teilnehmen müssen. Das heißt: Es wird eine Sonderrunde gewürfelt, und wer die besten Argumente hat (die meisten Augen, bei gleicher Augenzahl ein Sternchen) darf ein Friedensteil aus der BRD oder das letzte aus seiner Bahn sofort auf den

Sammelplatz stellen. Das gilt nicht, während eine Demo unterwegs ist.

**?** darfst du vier Felder vorrücken, weil du viele Unterschriften für den Krefelder Appell gesammelt hast.

**!** mußt du eine Runde aussetzen, weil die CDU-Regierung deinem Friedensteil Steine in den Weg gelegt hat.

**!** darfst du zwei Felder vorrücken, weil du mitgeholfen hast, deine Schule zur atomwaffenfreien Zone zu machen.

**!** ist wieder Diskussion. Wer hier die besten Argumente hat (höchste Augenzahl, bei gleicher Zahl stechen), darf sein nächstgelegenes Friedensteil direkt auf der Rakete platzieren.

**?** kannst du dich entscheiden, an der Demo teilzunehmen: stell das Teil auf den Sammelplatz, (gilt nicht, wenn eine Demo unterwegs ist). Wenn du nicht teilnimmst, geht dein Teil bei der nächsten Runde auf der Bahn weiter.

**!** nimmst du auf jeden Fall an der Demo teil, mußt auf den Sammelplatz. Das gilt nicht, während eine Demo unterwegs ist.

**Die Demonstration**

Klar, wenn viele gemeinsam gegen die Stationierung der neuen US-Atomraketen auf die Straße gehen, kommen alle schneller zum Ziel. Auch hier.

So läuft es ab: Ein Friedensteil kommt durch eine Diskussion **!**, eine Entscheidung **?** oder auf diesem Weg **!** auf den Sammelplatz. Die Demo kann erst stattfinden, wenn Friedensteile von mindestens zwei Spielern auf dem Platz sind. Solange ein einzelnes Teil wartet oder mehrere Teile noch auf den Beginn warten, darf der Spieler, wenn er an der Reihe ist, mit einem neuen Friedensteil auf die Bahn gehen. Die Demo beginnt, wenn ein Demo-teilnehmer eine 1 wirft. Dann rücken alle, die inzwischen auf dem Sammelplatz sind, ins erste Feld des Demowegs vor. Danach kann sich keiner mehr dieser Demo anschließen. Während die Demo unterwegs ist, kann keine neue begonnen werden. Alle Felder, die auf den Sammelplatz führen, werden während dieser Zeit nicht beachtet. In den folgenden Runden bewegt jeder Demoteilnehmer mit seinem Wurf die ganze Demo (alle Teilnehmer) soviel Felder vorwärts, wie sein Würfel anzeigt. Gleichzeitig darf er auch mit seinem Friedensteil, das auf

der Bahn oder am Start ist, gleich viel Felder vorrücken.

Aufenthalte gibt es allerdings auch bei einer Demonstration:

1. Eine Straßenbahn kreuzt den Demozug, der eine ganze Runde wartet. Der Spieler, der die Demo mit seinem Wurf auf dieses Feld gebracht hat, darf auch kein anderes Friedensteil bewegen. In dieser Würfelrunde dürfen alle Spieler nur das Teil bewegen, das nicht mit in der Demo ist.
2. Die Polizei schikaniert die Demonstranten. Alle müssen eine Runde stehenbleiben. Für den Spieler, der die Demo auf dieses Feld gebracht hat, und für die nächste Runde gelten die gleichen Regeln wie bei 1.
3. Abschlußkundgebung. Die Demo wartet eine Runde und weil der Spieler, der sie dort hingebacht hat, reden muß, kann er sein anderes Friedensteil auch nicht vorrücken wie bei 1. und 2.

Wenn die Demo am Ziel ist, verteilen sich die Teilnehmer auf die Raketen, die zu ihrer normalen Bahn gehören und bewegen in den nächsten Runden ihr Friedensteil auf der Bahn vorwärts. Jetzt kann auch wieder eine neue Demo organisiert werden.

Diese Spielanleitung könnt ihr nach euren Wünschen verändern. Schickt uns eure Vorschläge!



Friedensunterricht, Liedersingen, Schulhof bemalen, Demonstrationen durch die Schule oder Stadt, Schülerstreiks und waschkörbeweise Protestkarten an Kanzler Kohl, so zeigten die Schüler ihren Widerstand gegen die neuen Raketen. Hunderte von Schulen wurden zu atomwaffenfreien Zonen erklärt.



Die Friedensbewegung ist noch stärker und breiter geworden. Hunderte Organisationen riefen zur Teilnahme an den Volksversammlungen auf. Christen, Sozialdemokraten, Kommunisten, Liberale sagen gemeinsam Nein zur Stationierung der US-Raketen. Und selbst in der CDU gibt es manche, die den Raketenwahnsinn ihrer Regierung nicht mehr mitmachen wollen.

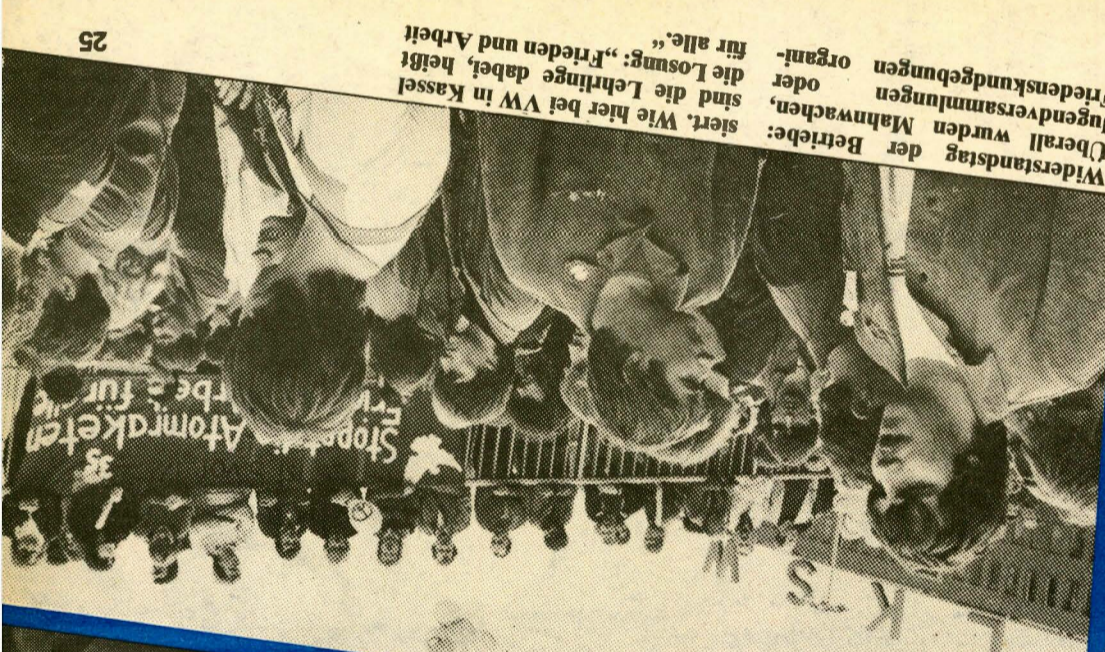


Demonstrativ zeigen Bundeswehrosoldaten ihren Protest. Sie wissen: Mit diesen Raketen will die US-Regierung das Gleichgewicht verändern und das kann für uns tödlich sein.

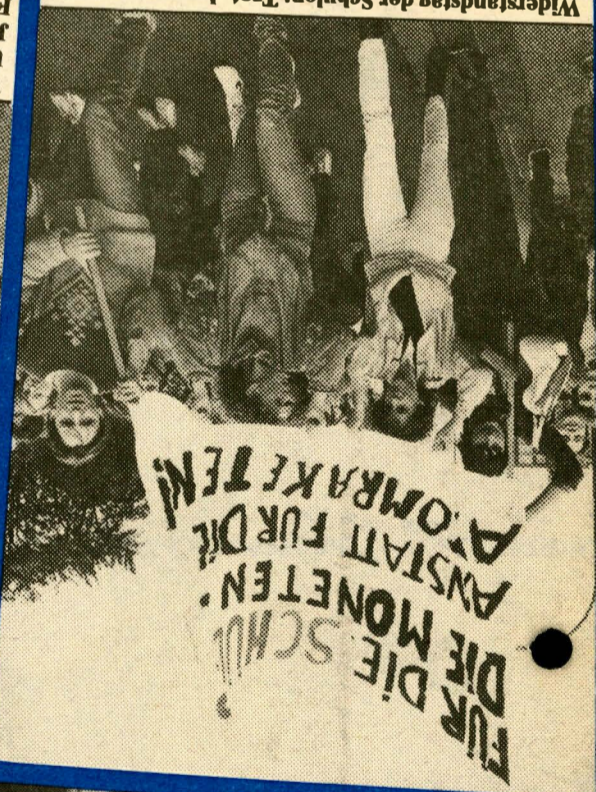


Vor den Betriebstoren, wie hier bei der Mahnwache vor Hoesch am 19. 10. (Foto oben) und auf den Volksversammlungen, wie hier in Bonn (Foto links) forderten die Kollegen, daß mehr Geld für die Sicherung von Arbeitsplätzen und weniger für die Rüstung ausgegeben wird. Sie machten deutlich, daß zur Verhinderung der Stationierung noch mehr Aktionen in und vor den Betrieben gemacht werden können und müssen.

Achtung! Nicht aufschneiden! Klammern vorsichtig lösen! elan-Friedensspiel!



Widerstandstag der Betriebe: Überall wurden Mahnwachen, Jugendversammlungen oder Friedenskundgebungen organisiert. Wie hier bei VW in Kassel sind die Lehrlinge dabei, heißt die Lösung: "Frieden und Arbeit für alle."



Widerstandstag der Schulen: Trotz harter Drohungen mancher Schulbehörde machten 800 000 Schüler mit!



geht weiter  
**Widerstand**  
 Gegen die US-Raketen - der

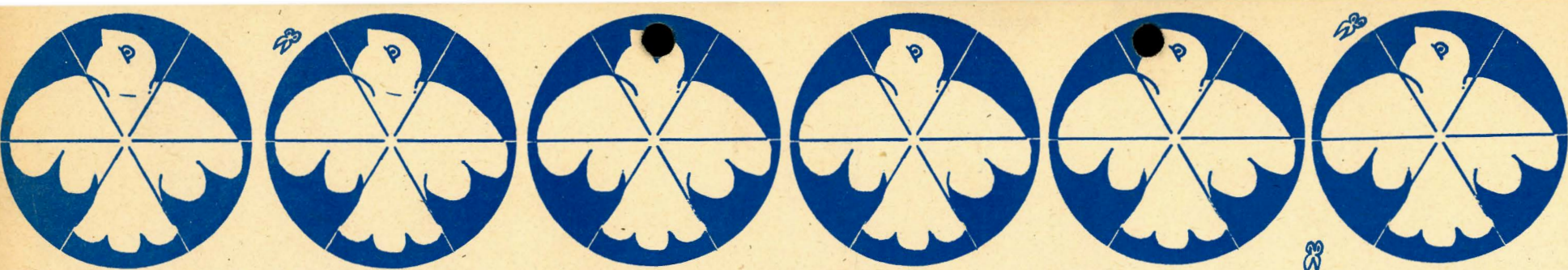
NEIN!

WIR SIND KEINE KRIEGSKINDER  
 EIGENTLICH KEINE KRIEGSKINDER  
 WIR SIND KEINE KRIEGSKINDER  
 WIR SIND KEINE KRIEGSKINDER



# Spiel- figuren

Ausschneiden. Jeder Spieler erhält eine aus sechs Teilstücken bestehende Taube.

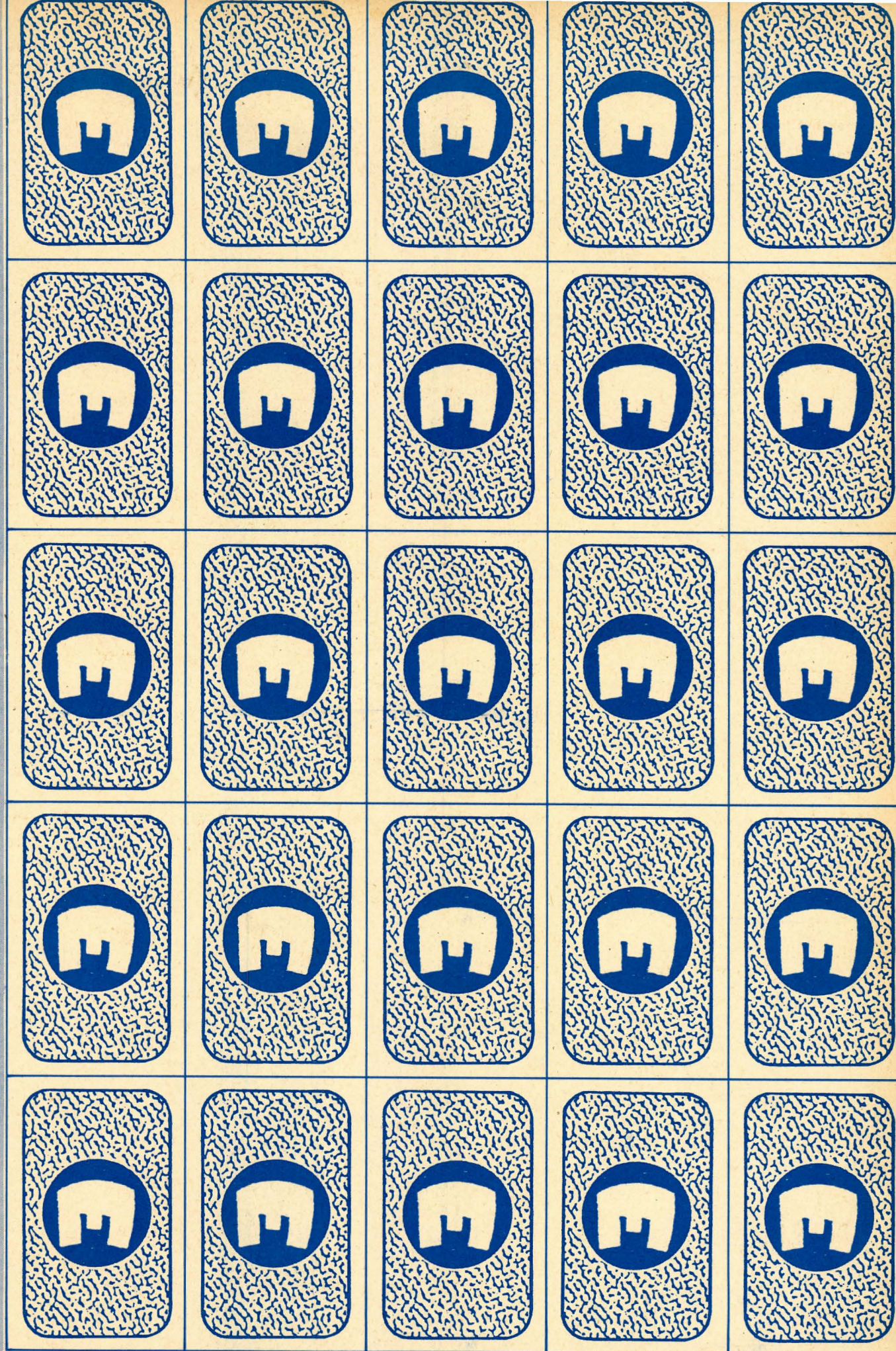


# Spielteile zum elan-Friedensspiel: „Wir stoppen die US-Raketen“

## Ereigniskarten

Sorgfältig ausschneiden und mit der Aufschrift nach unten auf das dazugehörige Feld im Spielplan legen.

<p>Schon mehr als 5 Millionen haben den „Krefelder Appell“ unterschrieben und damit ihr Nein zu den neuen US-Raketen erklärt. Du mußt eine Runde aussetzen, weil du deine Unterschriftenliste wieder zu Hause liegen gelassen hast.</p>	<p>Du hast keinen Friedeusbutton an deiner Jacke. Du mußt eine Runde aussetzen. Deine Teile in einer Demo dürfen allerdings weitergehen.</p>	<p>Du wolltest mit Riesenschritten an der Demo vorbeilaufen und bist dabei über deinen Schnürriemen gestolpert. Setze eine Runde aus. Die Demo geht weiter.</p>	<p>Du hast deine Freunde nicht zur Volksversammlung für den Frieden mitgenommen. Gehe vier Felder zurück. Gemeinsam kämpft's sich besser.</p>	<p>Du hat noch gar nicht überlegt, wieviel Unterschriften dein Vater im Betrieb für den Krefelder Appell sammeln könnte. Besorge ihm Unterschriftenlisten. Geh vier Felder zurück.</p>
<p>Du hast am 5. Oktober bei der Arbeitsniederlegung um fünf vor 12 in der Lehrwerkstatt nicht mitgemacht. Gehe vier Felder zurück.</p>	<p>Du hast dich noch immer nicht getraut, bei eurem Bäcker und beim Metzger die Unterschriftenlisten für den Krefelder Appell hinzulegen. Gehe zurück zum letzten Ereignisfeld und ziehe eine neue Karte.</p>	<p>Du bist zu schnell gerannt, deine Freunde, die mit dir zusammen eine Friedensgruppe machen wollen, sind weit zurück. Geh auch du zum letzten Ereignisfeld zurück und ziehe eine neue Karte.</p>	<p>Du hast dich zu sehr auf Einzelaktionen verlassen und dich nicht genügend bemüht, alle zum Mitmachen in der Friedensbewegung zu gewinnen. Gehe mit deinem Teil zurück zum Start. Die Demo-Teile können weitergehen.</p>	<p>Du hast gedacht, die anderen werden schon für mich mitarbeiten und hast bei vielen Friedensaktionen nicht mitgemacht. Gehe mit deinem Teil zurück zum Start.</p>
<p>Du zweifelst, daß die Friedensbewegung Sinn hat, und deshalb ziehst du alle Teile, die die Raketen noch nicht blockieren, wieder in die BRD zurück. Auch alle Teile, die sich gerade in der Demo befinden. Für die nächste Runde hast du wieder Mut. Mach weiter mit.</p>	<p>Du willst keinen zurücklassen. Schenke deinen nächsten Wurf dem Mitspieler, der am weitesten zurück ist. Euer gemeinsames Ziel ist die Verhinderung der Raketen!</p>	<p>Deine Unterschriftenliste für den Krefelder Appell ist voll. Du darfst noch einmal würfeln, weil du 15 Unterschriften gegen die US-Raketen gesammelt hast.</p>	<p>Mit dem neuen Demonstrationsrecht will die CDU die Friedensbewegung kaputtmachen. Du läßt dich nicht einschüchtern und würfelst einfach nochmal.</p>	<p>Kanzler Kohl will sich am 21. November vom Bundestag die Zustimmung zur Stationierung holen. Du bereitest mit deinen Freunden eine Aktion bei eurem Bundestagsabgeordneten vor und würfelst noch einmal.</p>
<p>Dein Mitspieler, der vor dir gewürfelt hat, hat dich über die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion informiert. Rücke so viele Felder vor, wie er gewürfelt hat.</p>	<p>Du hast deinen Mitspieler davon überzeugt, daß die Null-Lösung und Zwischenlösung der USA ein billiger Trick ist, um mehr Raketen behalten zu können, als die Sowjetunion hat. Du gehst soviel Felder vorwärts, wie der folgende Mitspieler würfelt.</p>	<p>Du hast trotz Ärger in der Schule am 22. Oktober bei der Volksversammlung mitgemacht. Dein nächster Mitspieler hat dir anschließend bei der Klassenarbeit geholfen, und deshalb kannst du soviel Felder vorgehen, wie er würfelt.</p>	<p>Du hast einen Kollegen, der lange gezögert hat, überzeugt, selbst etwas für den Frieden zu tun. Hole ein nächstes Friedensteil auf dieses Feld. Bei den nächsten Runden darfst du allerdings nur eines der beiden Teile vorwärtsbewegen.</p>	<p>Du hast damit begonnen, deine Schule zur atomwaffenfreien Zone zu machen. Hole ein nächstes Friedensteil vom Start auf dieses Feld. Bei den nächsten Runden darfst du aber nur eins der beiden Teile vorrücken.</p>
<p>Du willst mehr für den Frieden tun? Mach mit in der SDAJ. Das ist der richtige Weg. Du kannst dieses Friedensteil direkt auf die Rakete legen.</p>	<p>Du hast in elan die wichtigen Friedensargumente gefunden. Du hast nicht nur neue elan-Leser gefunden, sondern zugleich auch Freunde, die bei Aktionen mitmachen. Geh mit dem Friedensteil direkt ans Ziel.</p>	<p>Gemeinsam, nicht einsam! Rücke mit deinem Friedensteil soviel Felder vor, wieviel Teilnehmer bei der Demo oder auf dem Stellplatz sind.</p>	<p>Du läßt dich nicht von Wind und Kälte abhalten. Du kannst ein Friedensteil vom Start direkt auf den Sammelplatz oder in die laufende Demo bringen.</p>	<p>Du weißt, daß die Mehrheit der Bevölkerung die neuen Raketen nicht will und bringst deine ganze Klasse zur Demo mit. Ein Friedensteil vom Start kann direkt auf den Sammelplatz oder in die laufende Demo!</p>



# Lida aus der Sowjetunion



Lida ist zwanzig. Sie arbeitet im Leningrader Kirov-Stadion. Auch sie war dabei, als am ersten Oktober siebzig Millionen Menschen in allen Teilen der Sowjetunion gegen die Aufstellung neuer Atomraketen in Europa demonstrierten.

„Daß wir Krieg mit dem Westen wollen, kann nur glauben, der nichts über unser Land weiß“, findet Lida. „Wir leben gut hier und wir brauchen Frieden, um morgen noch besser zu leben.“



## Gegen die Raketen:

# No – Nein – Njet!

**Oktober '83: Millionen demonstrieren in Moskau, New York und Philadelphia, London, Madrid und Paris, Oslo, Wien und Den Haag, Brüssel, Greenham und Kopenhagen, Rom, Westberlin und Bern, Hamburg, Bonn und Stuttgart/Neu-Ulm und noch mehr Städten.**

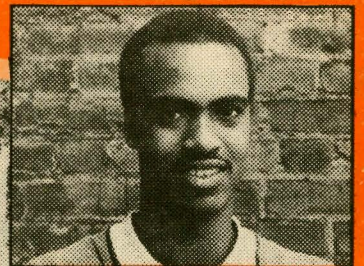
**Jung und alt, Männer und Frauen, ganze Familien sind auf den Beinen. Obwohl zwischen ihren Städten Zehntausende Kilometer liegen, obwohl viele die Sprache der anderen nicht verstehen, sind sie sich doch alle einig: Es gibt nichts**



**Wichtigeres als den Frieden! Die neuen US-Atomraketen dürfen nicht aufgestellt werden! Die Schraube der Aufrüstung darf nicht weitergedreht werden, sonst droht unserer Welt ein Atomkrieg, der alles Leben auf unserer Erde vernichtet.**

**Keith, Lida, Svante, Gry, Hans, Geir, Irene, Sonia, Fiona und Peter sprechen sieben verschiedene Sprachen, aber sie gehören zusammen. Sie sind Teil der größten Friedensbewegung aller Zeiten. Auch du gehörst dazu. Gemeinsam können wir es schaffen, die Raketen zu verhindern.**

## Keith aus den USA



Der 19jährige Keith Tyner wohnt in New York, und zwar in Harlem, dem Getto der Schwarzen. In New York finden viele Friedensaktionen statt, und Keith ist oft dabei: „Ist klar für mich. Ich versuche auch, in meiner Nachbarschaft die Leute zu überzeugen: Das geht nicht so weiter mit Mr. Reagan. In der Wall Street steigen die Aktien, und für uns gibt's nur Armut, Arbeitslosigkeit und Dreck. Und die Angst, daß die Atomraketen uns alle umbringen.“



## Sonja und Fiona aus Österreich

Sonja ist siebzehn und geht in Wien zur Schule. „Klar, daß ich da die besten Möglichkeiten hab, andere Jugendliche anzusprechen, damit sie auch etwas gegen die neuen Raketen tun“, erzählt Sonja. In ihrer Schule hat sie Diskussionsabende über den Frieden organisiert und Unterschriften gesammelt für den „Linzer Appell“ gegen die neuen US-Raketen.

Fiona ist sechzehn und arbeitslos. Sie hat zwar keine Schulfreunde wie Sonja, kennt aber trotzdem eine Menge Leute. Bei denen hat sie losgelegt mit dem Unterschriftensammeln für den Frieden.

Beim großen Friedensmarsch am 22. Oktober in Wien waren Sonja und Fiona dabei. Was bei den gleichzeitig laufenden Widerstandstagen in unserem Land alles los war, interessiert sie brennend.

Du kannst ihnen schreiben und auch österreichische Buttons tauschen über diese Adresse:  
Redaktion explosiv  
Höchstädtplatz 3  
1206 Wien  
Österreich



## Svante

Svante ist siebzehn und ist wie viele andere schwedische Jugendliche arbeitslos. Vor der Zukunft hat er Angst, am meisten vor den neuen Atomraketen. „Ich will nicht auf einmal sterben. Das wär blöd“, lächelt Svante. Aber es ist ihm verdammt ernst. „Es geht schon um Leben oder Tod, alles kann plötzlich in die Luft gesprengt werden. Wenn die Amis die Raketen in der BRD stationieren, dann wird's noch gefährlicher.“ Deshalb war er im Sommer dabei, als sich 15000 Jugendliche aus den skandinavischen Ländern zum Friedenscamp in der dänischen Stadt Silkeborg trafen. Zusammen mit hundert anderen Leuten ist er mit dem Fahrrad hingefahren, zig Kilometer pro Tag. „Das war ganz schön hart, nach den ersten 40 Kilometern war meine schwarze Jeanshose total kaputt“, lacht Svante. Aber das hat ihm nichts ausgemacht. „Hauptsächlich, es werden immer mehr, die was tun für den Frieden!“  
Wenn du wissen willst, was er noch alles unterwegs

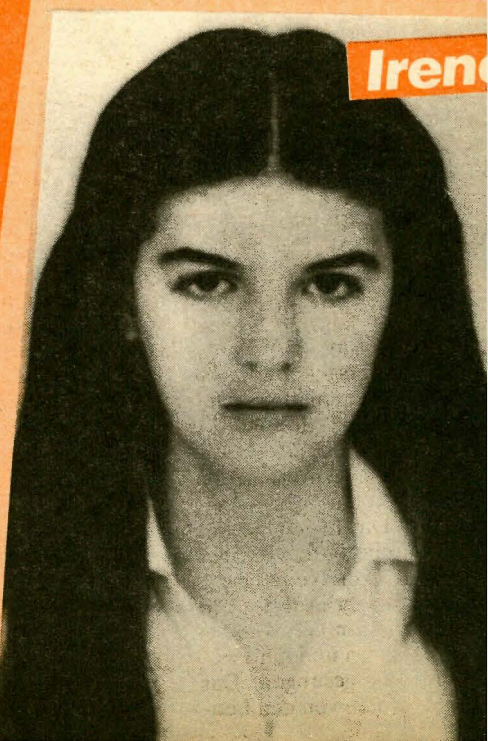


## Geir und Hans aus Norwegen

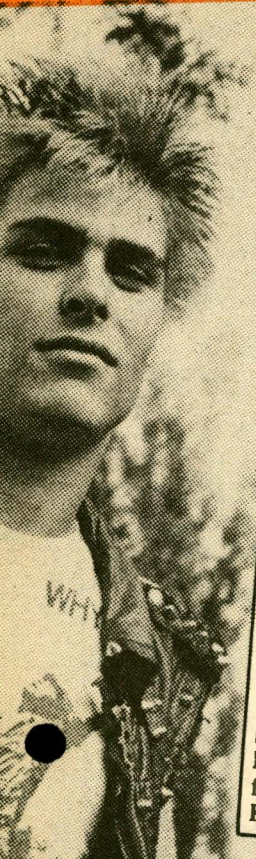
Geir und Hans leben in Norwegen. Sie machen beide in der Bewegung SUMA - „Skoleungdom mot atomvåpen“ (Schüler gegen Atomwaffen) mit. „Es ist schon vieles gegen die Atomwaffen getan worden. Jetzt ist es unsere letzte Chance, einen Atomkrieg zu verhindern“, meint Geir. Wenn du wissen willst, was an norwegischen Schulen für den Frieden läuft, dann schreib an Geir und Hans (in Deutsch oder Englisch).  
Geir Helgeland / Hans Henriksen  
Minister Ditleffs vei 15b,  
Oslo 8  
Norwegen.  
Diesen Aufkleber mit der Aufschrift „Nein zu Atomwaffen“ kannst du gegen einen Button oder Aufkleber tauschen bei:  
SUMA  
Nils Jacob Harbitz  
Vestre vei 55 c  
Nesøya  
Norwegen.



## Irene



## aus Schweden



zum Friedenstreffen erlebt hat, schreib ihm über diese Adresse (in Deutsch oder Englisch):  
Svante  
Svenska Fredskommitten  
Box 681  
101 29 Stockholm  
Schweden.

Schick Buttons an die folgende Adresse, dann bekommst du schwedische zurück:  
Redaktion Gryningen  
Box 62  
951 21 Lulea  
Schweden

Das steht drauf:  
Atomkrieg - Nein danke!  
Stoppt JAS! (das ist ein Militärflugzeug-Projekt)  
Atomrüstung jetzt einfrieren!  
Ich bin eine atomwaffenfreie Zone.  
Kinder wollen Frieden.



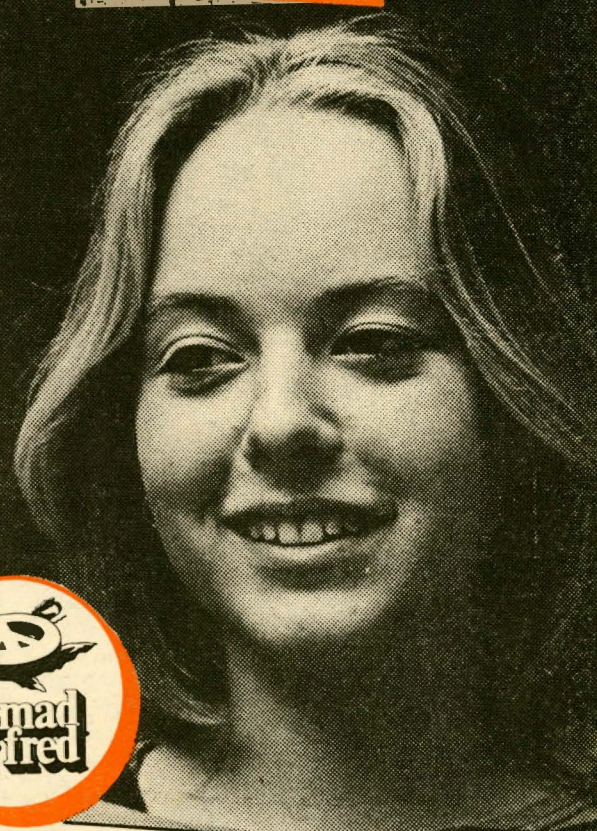
## aus Griechenland

Irene ist fünfzehn und lebt in Athen. In ihrer Schule, wo sie im Schülerrat mitmacht, hat sie mit ihren Friedensaktionen angefangen. Erst mal hat sie ihre Schulfreunde und den Schülerrat angesprochen, gemeinsam haben sie überlegt, was sie tun können. Herausgekommen ist dabei eine richtige Demonstration durch die Schule, bei der sie Unterschriften gegen die neuen Atomraketen gesammelt haben. Die haben sie ans griechische Parlament geschickt. Am Neujahrstag ist sie mit ihren Freunden durch die Straßen von Athen gezogen und hat Friedenslieder gesungen. Das Geld, das sie von den Leu-

ten auf der Straße dafür bekamen, haben sie als Spende nach Chile geschickt. Im Juni war Irene dabei, als der amerikanische Militärstützpunkt Nea Makri von Friedensdemonstranten umzingelt wurde. Und auch im August, als eine riesige Menschenkette die Akropolis einschloß und für Abrüstung demonstrierte, hat sie mitgemacht. Wenn du mehr wissen willst von diesen machtvollen Aktionen der griechischen Friedensbewegung und Irene selbst kennenlernen willst, schreib ihr (in englischer Sprache): Irene Mari Bukuvala 36 Gizi Athen Griechenland.

## Gry aus Dänemark

Gry wohnt in Kopenhagen. Sie ist dreizehn Jahre alt und geht in die achte Klasse. Mit ihren Schulfreunden hat sie eine Friedensgruppe gegründet. Gemeinsam wollen sie ihre Schule atomwaffenfrei machen und dafür sorgen, daß im Unterricht über den Frieden diskutiert wird. „Das ist gar nicht so leicht, weil der Direktor dagegen ist,“ erzählt Gry. „Er sagt, daß wir zu jung sind. Aber ich finde es wichtig, daß wir auch etwas tun für den Frieden. Wir sind in jedem Fall unschuldig an der Aufrüstung, und es ist unsere Zukunft, die in Gefahr ist. Meine Freunde und ich haben Angst vor dem Krieg, deshalb machen wir gemeinsam etwas dagegen.“ Du kannst ihr in Deutsch oder Englisch schreiben  
Gry Pedersen,  
Ryesgade 110,  
2100 Kopenhagen  
Dänemark.



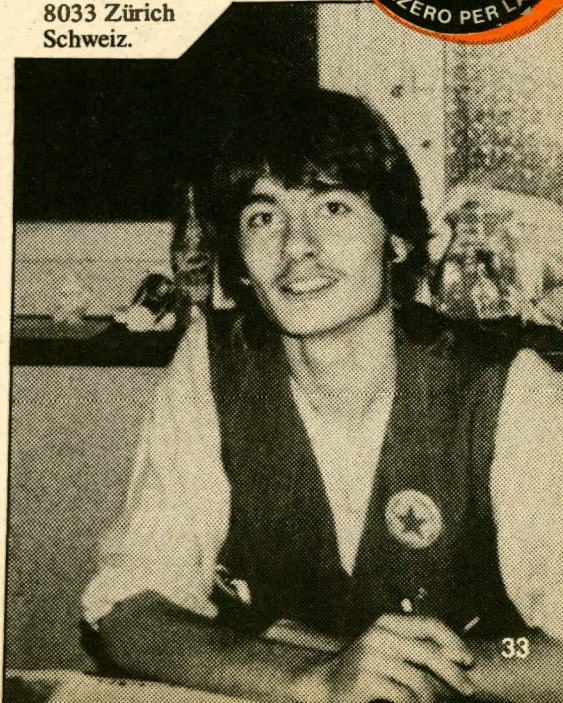
it diesen Buttons geht Gry in die Schule. Da steht drauf: - Vorwärts für den Frieden! - Stoppt die Atomraketen, das Leben muß fortbestehen. Du kannst sie auch bekommen. Schick einen Frie-

densbutton an die folgende Adresse, dann bekommst du einen dänischen zurück:  
Fremad-Redaktion  
Dronningens Tvaergade 3  
1302 Kopenhagen  
Dänemark

## Peter aus der Schweiz

Peter ist sechzehn und macht eine Lehre als Offsetdrucker. Er wohnt in der Schweiz. „Wir demonstrieren am fünften November für den Frieden und gegen die Stationierung der neuen Atomraketen in der BRD“, erzählt Peter. „Ob wir in der BRD oder in der ‚neutralen‘ Schweiz leben, der Atomtod macht vor keiner Grenze halt. Tun wir gemeinsam was dagegen!“ Du kannst mit Peter Ideen austauschen, was ihr noch tun könnt. Seine Adresse: Peter Riedo  
Seedorfsweg 32  
3053 Munchenbuchsee bei Bern  
Schweiz. Wenn Peter zur Arbeit geht, trägt er seinen Friedensbutton mit der Friedenstaube des Malers Picasso. Den Button des Schweizer Appells für den Frieden gibt es gleich in zwei Sprachen

(deutsch/italienisch). Du kannst ihn tauschen gegen einen Button, den du an diese Adresse schickst:  
Redaktion Zünder  
Postfach 175  
8033 Zürich  
Schweiz.

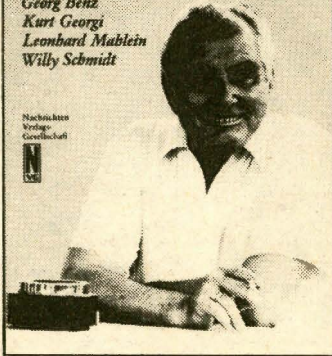


## Willi Bleicher

Ein Leben für die Gewerkschaften

Herausgegeben von  
Georg Benz  
Kurt Georgi  
Leonhard Mahlein  
Willy Schmidt

Nachrichten-Verlag  
Gesellschaft



**WILLI BLEICHER**  
Ein Leben für die Gewerkschaften  
Herausgegeben von Georg Benz,  
Kurt Georgi, Leonhard Mahlein,  
Willy Schmidt

Engagierte Zeitzeugen würdigen den Einsatz Willi Bleichers für ein Menschenleben in Würde und sozialer Sicherheit; seine Standhaftigkeit im KZ Buchenwald, die Rettung des kleinen "Juschu"; seine Aussagen zu wichtigen Fragen gewerkschaftlicher Politik; sein Wirken als Bezirksleiter der IG Metall in Baden-Württemberg.

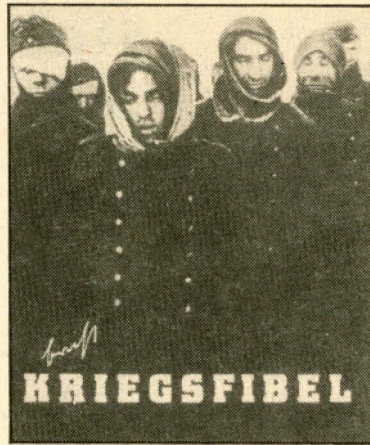
Nachrichten-Verlag, Frm.  
210 S., Festeinband mit Schutzumschlag, DM 25,-

Richard Scheringer  
GRÜNER BAUM AUF  
ROTEM GRUND

Im zweiten Teil der Lebenserinnerungen Richard Scheringers geht es um Kampf gegen deutsche Spaltung und Remilitarisierung, Haftzeit in Landsberg und die Situation nach dem KPD-Verbot; das Leben der Familie, Freuden und Arbeit auf dem Dürrenhof. Gleichzeitig setzt er sich mit den Fragen von heute auseinander und ermutigt zum Engagement gegen die Bedrohung unseres Lebens durch Stationierung der neuen US-Raketen.

Damnitz-Verlag im Verlag  
Plambeck & Co., Neuss  
248 Seiten, mehrere Abbildungen  
Broschur, DM 12,-

Richard Scheringer, "Das große Los", 424 Seiten, Broschur, DM 9,80



DIE BERÜHMTE KRIEGSFIBEL  
JETZT WIEDER DA!

Bertolt Brecht  
KRIEGSFIBEL

Brecht hat mit Schere und Klebstoff gearbeitet. Das Resultat der "Schneiderei": Bilder vom Kriege. "Eine Art Journal!" nennt er sie und seine Vierzeiler "Kommentare zu Fotos".

Mit diesem Buch will er die Kunst lehren, Bilder zu lesen. Denn die große Unwissenheit über gesellschaftliche Zusammenhänge macht es den Medien möglich, mit Tausenden von Bildern ungeschulte Betrachter in die Irre zu führen.

Eulenspiegel-Verlag, Berlin  
DM 18.50

Sergej Goljakow/  
Wladimir Ponisowski  
RICHARD SORGE  
Kundschafter und Kommunist

Strengste Disziplin, Willensstärke, Standhaftigkeit, harte Arbeit und nicht zuletzt Geist, Findigkeit und schnelles Reaktionsvermögen wurden von Richard Sorge und seinen Mitstreitern verlangt, um den unsichtbaren Kampf für den Frieden hinter der Front zu führen.

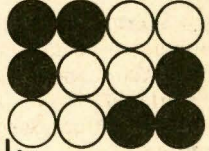
Verlag Neues Leben, Berlin  
463 Seiten, Leinen mit  
Schutzumschlag, DM 20,-

Seicho Matsumoto  
MORD AM AMAGI-PASS  
Kriminalerzählungen

Der bekannte japanische Kriminalschriftsteller hat für sein Schaffen den höchsten Literaturpreis seiner Heimat erhalten. Diese Erzählungen handeln vom 30 Jahre lang unaufgeklärten Mord an einem Unbekannten, von dem seltsamen Selbstmord eines Priesters, von einer rätselhaften Mordwaffe und dem Tod eines Bergsteigers.

Verlag Volk und Welt, Berlin  
Paperback, 208 S., DM 6,20

GIBT'S  
IN JEDER  
COLLECTIV-  
BUCH-  
HANDLUNG

collectiv  
  
literatur

# weltweit aktuell konkret lebendig

horizont – Sozialistische Wochenzeitung der DDR für internationale Politik und Wirtschaft  
„horizont“ bringt Ihnen interessante Informationen durch exklusive Berichterstattung zu Themen

- der Außenpolitik der DDR
- der Zusammenarbeit mit anderen Ländern
- der internationalen Arbeiterbewegung
- des aktuellen Weltgeschehens
- der Weltwirtschaft

Direktversand ab Berliner Verlag, daher immer aktuell!  
Senden Sie den Kupon als Bestellung an  
**Brücken-Verlag GmbH**  
Ackerstraße 3, 4000 Düsseldorf 1

Ein Probeexemplar kann vom Verlag direkt angefordert werden.  
**Berliner Verlag**  
DDR – 1026 Berlin, Karl-Liebknecht-Straße 29

## horizont

- Ich möchte „horizont“ zum Jahresabonnement von 67,60 DM zzgl. Portogebühren von 10,60 DM beziehen.
- Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplares.

Name, Vorname .....

Straße, Hausnummer .....

PLZ, Wohnort .....

Hier ausschneiden!

Die ersten beiden Folgen kannst du nachbestellen bei: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13.

# K

entscheidet der Direktor. Dein Klassensprecher kann das bei ihm beantragen.

## Klassenbuch

(→ Eintragung ins Klassenbuch (1. Folge))

## Klassenfahrten

Wieviel Klassenfahrten im Schuljahr gemacht werden und wo es hingehet, entscheidet die Klassenkonferenz (→ Konferenzen). In Bayern gibt es zwei Wandertage und ab der 8. Klasse 6 Schultage; in NRW bis zur 10. Klasse höchstens 7 Schultage für Klassenfahrten.

Leider müssen die Schüler die Klassenfahrten selbst bezahlen. Und viele Zuschüsse, die es dafür gab, sind gestrichen worden. Trotzdem: bittet euren Lehrer, sich nach allen möglichen Zuschüssen und Ermäßigungen und Vergünstigungen zu erkundigen. Setzt euch zusammen und sucht ein Ziel aus, das für alle erschwinglich ist und fragt beim Sekretariat nach Zuschüssen für besonders finanzschwache Mitschüler. Die meisten Schulen oder Städte haben dafür einen extra Topf. – Denn es ist schlimm, allein in die Parallelklasse zu gehen, wenn die eigene Klasse unterwegs ist.

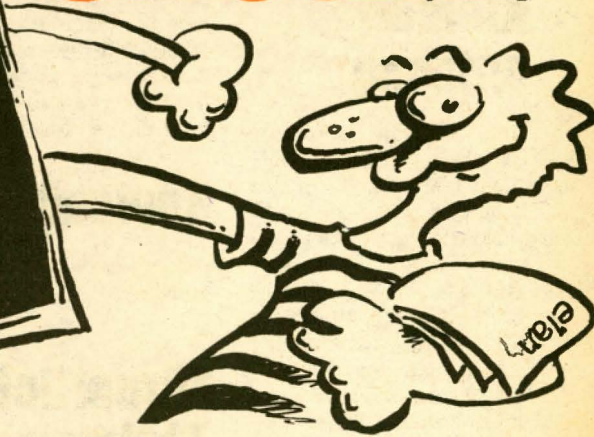
Wenn euer Klassenlehrer nicht mit euch fahren kann oder will, darf auch ein anderer Lehrer mitkommen, wenn der Direktor zustimmt. Fragt euren Lieblingslehrer!

## Klassensprecher

Ob es um ungerechte Lehrer geht, um langweiligen Unterricht, Klassenfeste oder das Verschieben einer Arbeit – der Klassensprecher hat das Recht, überall mitzureden. Er wird von der Klasse gewählt und vertritt die Meinung der Klasse gegen-



# elan



## Klassenarbeiten

Klassenarbeiten sollen vorher angekündigt werden. Außerdem sollen in einer Woche nicht mehr als drei und pro Tag höchstens eine Arbeit geschrieben werden. In Baden-Württemberg sind montags und nach Feiertagen keine Klassenarbeiten erlaubt.

Pro Fach und Schuljahr sind vorgesehen:

- in Bayern 2 bis 5 Arbeiten;
- in Hamburg 4 Arbeiten;
- in NRW bis zur 8. Klasse 8 Arbeiten in der 9. und 10. Klasse 6;
- in Schleswig-Holstein 4 Arbeiten;
- in Baden-Württemberg 4 Arbeiten; an Hauptschulen sind nur sechs Arbeiten in Deutsch vorgeschrieben.



In den anderen Ländern bestimmt die Klassen- oder Schulkonferenz (→ Konferenzen) die Anzahl der Klassenarbeiten. Wenn du wegen Krankheit eine Arbeit versäumt hast, darfst du sie nachschreiben.

In Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg können Klassenarbeiten ungültig sein, wenn mehr als ein Drittel der Klasse eine fünf oder sechs geschrieben hat. Darüber

## Folge 3

Folgende Höchstzahlen sind festgelegt:

**Bayern:** 5.–7. Klasse 38 Schüler, 8.–9. Klasse 35 Schüler und 10.–13. Klasse 30 Schüler. Das Gesetz erlaubt hier sogar noch eine Überschreitung um 10 Prozent.

**Baden-Württemberg:** in Haupt- und Realschulen 36 Schüler, in Berufsschulen 32, in Sonderschulen 24 und in der gymnasialen Oberstufe 30 Schüler pro Klasse.

**Bremen:** 5.–10. Klasse 26 Schüler, 11.–13. Klasse 24 Schüler, in Berufsschulen und in Sonderschulen und Klassen mit vielen ausländischen Mitschülern 20 Schüler pro Klasse.

**Hessen:** 5.–10. Klasse 40 Schüler, 11.–13. Klasse 28 Schüler und in Berufsschulen 30 Schüler pro Klasse.

**Hamburg:** Es gibt keine Richtlinien.

**Saarland:** Der festgelegte Höchstwert liegt an Grund- und Hauptschulen bei 39 Schülern, in der Praxis wird die Klasse aber schon geteilt, wenn mehr als 35 Schüler zusammen

sind. Für die anderen Schularten gibt es keine Vorschriften.

**Rheinland-Pfalz:** In einer Klasse sollen höchstens 37 Schüler sein, die genauen Richtzahlen werden in jedem Schuljahr neu festgelegt.

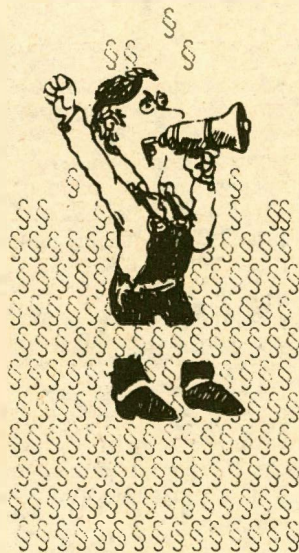
**Niedersachsen:** Klassen 5 bis 6 29 Schüler, Hauptschulen 28 Schüler, Realschulen und Gymnasien 30 Schüler.

**NRW:** In Grund- und Hauptschulen sollen nicht mehr als 30 Schüler sein, diese Zahl kann noch um 10 Prozent überschritten werden.

Obwohl diese Höchstzahlen schon erschreckend sind, ist der Schulalltag oft noch schlimmer. Macht Krach, wenn es auch nur ein Schüler mehr ist als erlaubt!

– Fordert gemeinsam mit den Parallelklassen, daß eine zusätzliche Klasse eingerichtet wird.

– Schreibt Briefe mit dieser Forderung an die Schule, den Kultusminister und fordert eure Eltern auf, auch Briefe zu schreiben. – Macht Unterschriftenli-

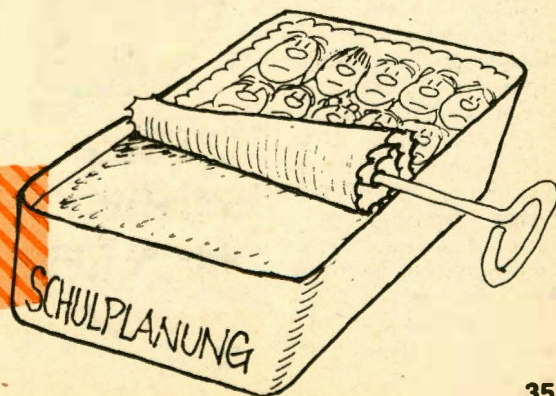


über den Lehrern und dem Direktor. Je mehr die ganze Klasse hinter ihm steht und je mehr sie ihm hilft, desto mehr kann er natürlich auch erreichen. Klassensprecher sind keine Tafelputzer oder Milchholer, sondern die Vertrauenspersonen ihrer Mitschüler, die auch vor den Lehrern nicht kuschen.

Für ihre Klasse nehmen sie an den Sitzungen der → Schülerversammlung teil und haben das Recht, auch in der Unterrichtszeit (→ Verfügungsstunden) mit der Klasse über alle Fragen und Probleme zu reden.

## Klassenstärke

Überall sind viel zu viele Schüler in einer Klasse.



sten für die zusätzliche Klasse.

– Schreibt an die Zeitung.  
– Auch die Lehrergewerkschaft GEW kann euch helfen. Fragt euren → Vertrauenslehrer.

## Kleiderordnung

Kein Lehrer oder Direktor darf dir vorschreiben, welche Klamotten du in der Schule anziehen oder nicht anziehen darfst oder daß deine Haare nicht rot, grün oder lila sein dürfen. Es ist auch nicht erlaubt, in der → Hausordnung der Schule Kleidervorschriften zu machen, außer aus hygienischen oder gesundheitlichen Gründen (also z.B. keine Straßenschuhe in der Turnhalle).

## Kollektivstrafen

Sind verboten. Das heißt: Der Lehrer darf nicht die ganze Klasse oder eine Gruppe von Schülern bestrafen, weil er einen „Übeltäter“ nicht findet. Macht die Strafarbeiten, zusätzlichen Hausaufgaben oder ähnliches nicht! Schreibt stattdessen einen Beschwerdebrief an den Direktor oder das Schulaamt.

## Konferenzen

sind nicht nur Sitzungen von Direktor und Lehrern. Hier könnt ihr die Entscheidungen, die über eure Klasse oder die ganze Schule gefällt werden, beeinflussen. Eure Vorschläge und Forderungen könnt ihr über euren Klassensprecher und seinen Stellvertreter in der **Klassenkonferenz** vorbringen. Außer ihnen nehmen, eure Lehrer und Elternvertreter an Klassenkonferenzen teil. Weil es da um wichtige Dinge wie Klassenfahrten, Hausaufgaben, Gestaltung des Unterrichts und ungerechte Lehrer geht, sollte euer Klassensprecher keine Konferenz auslassen! Wenn ihr Vorschläge zu Schulveranstaltung, Arbeitsgruppen, Schulan-schaffungen oder Probleme mit Schulbüchern, Hausordnung oder Strafen habt, besprecht die mit eurem Schülersprecher. Der kann eure Beschwerden und Anregungen in die

**Schulkonferenz** einbringen. Dort beraten und beschließen der Direktor, Lehrer, Elternvertreter und euer Schülersprecher über solche Dinge. Alle Beteiligten haben Stimmrecht. In Bayern, Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg und Rheinland-Pfalz haben die Schüler sogar genausoviel Vertreter wie die Eltern oder die Lehrer.

## Kopfnuß

→ Körperliche Züchtigung

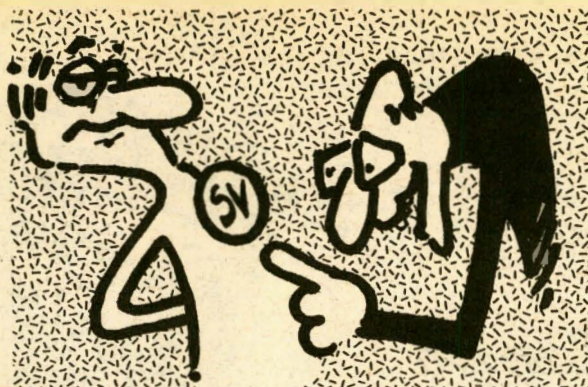
## Körperliche Züchtigung

Das sind Strafen wie: Ohrfeigen, Haareziehen, Prügel, Kopfnüsse usw. Ob es der Lehrer oder der Hausmeister ist, der dich anpackt: Das ist verboten! Du brauchst dir solche Strafen nicht gefallen lassen. Wenn eine Beschwerde beim Schülersprecher, beim Vertrauenslehrer, Direktor oder Elternvertreter nichts nützt, vielleicht wirkt dann ein Anruf bei der Zeitung oder ein Flugblatt. Vor öffentlichem Ärger haben Lehrer und Direktoren Angst.



## Landesschülervertretung

Wenn ihr bei irgendwelchen Problemen in der



Klasse oder der Schule nicht mehr weiter wißt, wenn ihr Hilfe bei schulischen Auseinandersetzungen braucht, dann ist eure Landesschülervertretung (LSV) genau die richtige Adresse. Die LSV trägt die ganzen Erfahrungen und Erfolge zusammen, die -zig Schüler vor euch erkämpft haben. Damit kein Schüler mehr erst durch Schaden klug wird. Die LSV hat zudem das Recht, über neue Schulgesetze und Erlasse mitzubestimmen.

Es gibt in fast allen Bundesländern Schülervertretungen. Hier die Adressen:

Gesamtschülervertretung **Bremen** (nur für das Stadtgebiet Bremen!), Am Hil mannplatz 13-15, 2800 Bremen, Stadtschülerling **Bremerhaven**, Lutherstraße 7, 2850 Bremerhaven, Schülerkammer **Hamburg**, Humboldtstraße 30, 2000 Hamburg 76, Landesschülervertretung **Hessen**, Bahnhofstraße 76, 6300 Gießen 1, Landesschülerrat **Niedersachsen**, Nicolaistraße 9, 3000 Hannover 1, Landesschülervertretung **Nordrhein-Westfalen**, Friedrichstraße 61, 4000 Düsseldorf 1, Landesschülervertretung **Rheinland-Pfalz**, c/o Doris Ahnen, Caspar-Ole-rian-Straße 90, 5500 Trier, Landesschülervertretung **Schleswig-Holstein** c/o Birte Wichmann, Han-

sastraße 2, 2300 Kiel, Landesschülervertretung **Saarland**, c/o Michael Lorenz, Beaumaraisweg 7, 6630 Saarlouis 6. **Konferenz der Landesschülervertretungen der BRD und Westberlins**: Friedrichstraße 61a, 4000 Düsseldorf 1.

## Lehr- und Lernmittel



Lehr- und Lernmittel sind alle Sachen, die du für die Schule brauchst, also Bücher, Taschenrechner oder Rechenschieber, Stifte, Hefte, Material für den Koch-, Kunst- und Werkunterricht.

In **Bayern** müssen die Schüler alle Materialien und Bücher selbst bezahlen, die am Ende des Schuljahres nicht zurückgegeben werden.

In **Baden-Württemberg** müssen die Schüler alle Materialien, die bis zu 5,-

DM kosten, selbst bezahlen.

**Bremen** ist das einzige Bundesland, in dem alle Bücher und Materialien für die Schüler kostenlos sein müssen.

In **Nordrhein-Westfalen** müssen die Schüler ein Drittel der Kosten für die Schulbücher und alle anderen Materialien bezahlen.

In **Schleswig-Holstein** müssen alle Unterrichtsmaterialien bis zu 8,- DM selbst bezahlt werden, und die Landesregierung plant, demnächst auch die Bücher nicht mehr kostenlos abzugeben.

In **Hessen** werden die Bücher, die für den Unterricht Pflicht sind, kostenlos abgegeben. Alles andere müssen die Schüler selbst bezahlen.

Auch in **Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz** und dem **Saarland** müssen Bücher ganz oder zum größten Teil selbst bezahlt werden.

Es stimmt also nicht, daß der Schulbesuch kostenlos ist und alle die gleichen Chancen haben!

Fordert von jedem Lehrer, daß nur solche Schulbücher und „Lektüren“ benutzt werden, die man ausleihen kann.

Fordert, daß die zusätzlichen Bücher, die von den Lehrern „empfohlen“ werden, von der Schule für die Bücherei angeschafft werden, oder der Lehrer die interessanten Seiten für euch abzieht.

Und macht den Lehrern, die behaupten, es handele sich nur um kleine Beiträge, die Rechnung auf: Schreibt auf eine große Liste, was ihr in einem Monat alles für den Unterricht kaufen müßt und wie teuer es war. Jeden Kuli, jedes Heft und jeden Zeichenblock. Geht mit dieser Gesamtrechnung zusammen zum Direktor und fordert ihn auf, bei der Stadt mehr Geld für die Schule locker zu machen.

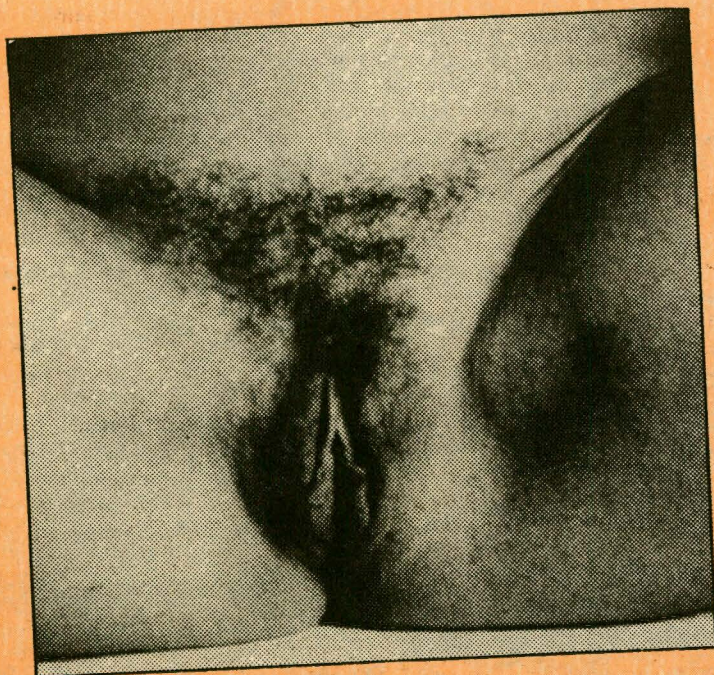


## Lerne deinen Körper besser kennen

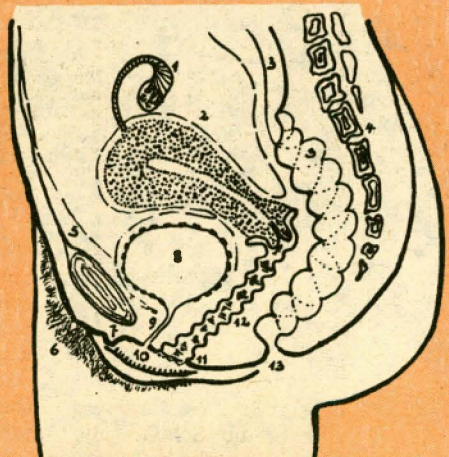
# Kann man von Petting schwanger werden?

Nein! Genausowenig wie man vom Küssen Kinder kriegt, wird man vom Streicheln, Schmusen und Fummeln beim Petting schwanger. Eine Schwangerschaft entsteht nur dann, wenn der Samen des Jungen im Eileiter, also im Unterleib des Mädchens, auf ein reifes Ei trifft. Damit es überhaupt so weit kommen kann, muß der Samen erstmal in die Scheide. Und genau das passiert beim Petting – im Gegensatz

zum Geschlechtsverkehr – nicht. Es gibt also keinen Grund, sich den Spaß am Petting mit Angst vor einer Schwangerschaft zu verderben! Achtet nur darauf, daß ihr nicht aus Versehen mit Fingern, Handtüchern oder Taschentüchern die Samenflüssigkeit an die Scheide bringt. Denn es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß auf diese Weise ein paar vorwitzige Samen doch noch den Weg zum Ei schaffen.



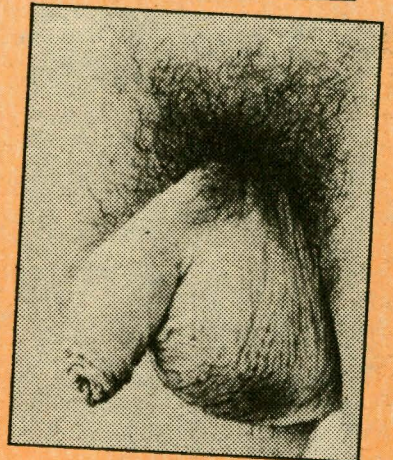
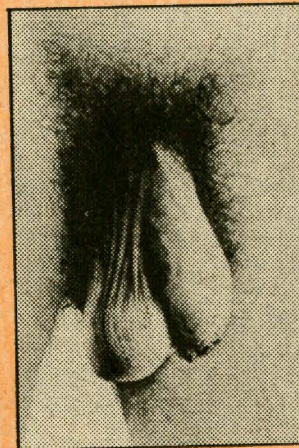
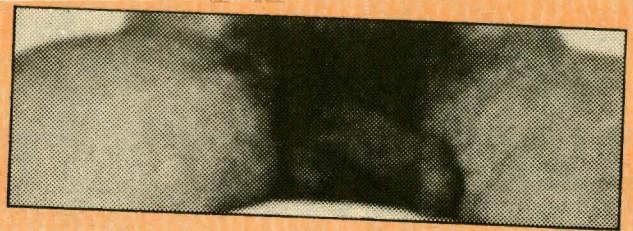
- 1 Eierstock mit Eileiter
- 2 Gebärmutter (Uterus)
- 3 Mastdarm
- 4 Rückgrat – Kreuzbein
- 5 Schambein, Venushügel
- 6 Schamhaare
- 7 Kitzler
- 8 Harnblase
- 9 Harnröhre
- 10 Schamlippen, äußere und innere
- 11 Scheideneingang
- 12 Scheide
- 13 After



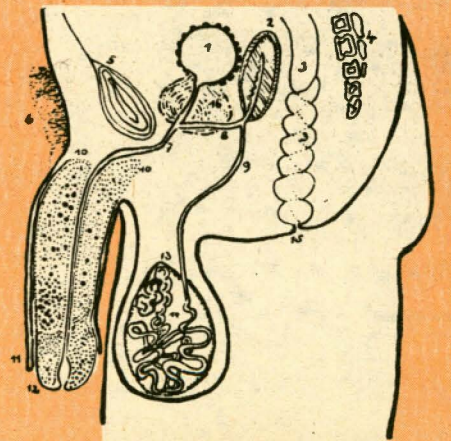
# Funktioniert ein kleiner Penis genauso gut wie ein großer?

Ja – und zwar in jeder Beziehung! Den „Idealschwanz“ gibt es nicht, die Unterschiede sind genauso groß wie bei Nasen, Ohren oder Augen. Ob bei dir alles in Ordnung ist und normal „funktioniert“, hängt weder von der Größe noch von der Form deines Penis ab. Ein krummer Penis wird bei Erregung genauso steif wie ein grader, längerer oder kürzerer. Auch die körperlichen Vorgänge beim Orgasmus sind die gleichen: Die Samen, die in Hoden und Nebenhoden produ-

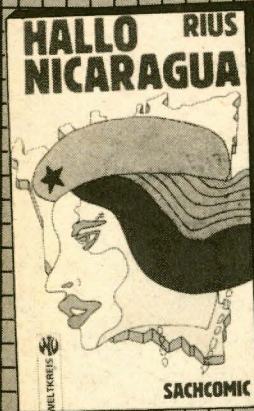
ziert werden, werden zusammen mit der Samenflüssigkeit, die in verschiedenen Drüsen entsteht, durch den Penis gestoßen. In jeder „Portion“ Samenflüssigkeit sind bis zu 100 Millionen Samen, ganz egal, wie der Penis aussieht. Und natürlich ist auch das Lustgefühl beim Orgasmus gleich stark und nicht etwa schöner, je größer der Penis ist! Du brauchst dir auch keine Sorgen zu machen, daß es für deine Freundin eine Rolle spielt, welche Form oder Größe dein Penis hat.



- 1 Harnblase
- 2 Samenblase
- 3 Mastdarm
- 4 Rückgrat – Kreuzbein
- 5 Schambein
- 6 Schamhaare
- 7 Harnröhre
- 8 Ausspritzgang
- 9 Samenleiter
- 10 Schwellkörper (die das Glied steif machen)
- 11 Vorhaut
- 12 Eichel
- 13 Hodensack
- 14 Hoden
- 15 After
- 16 Prostata



**Lesen  
macht  
stark**



Rius

**Hallo  
Nicaragua**

Sach-Comic

144 S.

12,80 DM

Taschenkalender 1984



**Roter Faden**

Kunststoffumschlag

208 Seiten, 7,00 DM

Im Buchhandel

erhältlich

Postfach 789  
46 Dortmund

**WELTKREIS**

**Samstag nacht, 15. Oktober: Bryan Adams und seine Band eröffnen den Rockpalast. Eineinhalb Stunden dauert ihr Eröffnungsfeuerwerk: Fetzig Rockmusik ohne viele elektronische Spielereien. Musik zum Tanzen, Klatschen, Singen und Mitmachen. Mittelpunkt der brodelnden Essener Grugahalle: Bryan Adams, der sich für und mit den begeisterten Rockpalast-Besuchern die Seele aus dem Leib singt. Seine Stimme erinnert an Rod Stewart, seine Bühnenshow stellt Mick Jagger fast in den Schatten. Die Kameras können kaum folgen, so schnell tanzt und springt er singend über die Bühne. Vier Zugaben erklatschen sich die Rockfans, und keiner zweifelt mehr daran: Mit dieser Rocknacht wurde aus dem „Geheimtip“ Bryan Adams ein Rockstar, von dem noch mehr zu hören sein wird.**

Zwei Tage vorher habe ich Bryan nach einem anstrengenden Probenstag getroffen.

„Der Rockpalast ist eine riesige Chance für uns“, freut er sich auf die Rocknacht. Und er ist fest davon überzeugt, daß er mit seiner Band die Fans in der Grugahalle und die Millionen Fernsehzuschauer begeistern wird. „Weißt du, wir sind 'ne junge Rock-'n'-Roll-Band. Wir machen zusammen Stimmung und haben selbst den meisten Spaß dabei. Das überträgt sich auf die Leute. Wenn du uns spielen siehst, kannst du es verstehen“, schwärmt Bryan von seiner Band und lehnt sich gemütlich in seinem Sessel zurück.

### **Von der Schul- aula in den Rockpalast**

Wie er vor mir sitzt in Jeans und kariertem Hemd, mit blondem Wuschelkopf und freundlichem Grinsen, kann ich mir kaum vorstellen, wie er in Lederkluft über die Bühne tobt. Zwischen seinem ersten Auftritt in einer Schulaula seiner kanadischen Heimatstadt Vancouver und dem Auftritt in der Rocknacht liegen knapp acht Jahre.

„Ich bin als Fan zur Musik gekommen, nicht als Musikschüler oder so“, erzählt der heute 23jährige

Bryan. Genauso wie seine

Klassenkameraden schwärmte er für John Lennon, und sein sehnlichster Wunsch war, selbst Musiker zu werden. Durch einen Tellerwäscherjob verdiente er sich Geld für eine E-Gitarre, lernte spielen und trat mit Schülerbands auf. Nach der Schule wurde er gegen den Willen seiner Eltern Profimusiker und verdiente seinen Lebensunterhalt durch Sessionarbeit. Doch der legendäre Aufstieg vom Tellerwäscher zum Star ließ auf sich warten. Im Gegenteil, ihm ging's manchmal ganz schön mies. „Es ging rauf und runter mit mir, mal ging's ganz gut, dann hatte ich 'ne Zeitlang überhaupt kein Geld“, erinnert sich

Bryan. „Ich hab mir mal Geld geliehen, daran hab ich zwei Jahre abbezahlt. Das hat mich verrückt gemacht“, überlegt er.

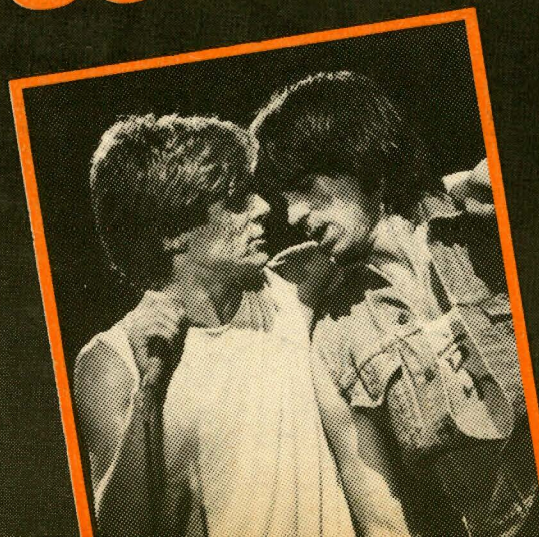
### **Der Funke sprang über**

Doch dann kommt er wieder ins Schwärmen, als er von seinem Freund Jim Vallance erzählt, den er 1977 traf. „Als ich den getroffen hab, sprang sofort der Funke über. Es war wie Magie. Mit ihm Musik zu machen, das war's!“ Zusammen fingen sie an, Songs zu schreiben. Bryan holte Freunde aus Vancouver zu einer Band zusammen, um ihre Songs zu spielen. 1979 kamen sie mit ihrer Platte „Let me take you dancin“ in die US-Hitparade.

Ein erster Erfolg, doch es blieben viele Schwierigkeiten. „Am Anfang war es besonders schwer, gute Musiker in der Gruppe zu halten, ich hatte einfach nicht genug Geld“, erklärt Bryan. Und auch mit der Plattenfirma gab's Pro-

bleme. „Zum Beispiel als meine zweite LP, „You want it you got it“, rauskam, waren die Kritiken sehr gut, aber niemand hat sie gespielt, und es gab keine Unterstützung dafür. Da hab ich gedacht, warum machst du eigentlich noch Platten. Ich hab mit der Plattenfirma diskutiert: Warum wollt ihr einen Musiker wie mich, wenn ihr doch nichts tut dafür? Die LP kam unter die zehn meistgespielten Platten in den amerikanischen Radios. Trotzdem wurde sie nicht gut verkauft. Erstens waren die Platten nicht in den Läden, zweitens fehlte jede Unterstützung der Plattenfirma“, ärgert sich Bryan. Das Promotionssystem – die Werbung der Plattenfirmen – macht ihn sauer. Denn diese Firmen starten nur dann große Reklamefeldzüge, wenn sie sich wirklich viel Gewinn von der Platte versprechen. Ansonsten warten sie ab. „Aber man verkauft seine Platten nur mit einer ent-

# Senkrechtstarte





sprechenden Werbung. Da kannst du noch so ein guter Musiker sein“, weiß Bryan. Als Profimusiker ist er von seiner Plattenfirma abhängig wie ein Fußballprofi von seinen Vereinsbossen.

### Vermarktet

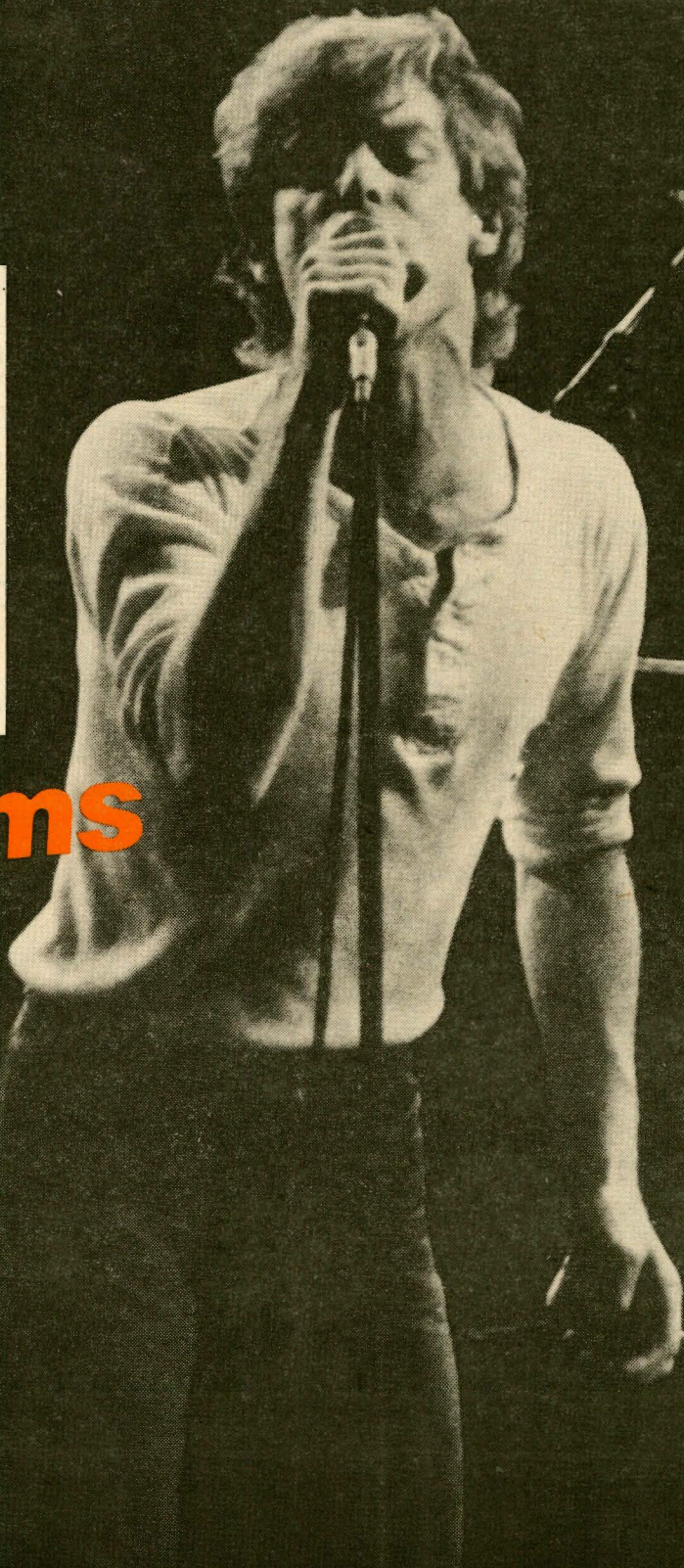
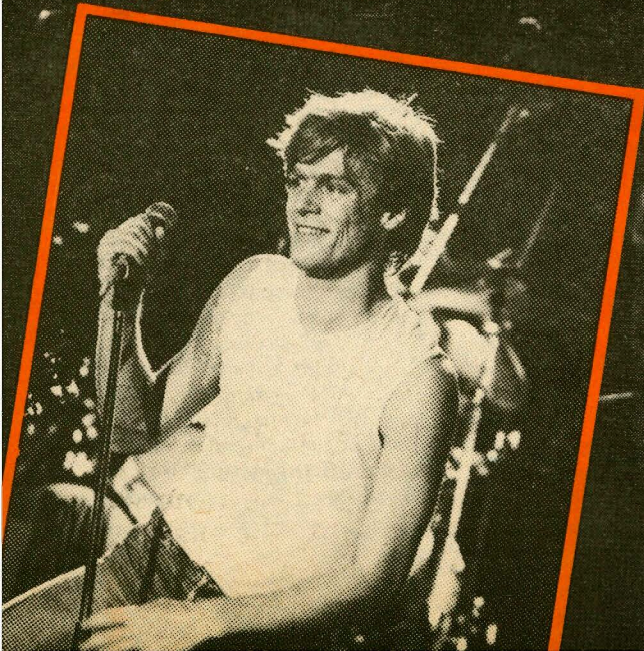
Inzwischen hat seine Plattenfirma gemerkt, wie sie ihn gut vermarkten kann. Mit seiner neuen LP „Cuts like a knife“ schickten sie ihn nach Europa als Vorreiter der neuen „Natural-Rock“-Welle. Bei einem seiner Konzerte hier engagierten ihn die Leute vom WDR für den Rockpalast. Außerdem verpaßte ihm die Plattenfirma das Image eines Sonnyboys in Lederkluft. Sie lassen ihn in affiger Tanzschülerhaltung für Fotografen antreten und dämliche Werbesprüche herunterleiern: „Cuts like a knife, meine neue Platte

ist besser als jede Frau, die ich je hatte.“

Ob bei dieser Vermarktung noch etwas von der Ursprünglichkeit dieses energiegeladenen, tollen Sängers übrigbleibt, ist die Frage. Daß sich Bryan in dieser Rolle manchmal unwohl fühlt, läßt sich erahnen. „Oh, Gott, nicht dieses Foto!“ stöhnt er gequält, als mir beim Abschied seine deutsche Betreuerin ein Reklamefoto seiner Plattenfirma über den Tisch schiebt.

Hanne Beutel

# Bryan Adams



# Was uns betrifft



Michael Höhn  
**Edips kurzer Sommer**  
Roman, illustriert,  
120 Seiten, 9,80 DM



Michael Höhn  
**Verdammt und zuge dreht**  
Erzählung  
144 S., 9,80 DM



Peter Schütt  
**Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan**  
Rassismus in der Bundesrepublik,  
Eine Streitschrift  
264 Seiten, 12,80 DM

Im Buchhandel  
erhältlich

Postfach 789  
46 Dortmund

WELTKREIS

Ein ellenlanger Bur- wie ein Holzfäller, sische mit eigenwillig Schüler und Schau- zurückgekämmtem spieler, so lerne ich Haar, spitzbübi- Niko Vogel kennen. schem Lachen, ei- nem Händedruck



Regisseur und Drehbuchautor Walter Bannert hat ihn als Hauptdarsteller für seinen neuen Kinofilm „Die Erben“ ausgewählt. Ein Film über die Neonazis, in dem der 17jährige Niko die Rolle des Thomas spielt. Dieser Thomas wird von den Neonazis mit Sprüchen von Kameradschaft und Abenteuer in ihren Jugendklub geködert. Hier werden die Jugendlichen gegen alle Andersdenkenden aufgehetzt. In den Klauen der Neonazis wird Thomas zu einem Jungen, der Menschen brutal zusammenschlägt. Sie bringen ihn schließlich soweit, daß er den Zeigefinger am Abzug der Pistole tatsächlich krümmt und einen Menschen tötet.

### Der Inhalt ist erschütternd

Nun sitzt mir Niko gegenüber. Nur die kürzeren Haare unterscheiden ihn äußerlich von dem Thomas im Film. Lässig lehnt er sich zurück. Er lacht viel und gerne. Als wir jedoch auf den erschütternden Inhalt des Films zu sprechen kommen, wird sein Gesichtsausdruck sehr ernst. „Bevor die Dreharbeiten angefangen haben, habe ich mich gründlich mit alten und neuen Nazis auseinandergesetzt und Bücher zu dem Thema gelesen,“ erzählt er. Niko hat mit alten Leuten geredet. Mit solchen, die in Nazi-Deutschland gegen Hitler gekämpft haben. Aber auch mit

Leuten, die immer noch Hitler nachtrauern und schon wieder nach einem starken Mann rufen. Niko: „Ich wollte wissen, was in denen vorgeht, was sie denken. Welche Beweggründe sie haben. Ich habe mich dann in die Rolle des Thomas hineinversetzt. Dabei hat mich diese Brutalität und die Erbärmlichkeit z.B. in den Partnerschaftsszenen unheimlich angewidert.“ Niko schüttelt den Kopf, als wolle er die Gedanken daran abschütteln. Stockend erzählt er:

„In einer Szene muß ich als Mutprobe eine alte Frau niederschlagen. Bei den Dreharbeiten ist es mir dann passiert, daß ich die Darstellerin tatsächlich getroffen habe, weil sie sich nicht schnell genug weggedreht hatte.“ Man spürt seine ehrliche Verzweiflung, als er sagt: „Da hatte ich das Gefühl, ich muß vor mir selber kotzen, so jämmerlich habe ich mich da gefühlt. Ich konnte an dem Tag nicht mehr weiterdrehen.“

### Die Szenen sind nicht erfunden

Der Thomas im Film aber schlägt zu, ohne mit der Wimper zu zucken. Das Entsetzliche ist, daß alle diese brutalen Szenen nicht erfunden sind. Drehbuchautor Walter Bannert hat wochenlang das Treiben der Neonazis in Österreich und bei uns beobachtet. Die Szene im Steinbruch, wo die Neonazis ihren neuen Anhängern zeigen, wie man kaltblütig einen Juden erschießt, hat eine Naziwehrsportgruppe tat-

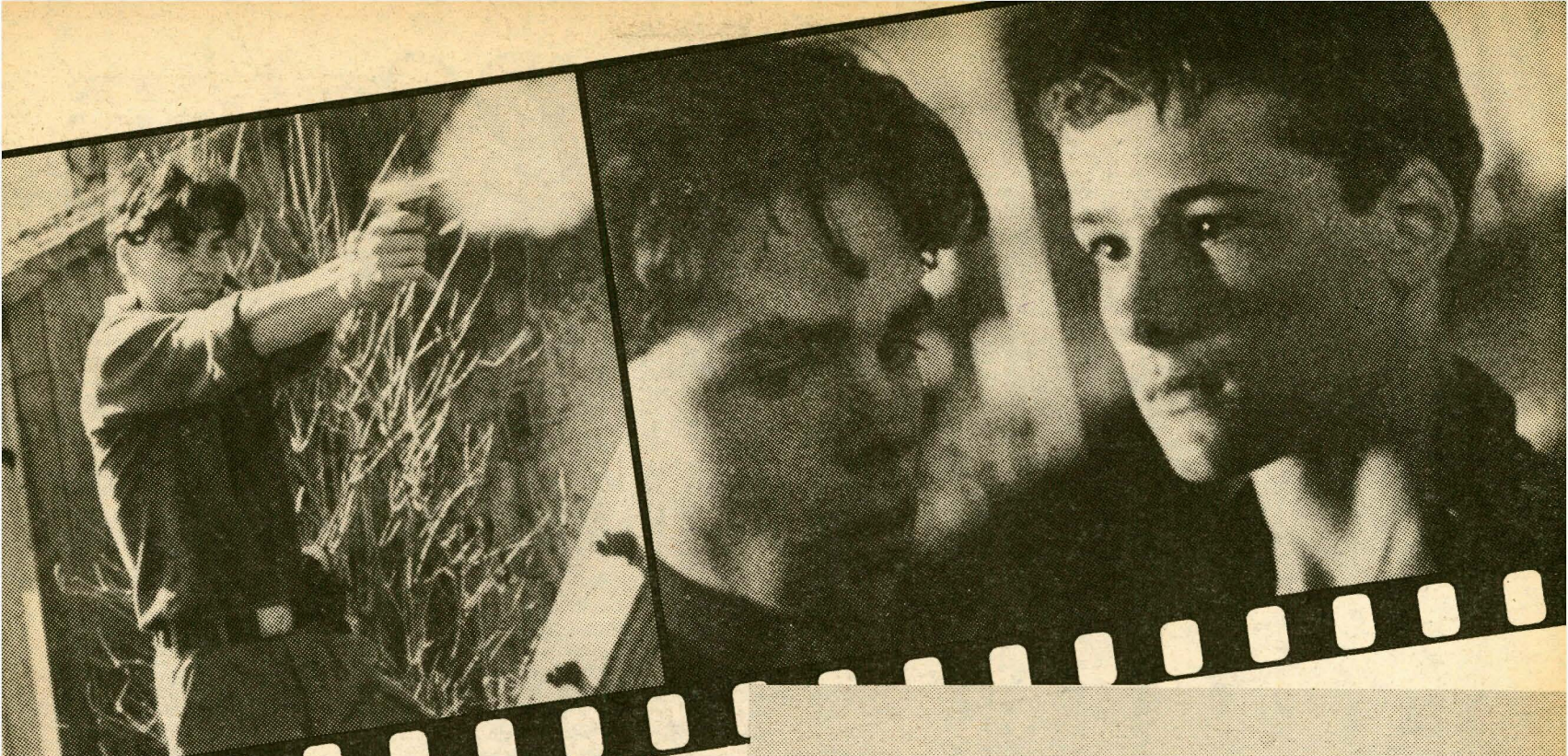
## In der

sächlich durchgeführt. Ein Mitglied erzählte Bannert nicht nur eiskalt von dieser „Übung“, sondern zeigte ihm sogar noch stolz ein Foto davon. Den Überfall auf die Kneipe erlebte Bannert selber mit. Er war so erschüttert von diesem Ereignis, daß er dort beschloß, diesen Film zu drehen.

### Neonazis in Fanklubs

Wir kommen darauf zu sprechen, daß die Neonazis sich immer frecher überall breitmachen wollen. „In Wien gibt es einen Fußballklub, der heißt Rapid“, wirft Niko ein, „Leute von denen tragen SS-Abzeichen, Hakenkreuze und diesen ganzen Mist. Sie großen ‚Heil Hitler‘ und ‚Ausländer raus‘.“

„Eigentlich“, überlegt er, „darf man so Leute nicht nur einfach ablehnen. Damit treibt man sie nur noch mehr in die Arme der Neonazis. Wenn's einem auch schwerfällt, man muß sich mit ihnen auseinandersetzen.“ Denn viele von denen, die da begeistert mitgrölen, seien einfach nur Mitläufer, gibt Niko zu bedenken. Sie fühlen sich stark in der Gruppe und mächtig, wenn sie eine Waffe in der Hand halten. Daß die Neonazis sie für ihre menschenverachtenden Ziele mißbrauchen, merken sie nicht. Manchen wird das sogar erst klar, wenn sie – wie Thomas in dem



**Hauptdarsteller Niko Vogel**  
**im Film „Die Erben“**

# Rolle des Neonazi

Film – ein nicht wiedergutzumachendes Verbrechen begangen haben. Menschenleben haben bei den Nazis noch viel viel gezählt. Das zeigen die 13 Toten beim Neonazi-Attentat auf das Oktoberfest 1981 in München. Das beweisen die Nachrichten über Naziüberfälle auf Ausländer oder Brandanschläge auf Asylantenwohnungen.

Niko: „Da gibt es nur eins: Man muß überall dort auftreten, wo solche Nazis sind. Wir müssen eine breite Front gegen sie bilden, aus Schülern, Lehrlingen und Arbeitern. Einfach jeder, der sich kritisch mit seiner Umwelt auseinandersetzt, muß gegen diese Neonazis sein.“

**Die Nazis müssen verboten werden**

Filmemacher Bannert möchte aber auch die Regierung nicht aus ihrer Verantwortung entlassen. „Diese Naziorganisationen müssen verboten werden“, fordert er. „Mein Film soll ein eindeutiger Aufruf für so ein Verbot sein.“ Drei Monate haben die Dreharbeiten für den Film gedauert. Das bedeutete viel Arbeit und Anstrengung. Aber Niko weiß auch viele witzige Geschichten zu erzählen, die nicht im Drehbuch standen. Zusammen mit seinem Freund hat er mit seinen Streichen für einige Aufregung ge-

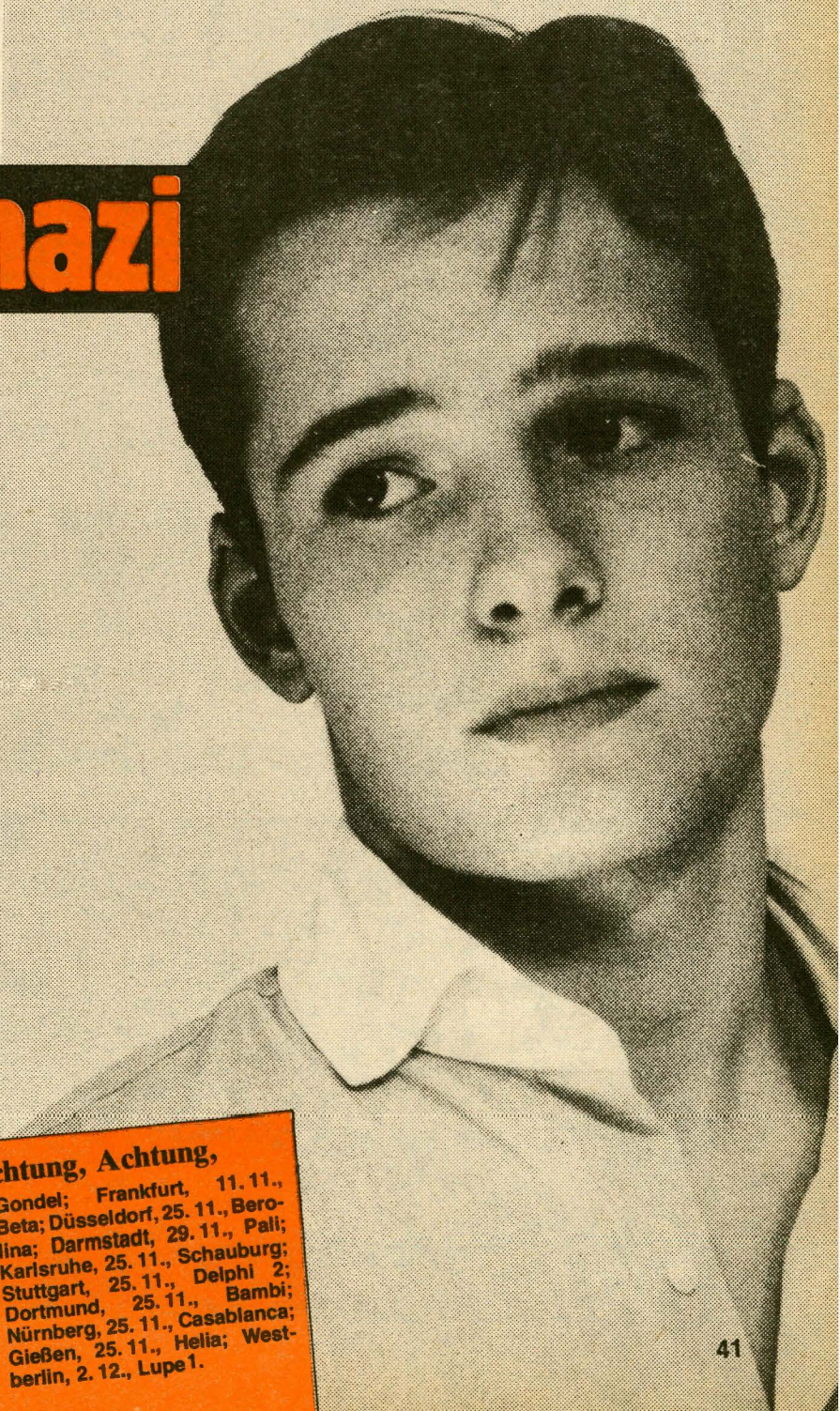
sorgt. Natürlich darf die Frage nach der Schule nicht fehlen. „Aah, mein Lieblingsthema“, stöhnt Niko. „Aber da ich jetzt sowieso durchgefallen bin, ist es auch egal. Für die Zeit der Dreharbeiten bin ich vom Unterricht freigestellt worden. Da habe ich natürlich viel versäumt, obwohl ich gelernt habe, wie ein Verrückter. Während der ganzen Drehzeit habe ich nur drei Mittagspausen für mich allein gehabt. Sonst ist immer der Nachhilfelehrer angerückt. Und zwischen Vokabelabfragen und Matheaufgaben habe ich von meiner Stulle abgebissen.“

**Die nächste Rolle ist ihm sicher**

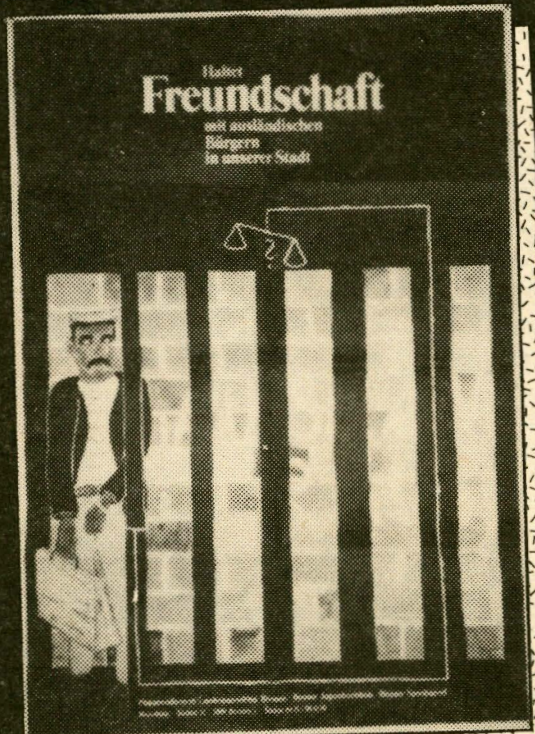
Auf jeden Fall will er jetzt erst einmal die Schule zu Ende bringen. Daß die Schauspielerei zu seinem Beruf werden könnte, mit dem Gedanken will er sich nicht so recht anfreunden. Dabei schreibt Walter Bannert bereits das nächste Drehbuch – mit einer Rolle, die auf die Person Niko Vogel zugeschnitten ist.

Angela Koschmieder

**Achtung, Achtung, Achtung, Achtung,**  
 Wochenlang sorgte der Film „Die Erben“ für Gesprächsstoff in Österreich. Ganze Schulklassen strömten in die Kinos, um den aufrüttelnden Film über die Neonazis zu sehen. Jetzt kommt der Film auch hier in die Kinos: Köln, 25. 11., Gondel; Frankfurt, 11. 11., Beta; Düsseldorf, 25. 11., Bero-lina; Darmstadt, 29. 11., Pall; Karlsruhe, 25. 11., Schauburg; Stuttgart, 25. 11., Delphi 2; Dortmund, 25. 11., Bambi; Nürnberg, 25. 11., Casablanca; Gießen, 25. 11., Hella; West-berlin, 2. 12., Lupe 1.



## Haltet Freundschaft

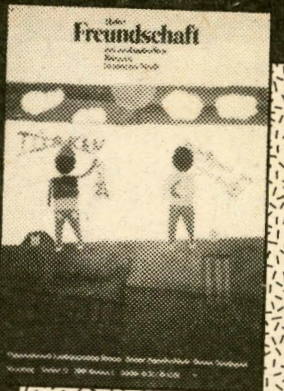
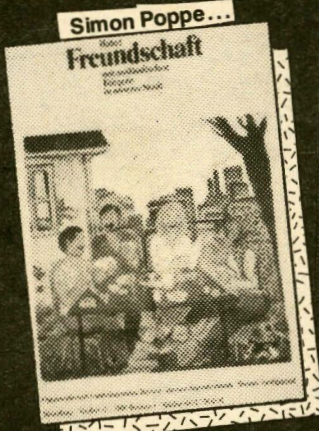


Unter dem Motto „Haltet Freundschaft mit ausländischen Bürgern in unserer Stadt“ hat der Landesjugendring Bremen und die Bremer Sportjugend einen Plakatwettbewerb durchgeführt. Schulklassen, Kindergärten und Einzelpersonen – insgesamt über 300 Teilnehmer – haben sich Gedanken zu diesem Thema gemacht und ihre Ideen in fast 100 Plakatentwürfen dargestellt. Zwei Wochen lang schmückten die sechs besten prämierten Plakate auf den ausgedienten Wahlkampfständen der Bremer Parteien die Stadt. Wir haben hier drei der prämierten Plakate abgebildet. Der Landesjugendring möchte alle eingesandten Plakatentwürfe zu einer Ausstellung zusammenfassen, die dann in Bremen in Jugendzentren, Schulen und Bürgerhäusern zu sehen sein wird.

Drei der Plakate, die beim Wettbewerb gewonnen haben: Gemalt von Jens Kieper...

### Achtung!

Bei dem Wettbewerb gegen Ausländerfeindlichkeit, veranstaltet von der Deutschen Jugendpresse, ist der Einsendeschluß bis zum 30. November verlängert worden. Also: schnell noch Artikel, Gedichte, Kurzgeschichten, Collagen, Fotos, Theaterstücke, Interviews... einsenden an Deutsche Jugendpresse e.V. Postfach 140163, 5300 Bonn 14. Zu gewinnen gibt es Schallplatten, Schreibmaschinen, Fotoapparate, Bücher, Reisen.



...Stefan Kiesling.

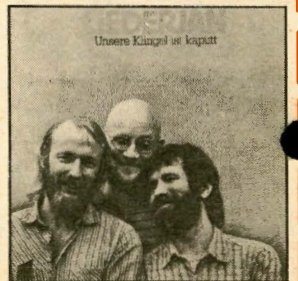
## Herne 3 – Gute Unterhaltung



Wirklich: gute Unterhaltung diese Platte, ohne seicht oder platt zu werden. Auseinandersetzung mit dem, was so passiert, Alltäglichem. Und viel konkret Politisches (Faschistenpack, Dann wird's Zeit, Disneyland). Das ist nun ihre zweite Platte. Herne 3 ist immer noch wie Herne 1 und 2: laut und dreckig, aber idyllisch. Der Stil ihrer ersten Platte wird hier konsequent weiterverfolgt, obwohl der Einfluß einer bekannten Kölner Rockgruppe mit drei Buchstaben nicht zu überhören ist. Ich freu mich drauf, diese Stücke mal live zu hören (polydor). H.P.

amerikas“. Dies ist die erste Sosa-LP, die in unserem Land veröffentlicht wird. Die Texte ihrer Lieder stammen von den führenden Poeten Südamerikas. Im Konzert läßt sie sich begleiten von ihrer Rhythmusgruppe, aber auch von Rockmusikern und Akkordeonspielern. Die Stimmung des mitreißenden Auftritts, die Sympathie des Publikums, das spontan mitsingt, zeigen die tiefe Verwurzelung dieser Musik im Leben der lateinamerikanischen Völker (tropical). HB

## Liederjan Unsere Klingel ist kaputt



Das sind Rillen, die es in sich haben. Liederjan, bekannt durch ihre witzigen, bissigen und aggressiven Lieder, haben auf dieser Platte alle Register gezogen: mehrstimmiger Gesang im Stil der 50er Jahre, Einsatz von Instrumenten wie Geige, Cello, Saxophon, Horn, Klarinette. Und auch Herr Casio meldet sich zu Wort. Jedes Lied ist ein Lied gegen die von Birne Kohl herbeigesehnte geistigmoralische Wende (pläne). H.P.

## Mercedes Sosa Live in Argentinien



Ein tolles Erlebnis für Freunde lateinamerikanischer Musik: Mercedes Sosa live. Sie ist bekannt von Feuerland bis Mexiko als die „Stimme Latei-

## Michael Rother Lust

Leider habe ich kein Cabrio, und leider schien auch nicht die Sonne, sondern der Mond, als ich die Platte hörte. So

Anzeige

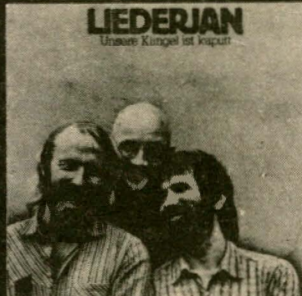
NEU! bei PLÄNE



LYDIE AUVRAY



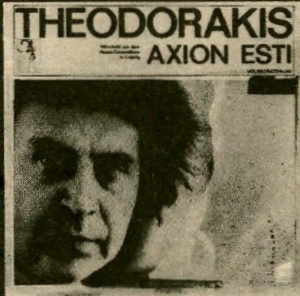
LP-Nr 88 341



LIEDERJAN

Unsere Klingel ist kaputt

Die NEUE LP 88330



THEODORAKIS

AXION ESTI

Doppel LP-Nr. 88344/5



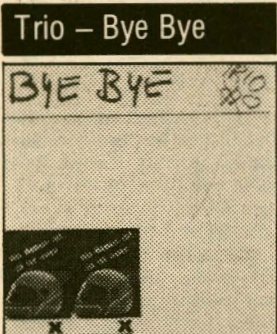
Verlag „pläne“, GmbH Postfach 827 4600 Dortmund 1



# EXPRESSGUT

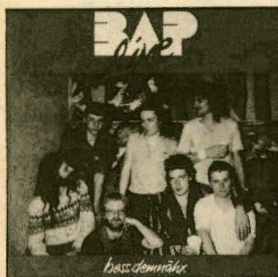


**MICHAEL ROTHER LUST**  
blieb mir nichts anderes übrig, als mit meinem Bürodrehstuhl eine Runde zu fahren. Große Lust bekommt man bei dieser Platte, sich ins Auto zu setzen und bei schönem Wetter lange, gerade Landstraßen entlangzufahren, Kassettenrecorder auf voller Lautstärke. Wirklich schöne Ohrwurm Musik zum Träumen (polydor). H.P.



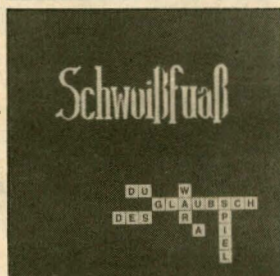
**Trio - Bye Bye**  
Verarschen die drei nun Schnulzen und ihre Macher, verarschen sie uns oder sich selbst? Ob man die Texte ihrer neuen Scheibe nur bescheuert oder witzig findet - Ideen stecken drin. Und Geld ist offensichtlich auch mit Mini-Musik-Können zu verdienen. (phonogram) E.K.

## BAP - bess demnäx



Ein Album für alle, die eins der 130 BAP-Konzerte der Tour 82/83 erleben konnten, und erst recht für die, die nicht dabei waren. 18 Stücke, von denen Niedecken sagt, daß BAP sie noch okay finden. Ein Genuß für Ohren, fürs Herz und auch für die Augen, wenn man sich das liebevoll gemachte Begleitheft und das Cover ansieht. EMI D.P.

## Schwoißfuß



Wer hod Angschd vor Schwoberock? Der soll die Finger lassen von der neuen, starken, melodischen Platte der Schwoißfüße. Wer Dialektschwierigkeiten hat, wird etwas Mühe haben, von den alltagsschweren Texten was mitzukriegen - trotz Textblatt. (boots) A.K.

## Kalender 1984

Aus dem riesigen Kalenderangebot wollen wir euch folgende drei zum Verschenken und Selberbehalten empfehlen:



Die 208 Seiten dieses witzigen, informativen, ideenreichen Kalenders im Hosentaschenformat wollen und können euch ein roter Faden durch die 366 Tage des kommenden Jahres sein. Außerdem ist Platz genug für viele persönliche Eintragungen. 7 DM beim Weltkreis-Verlag, Braunschweiger Str. 20, 4600 Dortmund 1.



Wunderschöne Motive in Farbe und kurze Texte, die nachdenklich machen und an denen du dich freuen kannst, bietet der Postkartenkalender der Grafik-Werkstatt Bielefeld. Für nur 10 DM (Schein oder Scheck) kannst du ihn bestellen bei: Grafik-Werkstatt Bielefeld, Wittekindstr. 53, 4800 Bielefeld. 3 Exemplare kosten nur noch 22 DM und 5 Stück 32 DM. Ein Geschenk für gute Freunde!

Der Wald muß gerettet werden! fordert dieser Kalender, der in Zusammenarbeit mit 11 Umweltschutzverbänden und Fachleuten in der „edition plambeck für Umweltschutz“ erschien. 13 vierfarbige, großformatige Fotos von Waldlandschaften, 8 Umweltschutzpostkarten und zahlreiche Informationen machen aus diesem Kalender mehr als einen hübschen Wandschmuck (Format 50 x 42 cm, 29,80 DM) bei Plambeck & Co, Xantener Str. 7, 4040 Neuss.



## Seminar für Rockmusiker und alle, die es werden wollen.

Unterricht in Rockinstrumenten, Musiktheorie, Aufbau einer Rockband, Einsatz von elektronischen Instrumenten, Studiobesichtigung, Plattenaufnahmen und Konzerte - solche und viele andere Themen werden auf dem Seminar für Rockmusiker vom 10. bis 16. Dezember in Remscheid behandelt. Die Leitung des Seminars liegt in den bewährten Händen von Peter Bursch (Rockgruppe Bröselmaschine). Anmelden kann man sich bei: **Landesarbeitsgemeinschaft LAG Musik, Küppelstein 34, 5630 Remscheid.**

## Tourneen & Termine

**Geier Sturzflug**  
2. 11. Oberderdingen; 4.-9. 11. Österreich-Tournee; 11. 11. Schwalmstadt; 12. 11. Essen; 23. 11. Flensburg; 24. 11. Kiel; 25. 11. Nordhorn; 26. 11. Aachen.

**Die Conditors**  
5. 11. Osnabrück; 19. 11. Essen.

**Die Dschungelband**  
5. 11. Dortmund; 12. 11. Marz; 15. 11. Soest; 16. 11. Wiesbaden; 17. 11. Rüsselsheim; 18. 11. Dieburg; 19. 11. Frankfurt.

**Acoustic Groove Band**  
4. 11. Nürnberg; 9. 11. Darmstadt; 10. 11. Bad Soden; 11. 11. Karlsruhe; 18. 11. Dortmund.

**Harry Belafonte**  
8. 11. Kiel; 9. 11. Münster; 11. 11. Bremen; 12. 11. Essen.

**Johnny Cash**  
5. 11. Böblingen; 7. 11. Freiburg.

**American Folk Blues Festival '83 in Memoriam Muddy Waters**

2. 11. Mainz; 3. 11. Bochum; 4. 11. Hannover; 5. 11. Hamburg; 6. 11. Westberlin; 9. 11. Kiel; 11. 11. Würzburg; 12. 11. München; 15. 11. Kamen; 16. 11. Klev; 17. 11. Münster; 18. 11. Amsterdam.

**Angelo Branduardi**  
2. 11. Böblingen; 3. 11. Essen; 21. 11. Hannover; 22. 11. Köln; 23. 11. Karlsruhe.

**Iron Maiden**  
7. 11. Hannover; 8. 11. Hamburg; 9. 11. Offenbach; 10. 11. Nürnberg; 14. 11. München; 15. 11. Stuttgart; 17. 11. Ludwigshafen; 18. 11. Dortmund; 19. 11. Düsseldorf.

**Motörhead**  
2. 11. Hannover; 3. 11. Sindelfingen; 4. 11. Erlangen; 5. 11. Ravensburg; 7. 11. Mainz; 8. 11. Essen; 9. 11. Siegen; 10. 11. Hamburg; 11. 11. Westberlin.

## ELAN- PREIS RÄTSEL

Gemacht wird's wie immer: Rätsel lösen, die Lösung auf eine Postkarte schreiben und einsenden an: **Redaktion elan, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.** Absender nicht vergessen. **Einsendeschluß ist der 30. November 1983.** Unter den Gewinnern werden diesmal zehn Bücher über Nicaragua verlost. Viel Spaß!

Friedensbew. in den USA	Fisch	fröhlich	Entscheidung	Stadt i. Lothringen	schwarzer Kunstgriff	Unwahrheit
Massenproteste	anstreichen	Massenerregungen	Cartoonist	nicht weich	nord. Vorname	Kitz Hellbrunn
			3		weibl. Rind	8
					Rosenlorbeer	
						7
Band	kleines Folsbild	Behörde				besingt müde weiße Tauben (Nachname)
Biersorte	Vormehnter	Hinweis	5	röm. Grenzwall	Zeichen f. Ampere	Name für Irland engl.: nein
	Gründer der UdSSR		2	byrr.: Fahrrad	Sängerin	9
		modern sein		Abk. Angsindmeinheit	Mode-schöpfer	
		Rock-sängerin				Zeichen für Tritium
Halt	Ktz-Z für Berlin	Freund v. Karl Marx			Sinnes-einwirkung	

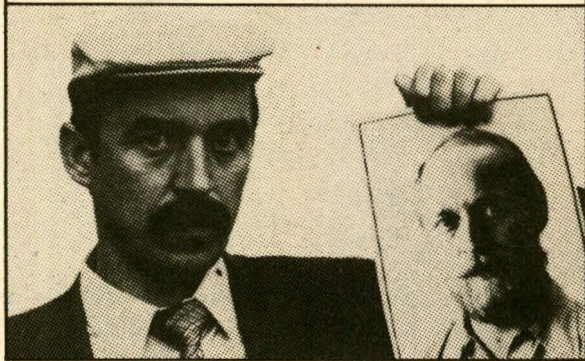


## FILM

Seine Fotos gehen um die Welt. Unerschrocken, ja, abgeböhrt drückt Russel (gespielt von Nick Nolte) auch dann noch auf den Auslöser, wenn selbst die Militärs schon längst Deckung gesucht haben, wenn Bomben fallen oder die Kugeln nur ein paar Millimeter neben seinem Kopf aufprallen. Russel ist Fotoreporter für ein US-Magazin und überall am Ball, wo die US-Regierung ihre dreckigen Finger im Spiel hat. Aber darüber macht er sich zunächst gar keine Gedanken, fragt nicht, wer gegen wen Krieg führt, ist nicht empört, daß die US-Regierung der Diktatur Waffen und Söldner liefert. Hauptsache seine Fotos sind brandaktuell. So kommt er im Frühsommer 1979 nach Nicaragua. Mit unglaublicher Brutalität ver-

sucht die Nationalgarde des Diktators Somoza zu diesem Zeitpunkt den unaufhaltsamen Widerstand des Volkes unter der Führung der Sandinisten doch noch zu brechen. Russel fotografiert, wie Soldaten Männer, Frauen und Kinder niederschließen, fotografiert die Gefechte zwischen der Befreiungsfront und dem Militär der Diktatur in den Dörfern. Seine Fotos sind aber auch Dokumente des Jet-Set-Lebens der Somoza-Clique, die sich mehr um ihre Freudenmädchen kümmert als darum, wie ihre Soldaten zur gleichen Zeit das Volk niedermetzeln. Russel und eine Kollegin denken immer öfter darüber nach, ob sie wirklich „neutral“ sein können und wollen. Ist es „objektiv“, sowohl auf der Seite der Diktatur als auch auf

## Als ich ein Türke war

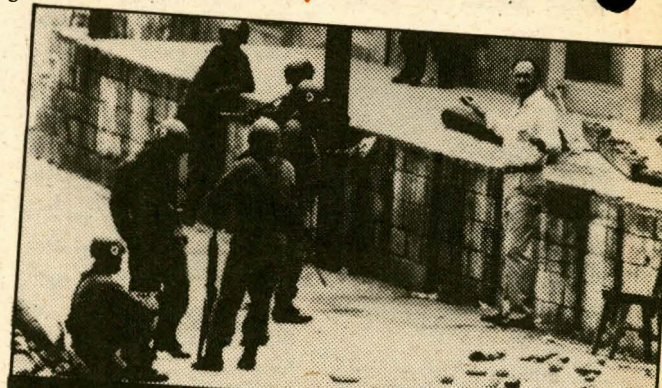


Gerhard Kromschroder als Deutscher und in seiner Verkleidung als Türke.

„Türke in Deutschland – das ist Unterricht im Ducken, um zu überleben.“ So schreibt der Journalist Gerhard Kromschroder in seinem neuen Buch über die Ausländerfeindlichkeit in der BRD. Er weiß, wovon er spricht: Um die Ausländerfeindlichkeit am eigenen Leib zu erfahren, verkleidete er sich als Türke. Er arbeitete bei der Straßenreinigung, machte böse Erfahrungen; flog aus Lokalen raus und wurde niedergeschlagen. „In den ersten Tagen hatte ich mich noch erschrocken über die Graffiti in der Frankfurter U-Bahn: ‚Achmed, der Gasofen wartet‘, ‚Muslim, go home‘. Oder über den Spruch, der auf zwei Dutzend Parkbänke zwischen dem Polizeipräsidium und dem Frankfurter Messegelände gemalt ist: ‚Nur für Deutsche‘. Wenn man als Türke zum drittenmal ‚Tür-

ke raus‘ an einer Wand liest, gehört das langsam zum Stadtbild Frankfurts wie der Neubau der Deutschen Bank oder die Alte Oper. Das ist nun mal so, in diesem unserem Lande.“ Aber bei dieser Feststellung bleibt Kromschroder nicht stehen. Er hat nicht nur seine Erlebnisse als Türke aufgeschrieben und mit Fotos belegt. Er schreibt in seinem Buch auch über die Hintergründe der Ausländerfeindlichkeit und zeigt auf, daß man selbst etwas dagegen tun kann. Erschütternd auch die Liste gemeiner Türkenwitze. Für alle, die etwas gegen die Ausländerfeindlichkeit tun wollen, gibt es im Buch auch eine lange Liste von Adressen, an die man sich wenden kann.

Gerhard Kromschroders Buch ist deshalb nicht nur eine erschütternde Reportage und Fotostory, sondern auch ein Nachschlagewerk und Adreßbuch, das man immer wieder gebrauchen kann. **Gerhard Kromschroder: „Als ich ein Türke war“ Eicborn-Magazin, 16,80 DM.**



Dieses Foto wird zu einem Beweisstück, das die Diktatur erschüttert. Unter Lebensgefahr kann es an die richtige Stelle weitergegeben werden.

### Ludwig Hirsch

2. 11. Erlangen; 3. 11. Würzburg; 4. 11. Braunschweig; 6. 11. Beverungen; 7. 11. Kassel; 8. 11. Hannover; 9. 11. Bochum; 10. 11. Gießen; 11. 11. Mainz; 13. 11. Saarbrücken; 14. 11. Karlsruhe; 15. 11. Tübingen; 17. 11. Donaueschingen; 18. 11. Freiburg; 19. 11. Konstanz; 21. 11. Ingolstadt; 22. 11. Regensburg; 23. 11. Hof; 24. 11. Augsburg; 25. 11. Passau; 26. 11. Burghausen; 28. 11. Heilbronn; 29. 11. Schwandorf; 30. 11. Landshut.

### Konstantin Wecker

3. 11. Bochum; 4. 11. Köln; 5. 11. Trier; 13. 11. Regensburg; 14. 11. Erlangen; 15. 11. Karlsruhe; 17. 11. München; 19. 11. Straubing; 21. 11. Hannover; 26. 11. Siegen; 27. 11. Münster; 28. 11. Braunschweig.

### Level 42

6. 11. Saarbrücken; 7. 11. Mannheim; 8. 11. Fürth.

### Frankfurt City Blues

#### Band

5. 11. Ingelheim; 6. 11. Dietzenbach (bei Offenbach); 11. 11. Neckarbischofsheim; 12. 11. Kehl; 15. 11. Freigericht (bei Hanau); 17. 11. Heidenheim/Brenz; 18. 11. Trossberg (bei Rosenheim); 19. 11. Burghausen/Inn.

### Tannahill Weavers

1. 11. Stade; 2. 11. Otterndorf; 5. 11. Meschede.



### Helen Schneider

1. 11. Wolfenbüttel; 2. 11. Kassel; 3. 11. Westberlin; 5. 11. Nürnberg; 6. 11. München; 7. 11. Ludwigshafen; 10. 11. Stuttgart; 12. 11. Hamburg; 14. 11. Offenbach; 15. 11. Düsseldorf.

### Wolf Maahn

12. 11. Meinerzhagen; 15. 11. Soest; 18. 11. Münster; 19. 11. Recklinghausen; 25. 11. Hürth; 26. 11. Köln.

### Alice

20. 11. Bonn; 21. 11. Frankfurt; 23. 11. Ulm; 24. 11. Würzburg; 25. 11. Mannheim; 26. 11. Augsburg; 28. 11. Nürnberg; 29. 11. Ravensburg; 30. 11. München.

### Cochise

1. 11. Bremen; 2. 11. Sülfeld; 5. 11. Kiel; 6. 11. Kassel; 8. 11. Göttingen; 9. 11. Braunschweig; 10. 11. Westberlin; 11. 11. Kreiensen; 12. 11. Niederrodten; 14. 11. Regensburg; 15. 11. Flörsheim; 18. 11. Schweinfurt; 19. 11. Mosbach; 30. 11. Hamburg.

### Le Clou

3. 11. Furtwangen; 4. 11. Frankfurt; 5. 11. Offenburg; 7. 11. Stuttgart; 11. 11. Giengen; 12. 11. Güglingen; 14. 11. Wiesbaden; 18. 11. Unna; 21. 11. Mainz; 22. 11. Bonn; 24. 11. Gütersloh; 25. 11. Wuppertal; 27. 11. Duisburg; 27. 11. Herten; 30. 11. Münster.

### Titl-Winterstein-Quintett

5. 11. Künzelsau; 11. 11. Giengen; 12. 11. Neckargemünd; 27. 11. Frankfurt; 27. 11. Bochum.

### Wild Geese

17. 11. Ulm; 18. 11. Biberach; 19.-21. 11. Würzburg; 22. 11. Frankfurt; 23. 11. Hochstadt/Main; 24. 11. Gütersloh; 25. 11. Frankfurt; 26./27. 11. Neu-Isenburg; 29./30. 11. Taunusstein.

### Jean Shy Steetblues

2. 11. Zweibrücken; 4. 11. Frankfurt; 6. 11. Bensheim.

### Einhart Klucke

4. 11. Siegen; 11. 11. Köln; 18. 11. Frankfurt; 26. 11. Aachen.

### Steinwolke

2./3. 11. Westberlin; 4. 11. Hamburg; 5. 11. Söfeld; 6. 11. Bremen.

### Helix

1. 11. Offenbach; 2. 11. München; 4. 11. Stuttgart; 6. 11. Nürnberg; 11. 11. Essen.

### Lydle Auvray und die Auvrettes

2. 11. Solingen; 4. 11. Stuttgart; 5. 11. Essen; 8. 11. Westberlin; 9. 11. Hannover; 10. 11. Bremen; 11. 11. Osnabrück; 12. 11. Goslar; 13. 11. Köln.

### Liederjan

3. 11. Frankfurt; 4. 11. Fürstenberg; 5. 11. Steinheim; 6. 11. Kaarst; 11. 11. Giengen; 12. 11. Biberach; 24. 11. Hamburg; 25. 11. Neuss; 26. 11. Paderborn; 27. 11. Bad Salzdetfurth.

### Abdullah Ibrahim - Dollar Brand

6. 11. Freiburg; 7. 11. Münster; 9. 11. Bonn; 11. 11. München; 13. 11. Freising; 22. 11. Konstanz.

### Bernie's Autobahn Band

5. 11. Biberach; 12. 11. Nettetal; 26. 11. Aachen; 29. 11. Bonn.

### Franz K.

5. 11. Lüdenscheid; 12. 11. Essen; 19. 11. Krauchenwies; 26. 11. Troisdorf.

### Vorgruppe

9. 11. Düsseldorf; 11. 11. Essen; 12. 11. Duisburg.

## Solidaritäts-Börse für El Salvador

Die Militärdiktatur in El Salvador führt einen blutigen Krieg gegen das eigene Volk. Seit drei Jahren kämpft die Befreiungsbewegung FMLN für ein gerechtes Leben. Du kannst diesen Kampf mit deiner Solidarität unterstützen.

„Tausch für den Frieden, gegen einen Dollar für die Freiheit einen Colon weniger für die Unterdrücker. FMLN. Wir werden siegen.“ Gegen 5,- DM kannst du „Teilhaber“ werden. Wir schicken dir den Schein.

**Button**  
Für 3,- DM kannst du den Solidaritätsbutton für den Sender der Befreiungsbewegung Radio Venceremos bei der Redaktion bestellen.

**Geldtausch für die Freiheit**  
In aller Welt werden gültige Colon-Scheine für die Solidarität verkauft. Die Befreiungsbewegung hat diese Scheine aus dem Land geschafft und bedruckt:



**FMLN-Halstücher**  
Halstücher der Befreiungsbewegung Farabundo Martí. FMLN kannst du für 5,- DM bei der Redaktion elan bestellen.



**Plakate**  
Solidaritätsplakate für Radio Venceremos kannst du für 2,- DM bestellen.

Bestellungen bei Vorkasse an: Redaktion elan, Postfach 13 02 69, 4600 Dortmund 13.



# Feuer



Russel (Nick Nolte, Bildmitte) fordert einen Soldaten der Somoza-Diktatur auf, ihren Pressewagen durchzulassen.

der Seite des Volkes zu sein? Und eines Nachts stehen die beiden Sensationsreporter vor einer schweren Entscheidung. Russel entscheidet sich. Und von diesem Moment an wird seine Kamera zur Waffe gegen die blutige Somoza-Diktatur. Dieser Film, unglaublich spannend von der ersten bis zur letzten Minute, ist kein Dokumentarstreifen. Aber wer ihn sieht – und das sollte keiner versäumen –, lernt etwas mehr vom Befreiungskampf in Mittelamerika kennen, versteht etwas besser, warum das freie Nicaragua heute seine Revolution mit aller Entschlossenheit gegen die drohende US-Invasion verteidigt. Und er sieht, daß es „Objektivität“ nicht gibt, daß auch ein Reporter sich entscheiden muß, auf welcher Seite er steht. D.P

## Wargames – Kriegsspiele

David, Schüler einer High-School und Computerfreak, hat den Bogen raus. Mit einem Code verschafft er sich Zugang zum Computerpro-

gramm der Schule, löscht dort seine schlechten Eintragungen und fügt neue, bessere Zensuren hinzu. Als er wieder mal auf der Suche nach neuen Datenbanken und Computerprogrammen ist, stößt er auf den Computer von NORAD. Er weiß nicht, daß NORAD ein USA-Rake-



Szenenfoto aus „Wargames“

tenzentrum ist. Mit dem Computerpartner beginnt er das Spiel „weltweiter Atomkrieg“. David übernimmt den Part der UdSSR. Im Raketenzentrum, wo die Generäle alles für Wirklichkeit halten, werden die Atomwaffen in Abschußposition gebracht. In letzter Minute erkennt David, was los ist, und rettet die Welt vor dem sicheren Atomkrieg. Wenn auch vieles unrichtig und viel zu spielerisch aussieht, die Grundhaltung des Films ist ermutigend und hoffnungsvoll wie die Schlußszene, bei der der Computer sagt: „Der einzig gewinnbringende Zug bei diesem Spiel ist es, es nicht zu spielen.“ W.K.

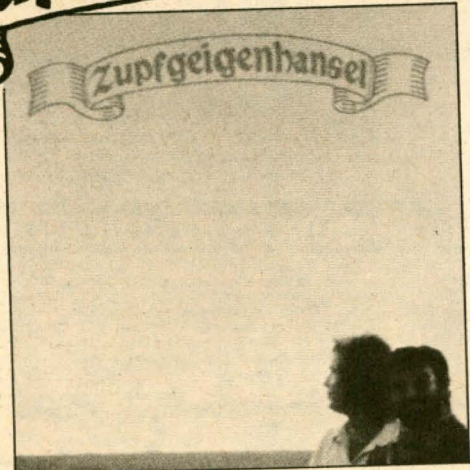
## Die Spider-Murphy-Gang

Fans werden nichts Neues von ihrer Gruppe erfahren. Der Spider-Murphy-Film, angepriesen als „Der Kinofilm überhaupt“, ist nichts weiter als verfilmtes Werbematerial der Plattenfirma. Die Spider-Murphy-Legende, der „dornige Aufstieg“ aus Ami-Clubs zum Circus Krome, auf Zelluloid. Hundertfach beschrieben. Ein paar Gags sind ganz nett, selbstverständlich sind die „größten Hits“ zu hören, mit all der Frauenfeindlichkeit. Typisch Spider-Murphy-Gang: „Du kannst dich schon mal nützlich machen, da drüben hängt die Schürze.“ Spannerszenen aus der Peep-Show dürfen bei der Spider-Gang nicht fehlen. LoG

- Herne 3**  
5. 11. Langenberg; 12. 11. Essen; 18. 11. Dortmund; 19. 11. Herne; 25. 11. Soest; 26. 11. Aachen; 27. 11. Bielefeld.
- Ace cats**  
4. 11. Dortmund; 5/6. 11. Heidelberg; 7. 11. Frankfurt; 8. 11. Paderborn; 11. 11. Bad Hornburg; 12. 11. Bielefeld; 13. 11. Köln; 15. 11. Essen; 16. 11. Herford; 17. 11. Bremen; 19. 11. Hannover; 20. 11. Kassel.
- Mono Mono**  
5. 11. Herten; 11. 11. Mülheim; 11. 11. Duisburg; 12. 11. Kassel; 26. 11. Mülheim; 18. 12. Recklinghausen.
- Zlisch**  
10. 11. Kiel; 11. 11. Flensburg; 12. 11. Lübeck.
- Lutz Görner**  
1. 11. Bergisch Gladbach; 3. 11. Dortmund; 6. 11. Lindlar; 7/8. 11. Wiesbaden; 15. 11. Dortmund; 16. 11. Aachen; 20. 11. Gelsenkirchen.
- Bröselmaschine**  
3. 11. Kiel; 4. 11. Warburg; 5. 11. Iserlohn; 12. 11. Oberhausen; 12./13. 11. Emmerich; 15. 11. Frankfurt; 16. 11. Zierenberg; 26./27. 11. Duisburg.
- Schröder Roadshow**  
2. 11. Hötter; 3. 11. Langenberg; 4. 11. Osnabrück; 11. 11. Großkrotzenburg; 12. 11. Bad Schussenried; 13. 11. Ulm; 14. 11. Memmingen; 15. 11. Reichenbach; 16. 11. Gammelsdorf; 20. 11. Dornbirn; 21.–24. 11. München; 25. 11. Heilbronn; 26. 11. Rüsselsheim; 27. 11. Schweinfurt; 29. 11. Offenburg; 30. 11. Rottweil.
- Hannes Wader**  
24./25. 11. Westberlin; 29. 11. Mönchengladbach.
- Stormy Monday Bluesband**  
4. 11. Koblenz; 8. 11. Essen; 12. 11. Dinslaken; 15. 11. Walsum.
- Dietrich Klittner**  
9. 11. Landslud; 11. 12. Kassel; 17. 11. Pforzheim; 18. 11. Giengen; 19. 11. Böblingen; 21. 11. Würzburg; 23./24. 11. Hohenstein-Meidelsstatten; 26. 11. Göppingen; 27. 11. Stuttgart; 29. 11. Kaiserslautern.
- Neue Helmat**  
8. 11. Stuttgart; 9. 11. Heidelberg; 10. 11. Mannheim; 11. 11. Mainz; 12. 11. Oettingen; 13.–15. 11. München; 18. 11. Duisburg.

Anz

# Zupfgeigenhansel



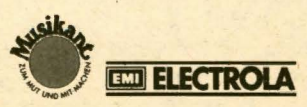
Neues Album:

## KEIN SCHÖNER LAND

LP: 1C 066 1468061 MC: 1C 266 1468064

### NEUE KONZERTREISE:

- 1. 12. Koblenz, Kulturfabrik
- 2. 12. Köln, Audimax Uni
- 3. 12. Pforzheim
- 4. 12. Trier
- 5. 12. Kehl bei Straßburg, Universität
- 6. 12. Freiburg, Universität
- 7. 12. Remseck bei Heidelberg
- 8. 12. Schweinfurt
- 9. 12. Coburg
- 10. 12. Nürnberg
- 12. 12. Troisdorf, Stadthalle
- 14. 12. Heidelberg, Music Club Schwimmbad
- 15. 12. Heidelberg, Music Club Schwimmbad
- 16. 12. Bidigheim
- 17. 12. Leingarten
- 18. 12. Stuttgart, Liederhalle



# Leserforum

## ALI muß bleiben

Euer Bericht über den jungen Türken Ali hat mich total erschüttert. Ich hätte nie gedacht, daß es in der Türkei – und bei uns mit der Asylsuche – so zugeht. Ich hätte heulen können, als ich den Absatz über die Ermordung von Alis Freund gelesen habe. Wie können Menschen gegenüber anderen so brutal sein, nur weil sie zu einer Minderheit gehören? Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie es Ali zumute ist, und ich finde es spitze, wie das Dorf um ihn kämpft. Besonders toll finde ich auch die Idee mit der Unterschriftensammlung. Die Mühe, die Alis Freunde sich machen, ist echt bewundernswert. Ich verstehe überhaupt nicht, wie man einen Asylantrag



Aus: elan 9/83

bei solchen Tatsachen ablehnen kann. Haben die Verantwortlichen kein Herz? Sind sie so selbstsicher? Denkt keiner daran, daß ihm das auch einmal passieren könnte? Ich kann mir kaum vorstellen, daß einem ein Menschenleben so egal sein kann. Egal, ob Jude, Türke oder Deutscher: Mensch ist Mensch. Ich hoffe, daß die

Leute von Höhenöllen so weitermachen und Ali tatkräftig unterstützen. Er braucht Hilfe, allein ist er machtlos bzw. ausgeliefert. Jeder Mensch hat ein Recht auf Leben und Arbeitsplatz – auch Ali!

Michaela Meier  
Rüsselsheim



Als ich von der Arbeit mit der Straßenbahn nach

Hause fuhr, entdeckte ich zwischen dem Sitz der Jugendzeitschrift „elan“. In ihr standen Themen, die mich sehr interessiert haben. Ganz besonders angesprochen hat mich der Bericht von dem Türken Ali, der in der Bundesrepublik Deutschland kein Asyl bekommt, und in der Türkei um sein Leben bangen muß. Da ich selbst Türke bin und von den meisten Jugendlichen mit „dreckiger Kannake“ oder „Kümmeltürke“ angepöbelt werde, spricht mich dieser Bericht sehr an. Früher, als es hier genug Arbeit gab, holte man uns als billige Arbeitskräfte, aber jetzt, wo viele Deutsche arbeitslos sind, geben sie uns die Schuld an der Arbeitslosigkeit. Das ist meiner Ansicht nach menschenunwürdig. Auch wir haben das Recht, in

der Bundesrepublik zu leben, und dürfen nicht wie Menschen zweiter Klasse behandelt werden. Wo bleibt da der Grundsatz der Gerechtigkeit?

Olof Pamekuk  
Bielefeld

## „spitze“

Euer Friedensheftchen war gelungen. Ich finde es, wie Hans Rosenthal sagen würde: „spitze“! Weiter ein großes Lob an elan-international. Ich lese elan noch nicht sehr lange, doch habe ich auch ältere Hefte ergattert. Ich muß sagen, daß es nur sehr wenig Artikel in elan-international gab, die mir nicht gefallen haben. Ich werde elan auf jeden Fall weiter kaufen.

Ingo Rehmke  
Pinneberg

Anzeige

## Marxistische Blätter

Unsere Zeitschrift wird 20 Jahre alt

Sie ist die älteste marxistische Zeitschrift in der Bundesrepublik. Unsere Themen sind die Themen unserer Leser: Der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt, für demokratische Rechte und internationale Solidarität.

Vertreter der Arbeiter- und Friedensbewegung kommen ebenso zu Wort wie die demokratische Jugend- und Frauenbewegung. Führende Kommunisten aus dem In- und Ausland nehmen zu brennenden Fragen Stellung.

Wir veröffentlichen Kommentare und Hintergrundinformationen, Analysen und Diskussionsbeiträge, Streitgespräche, Berichte und Buchkritiken.

Wir nehmen als marxistische Zeitschrift zu Streitfragen Stellung.

Wir wollen zur Diskussion unter den demokratischen und Linkskräften und zu ihrem gemeinsamen Handeln beitragen.

Die Marxistischen Blätter sind eine linke Zeitschrift. Die Marxistischen Blätter mischen sich ein.



Grafik: Stappert

Die Marxistischen Blätter erscheinen alle zwei Monate, 128 (und manchmal auch 144) Seiten stark – für nur 4,80 DM pro Heft. Das Adressbarometer kostet (ab Verlag) 21,50 DM; für Lehrlinge, Schüler, Studenten, Wehr- und Zivildienstleistende nur 17,50 DM (zuzügl. Versandkosten).

Verlag Marxistische Blätter, Heddenheimer Landstraße 78a, 6000 Frankfurt am Main 50

Ich abonniere die Marxistischen Blätter ab Heft 1/84 und erhalte dafür kostenlos die Hefte 4/83 – 6/83.

Name .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Datum/Unterschrift .....

## DER WALD

### Natur in Gefahr.

Der Wald stirbt! Verantwortungslosigkeit hat unserer „grünen Lunge“ das Atmen versauert. Raubbau hat unsere einst so reichen Mischwälder zu pflegeleichten Fichten-Monokulturen werden lassen. Den Tannenbaum wird es bei uns wohl bald nicht mehr geben. Der saure Regen vernichtet ihn. Auch unsere Laubbäume sind schon von todbringenden Krankheiten befallen.

Und mit dem Wald sterben unwiederbringlich seine Bewohner. Die Liste der vom Aussterben bedrohten Tiere und Pflanzen wächst ständig. Ist das Ökosystem Wald noch zu retten? Unser Umweltschutzkalender gibt einen Einblick in den Lebensraum Wald.

## Umweltschutzkalender 1984

Der Umweltschutzkalender im Großformat. 42 mal 50 Zentimeter.

15 Blätter (inklusive einem Einleitungsblatt und acht Umweltschutzpostkarten zum Ausschneiden und Verschicken).

Über dreißig Farbphotografien. Ausführliche Texte.

29.<sup>80</sup> DM



Erhältlich in Ihrer Buchhandlung!

## Erfolgsmeldung

Aus Furth noch eine volle Krefelder-Appell-Liste. Meine Klasse ist jetzt „atomwaffenfreie Zone“. Die Unterschriftensammlung war ein voller Erfolg. In ein paar Tagen folgt noch eine Liste.

**Marion Krompaß  
Furth**

## Literatur in elan

Solange es elan gibt, krankt es an der Literatur. Ganz selten einmal wird eine Kurzgeschichte in elan abgedruckt. Wenn, dann kann es sogar passieren, daß es sich um eine von bürgerlichen Agenturen angekaufte Kriminalkurzgeschichte handelt, die genausogut hätte in Quick oder Neue Revue erscheinen können. Dies ist nur ein Symptom. Fast schon peinlich sind die winzigen, streichholzschachtelgroßen Buchbesprechungen in elan. Wie kommen die zustande? Zeigt sich hier der Stellenwert, den die Leute von elan der Literatur zumessen? Oder ist das alles nur ein jahrelanges Versehen? Bücher, die man so klein, fieselig, winzig und lieblos vorstellt, kauft kein Mensch. Sie sind unwichtig. Das allein schon sieht man an der Aufmachung. Ist elan auf dem besten Weg, ein reines politisches Musikmagazin zu werden? Das täte mir wirklich leid. Mit literarischen Mitteln kann man sehr viel erreichen. Bücher sprechen nicht nur kurzfristig das Gefühl an, sondern sind in der Lage, Dinge transparenter zu machen, sind in der Lage, ein System zu widerlegen.

**Klaus-Peter Wolf  
Brunken-Selbach**

## Immer das gleiche

Ich finde, Eure Zeitung wird immer bescheuerter. Mit ein paar Papierschnipseln in den Büschen (gemeint sind selbstgebastelte Friedenstauben, die Red.) und Aufklebern in den Fenstern fühlt man/frau sich gleich viel wohler in den Betongettos, oder was? In jeder Ausgabe steht das gleiche drin: Kre-

felder Appell und wie wahnsinnig toll man sich fühlt, wenn man/frau dafür sammelt, Mir reicht's.

**Ralf Lossdörfer  
Hannover**

## Überflüssig

Ich finde elan toll, aber manche Artikel finde ich doof und überflüssig. Zum Beispiel den Bericht in der Oktober-Ausgabe: „Als ich zum ersten Mal.“ Mir persönlich bringt das doch nichts, wenn ich weiß, daß der Olaf unsicher war und die Jessika nicht wußte, was sie tun sollte, als sie zum ersten Mal mit dem anderen Geschlecht allein war. Ansonsten ist elan prima. Schade, daß es elan nicht wöchentlich gibt, dann könnte man noch aktuellere Termine reinbringen.

**Tony Spiff  
Hamburg**

## Zum Leserbrief „Neue Frauen braucht das Land“ (elan 10/83)

Lieber Wolfgang, Deine Einstellung zu der Kölner Rockmusikerin Ina Deter kann ich einfach nicht verstehen. Wenn du wüßtest, daß sich die elan auch für emanzipierte Frauen und Frauenbewegung überhaupt einsetzt, würdest Du verstehen, daß sich dieses Magazin auch des öfteren mit Ina Deter in Verbindung setzt und über sie berichtet. Ina Deter ist nämlich eine der wenigen Frauen, die ganz klar sagt, was sie denkt. Und solche Frauen braucht das Land. Es gibt doch auch genug Typen, die in ihrer Musik sagen, was sie denken. Da schert sich doch auch niemand drum. Gerade Du als Mann müßtest ja wissen, was Sache ist. Wie viele Frauen gibt es, die sich nicht trauen, was zu sagen, weil der Mann ja sowieso „der Stärkere“ ist. Darum finde ich, daß man nicht so chauvinistisch über Ina Deter herziehen sollte. Wenn Dir, lieber Wolfgang, die Musik und/oder die Texte nicht gefallen, brauchst Du sie Dir ja einfach nicht anzuhören.

**Dieter Vogel  
Heidenheim**

## Notwendig

Ich möchte Euch zu Eurer Zeitung beglückwünschen. Sie ist aktuell, informativ und macht – das ist wichtig – Handlungsvorschläge. Seit ich die elan lese, ist sie meines Erachtens immer besser geworden. Sie ist notwendig im Kampf gegen neue NATO-Raketen, für die Interessenvertretung von Jugendlichen, für eine sinnvolle Gestaltung des Lebens.

**Reinhard Behrens  
Braunschweig**

## Nicht irre machen lassen

Westliche Geheimdienste und ihre Auftraggeber scheuen sich nicht, die Passagiere und die Besatzung der koreanischen Maschine in den Tod zu schicken, um ihre Spionagetätigkeiten über sowjetischem Gebiet auszuführen. Wenn man bedenkt, daß das ganze „pünktlich“, kurz vor der geplanten Raketenstationierung in der BRD passiert ist, kann einem das Lachen schon vergehen. Dies ist der Höhepunkt der diesjährigen Hetzkampagne gegen den Sozialismus. Doch wir dürfen uns durch die absichtlich falschen Berichte der bürgerlichen Medien nicht irre machen lassen. Gemeinsam müssen wir für den Frieden kämpfen. Auch mit denen, die den Sozialismus nicht als Alternative zur hiesigen Gesellschaftsordnung sehen. Auch mit denen, die durch die bürgerlichen Medien soweit beeinflusst sind, daß sie leider aggressive Töne gegen die Sowjetunion und andere sozialistische Länder loslassen, aber trotzdem gegen die gefährlichen Atomraketen sind, die uns alle töten. Der Faschismus konnte 1933 wegen Meinungsverschiedenheiten seiner Gegner nicht verhindert werden. Viele Menschen mußten im Konzentrationslager und im 2. Weltkrieg sterben. Wenn es aus den selben Gründen nicht zur Einheit der Atomwaffengegner kommt, dann wird niemand mehr überleben, dann gibt es nur einen „Überlebenden“ – den Tod.

**Petra Senft  
Bad Kreuznach**

## Brieffreundschaften gesucht

Hin und wieder erhalten wir Briefe von ausländischen Jugendlichen, die Brieffreundschaften in der BRD suchen. Wir sammeln diese Briefe und veröffentlichen die Adressen von Zeit zu Zeit an dieser Stelle (d. Red.).

★

**Ilidkó Szekeres**, 8060 MÖR, Rákóczi út 14/a, Ungarn, 15 Jahre, Hobbys: Schwimmen, Tanzen, Kino, sucht Brieffreundin im Alter von 14–16 Jahren in deutscher Sprache.

★

**Anna Garadnai**, Miskac 3530, Dankó P. u. 23.4/3. Ungarn, 15 Jahre, Hobbys: Briefmarken, Sport, Musik, Literatur, sucht Brieffreund (14–16 Jahre) in deutscher Sprache.

★

**Eva Szabó**, Győr 9018, Kalász u. 25/b, Ungarn, 14 Jahre, sucht Brieffreundin.

★

**Pavel Scholz**, Harusova 22, 460 01 Liberec 6, ČSSR, 17 Jahre, Hobby: moderne Musik, sucht Brieffreundschaften.

★

**Lucie Janyšková**, Cvičkovská 376, 19000 Prag 9, ČSSR, 15 Jahre, Hobbys: fotografieren, Volleyball, Gitarre, gute Popmusik, sucht Brieffreundschaften.

★

**Djihane Sid-Ahmed**, Boulevard hahd abderrezak, HLM Bâtiment – B –, Algerien, 19 Jahre, sucht Brieffreunde in Französisch oder Deutsch.

★

**Hana Fialová**, Zátčany č. 266, p.Ujezd u Bma 66453, ČSSR, 17 Jahre, Hobbys: Musik, Literatur, Handarbeit, sucht Brieffreund oder -freundin.

★

**Szeles Judith**, Miskolc 3526 Lehel u. 4sz., Ungarn, 15 Jahre, Hobbys: Briefmarken, Sport, Musik, Literatur, sucht 14–17jährigen Brieffreund.

★

**Magyarits András**, Sziget utca 51 U III/22, 8000 Székesfehérvár, Ungarn, 14 Jahre, Hobbys: Musik, Reisen, Sport, sucht Brieffreundschaften in engl. Sprache.

## Kleinanzeigen

Kleinanzeigen für die Dezember-Ausgabe bis zum 10. November ein-senden an: Red. elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Preis 1,- DM/Zelle, kommerzielle Anzeigen 4,- DM.

★

Jetzt für Herbst/Winter buchen: **Ferienwohnung in Struckum/Nordfriesland**. Wohnungen komplett ausgestattet, Sauna im Haus. Kinderfreundlich. Nordsee 6 km. Von 2 bis 6 Personen, ab 40,- DM/Tag. Seminare/Gruppen bis 20 Pers. Pauschalpreis. Kontakt: Klaus Winkes, Postf. 202131, 2000 Hamburg 20. Tel. (040) 4606046

**elan**  
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im ant imperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

**HERAUSGEBER**  
Vera Achenbach, Werner Stürmann,  
Achim Kroob

**CHEFREDAKTEURIN**  
Dorothee Peyko

**STELLV. CHEFREDAKTEUR**  
Joachim Krischka

**GESTALTUNG**  
Reinhard Aiff

**ANSCHRIFT DER REDAKTION**  
Jugendmagazin elan -  
Postfach 13 02 69  
Asselner Hellweg 106a  
4600 Dortmund 13  
Tel. (02 31) 27 15 01 o. 02  
Telex: 8 227 284 wkv d

**ANSCHRIFT DES VERLAGES**  
Weltkreis-Verlags GmbH  
Braunschweiger Str. 20  
4600 Dortmund 1  
Tel. (02 31) 8 189 25

**Verlagsleiter**  
Ulrich Scheibner

**PREIS INLAND**  
Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr

**KONTEN**  
Weltkreis-Verlags-GmbH,  
Bank für Gemeinwirtschaft Dortmund,  
Konto 10 068 742  
(BLZ) 440 101 11  
Postcheckkonto Ffm.  
Konto 2032 90-600  
(BLZ) 500 100 60

**DRUCK**  
Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,  
4040 Neuss

**ACHTUNG!**  
Adressenänderungen, Bestellungen und Zahlungen an die Verlagsadresse richten. Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion elan.

# ALP TRAUMDANCE

